

# Neues Pester Journal.

Abonnement:  
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.  
Redaktion und Administration:  
5. Bezirk, Wainner-Boulevard Nr. 34.

## Das neueste Bombenattentat.

Genau einen Monat nach dem vom Anarchisten Henry vollführten Mordanschlag im Pariser Hotel Terminus ist gestern in der Madeleine-Kirche, die, im Herzen der Stadt, gegenüber der Deputiertenkammer stehend, zumeist von Angehörigen vornehmer Volksschichten besucht wird und während der Fastenpredigten oft dicht gefüllt ist, eine Bombe zur Explosion gebracht worden. Gegen das Wohnhaus eines hohen Justizbeamten, das Verwaltungsgebäude einer Bergwerksdirektion, in einem ärmlichen Restaurant, in welchem Ravachol verhaftet wurde, an einer Polizei-Wachstube, in der Deputiertenkammer, in einem von Kleinbürgern besuchten Café und nun in einem Gotteshaus: so haben nacheinander die Pariser Anarchisten ihr Zerstörungswerk vollbracht. Der Erfolg der zahlreichen ruchlosen Verbrechen ist, Dank einer Reihe wunderbarer Zufälle, Dank vor Allem dem Umstande, daß der Todesmuth der Anarchisten nur ein geheuchelter ist und diese zu allererst darauf bedacht sind, ihre werthen Personen zu salviren, ein überaus geringfügiger gewesen. All diesen Sprengattentaten sind bisher direkt und indirekt nur elf Menschenleben zum Opfer gefallen — drei Civilpersonen, eine im Terminus-Hotel verwundete und letzte Woche verschiedene eingerechnet, vier Polizisten, die Hingerichteten Ravachol und Baillant und zwei Anarchisten, die von ihren eigenen Bomben zerrissen wurden. Denn wir glauben nicht an die Vermuthung, daß der in London ansässig gewesene Anarchist Bourdin die Greenwicher Sternwarte, neben der sein verflümmelter Leichnam gefunden worden, in die Luft sprengen wollte — die Massenmörder sind für den ihnen vom Minister Asquith gewährten Schutz nicht undankbar, verschonen Eigenthum und Leben auf der britischen Insel. Viel wahrscheinlicher ist, daß Bourdin in seiner Heimath eine Gräueltat vollführen und, damit seine Abreise nicht bemerkt und nach Frankreich gemeldet werde, in Greenwich den Eisenbahnzug besteigen wollte. Sieben Opfer der Anarchisten gegen vier geopfert Anarchisten. Und der unbekannteste Hauptzweck des Bombenwerfens, die Lähmung der bür-

gerlichen Gesellschaft durch Schrecken, ist gänzlich verfehlt. Gewiß werden beim Aufblitzen des Dynamits und Pulvers, beim Krachen der Bomben, deren umherfliegende Stücke Tod und Verderben zu tragen scheinen, die Anwesenden von Entsetzen ergriffen, das auf die Gemüther Einzelner eine dauernde Wirkung üben kann; aber von diesen wenigen Ausnahmen abgesehen, fühlen alle französischen Bürger nicht Angst, sondern Entrüstung und das Verlangen nach unbarmherzig harter Bestrafung.

Was dem gestrigen Attentate eine eigenartige Bedeutung gibt, das ist sein Stattfinden gerade während einer Anarchistenrazzia, die seitens der französischen Polizei mit gerechtfertigter Rücksichtslosigkeit und in einem Umfange durchgeführt wird, wie solches bisher nur in Rußland gelegentlich der nach Ermordung Alexander's II. vorgenommenen Nihilistenjagd erlebt worden. Die Verhaftungen, welchen in den meisten Fällen die baldige Freilassung oder die Abschiebung über die Grenze folgt, zählen schon hoch in die Hunderte, und die Verhöre und die Ergebnisse der Hausdurchsuchungen leiten zu der Vermuthung, daß die Mordanschläge nicht von einzelnen wahnwitzigen Fanatikern geplant und durchgeführt, sondern das Ergebnis einer, wenn auch vielleicht lockeren Organisation sind, durch welche die Anarchisten, entgegen ihren eigenen Theorien, zu gemeinsamem und planmäßigem Handeln befähigt werden. Die Verbindung des unfreiwilligen Selbstmörders Ravachols mit Paul Reclus, welcher, das rührigste Mitglied der anarchischen Gelehrtenfamilie, aus sicherem Hinterhalte das Attentat Baillant's mindestens gefördert hat, bestätigt die Vermuthung. Noch ist es der französischen Polizei nicht gelungen, die aufgefundenen Fäden bis zu ihrem Knotenpunkte zu verfolgen. Die Thatfachen, daß letzterer aller Wahrscheinlichkeit nach im Auslande liegt, von wo aus die Mörder unterstützt, geleitet, theilweise auch entsandt werden, und daß ihre Genossen in der Dritthalb-Millionen-Stadt die Mißthäter verbergen helfen, sie erklären vollauf die Unvollkommenheit der polizeilichen Ermittlungen. Die in der ersten zornigen Aufwallung gegen die Pariser Polizei gerichteten journalistischen Vorwürfe erschei-

nen keineswegs gerechtfertigt. So lange sich die Sprenggeschosse in der Rodtische oder in Körbchen verbergen lassen, so lange sind sie nicht sämmtlich direkt zu verhindern, so wenig, wie Diebstähle und Einzelmorde verhütet werden können. Nirgends ist die Polizei allwissend und allgegenwärtig. Es bleibt nichts übrig, als die Sprengverbrechen vorläufig als von Zeit zu Zeit wiederkehrende Unfälle zu betrachten, sie hinzunehmen wie andere Verbrechen oder Elementar-Unfälle, die ja hundertmal mehr Menschenleben dahintraffen, als es bisher die Dynamitananschläge gethan haben, deren Opfer während der letzten beiden Jahre numerisch geringer sind, als die an einem einzigen Tage in Paris von Wagen überfahrenen oder bei einer einzigen Eisenbahn-Katastrophe oder einem einzigen schlagenden Wetter zugrunde gehenden Personen. Nicht Fatalismus und Passivität sollen damit gepredigt werden; nur jene Nüchternheit und Kühle meinen wir, welche die Vorbedingung zu verstärkter Wachsamkeit und erfolgreicher Unterdrückung ist.

Die wahre Ursache der Heimsuchung Frankreichs durch die neueste geistige Verirrung ist in dortigen politischen Kreisen wohl erkannt worden. Die Schuld liegt in der Vergangenheit begründet. Man hat die ansteckende Kraft der Brand- und Blutreden unterschätzt, weil die Gebildeten die Wirkung der letzteren nur nach den auf sie selbst geübten Eindrücken abgemessen und dabei vergessen haben, ein wie fruchtbarer Boden für die Giftsaat die verbrecherisch, bestialisch angelegten und die aus ihren regelmäßigen Bahnen ellipsirten Naturen sind. Die anarchischen Konventikel durften sich und Andere mittelst geistiger Schweigereien im wildesten Zerstörungswahnwaise berauschen. Diesem Mißstande ist durch das in der gegenwärtigen Session genehmigte Anarchistengesetz ein Riegel vorgeschoben worden, wenn auch leider Frankreich nicht den in den Londoner anarchischen Klubs getriebenen Anarchisten zu hindern vermag. Seitdem aber ist erkannt, daß die den Bombenwerfern zugewandte Notorietät von unwiderstehlich verführender Gewalt auf alle von krankhafter Eitelkeit und verblendeter Ehrsucht befallenen Personen ist. Gerade Frankreich hat in seiner Geschichte zahl-

## Mein Opfer.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“)

Nein, man soll sich nicht opfern, es ist ein höchst undankbares Geschäft. Die hartnäckige Mitwelt macht sich nun einmal ein Vergnügen daraus, einem jene Anerkennung zu versagen, die das Ziel unserer Arbeit, unseres idealen Strebens...

Die Sache war die: Einer meiner Kollegen leidet zuweilen an Magenkrämpfen. Ich will zugeben, daß dies nicht zu den Annehmlichkeiten dieses Lebens gehört, indeß es ist immerhin etwas, wovon man irrt, was den Nebenmenschen interessiert. Man ist dadurch sozusagen von vornherein der allgemeinen Theilnahme sicher, weitaus sicherer jedenfalls, als wenn man sich etwa durch eine hervorragende Tugend auszeichnen würde, durch irgend einen absonderlichen Vorzug. Es soll Leute geben, die einem dergleichen übel nehmen...

Es wird zum Exempel Niemandem einfallen, einen begabten Schriftsteller zu fragen: „Na, Freundchen, was macht Ihr Talent? Befindet es sich wohl?“ Nein, man fragt viel eher nach den Hühneraugen eines genialen Menschen, als nach seinem Talent. Wenn ich dies erklären wollte, würde ich das mit dem merkwürdigen Umstande in Verbindung bringen, daß es uns Spaß macht, den lieben Nächsten mit dem herzlichsten Ton unserer Stimme an seine Schwächen zu erinnern.

Andererseits gibt es Dichter und dergleichen Räuze, welche sich auf ihre Krankheiten viel mehr einbilden als auf ihr Genie — vielleicht in der Voraussetzung, daß sie das Interessanteste an ihnen... Doch dies nur nebenbei.

Mein Kollege leidet also zuweilen an Magen-

krämpfen, die erst dann sich zu mildern pflegen, wenn er zu gähnen anfängt — herzlich und gründlich zu gähnen. Ich weiß nicht, ob sich dies medizinisch erklären läßt, aber es ist Thatfache. Wenn er gähnt, dann haben seine Qualen ihr Ende erreicht; seine verhärtenen Züge glätten sich, er wird wieder heiter und vergnügt und hat nach einigen Minuten vergessen, was er kurz zuvor gelitten.

Mein Opfer bestand nun darin, daß ich den armen Kollegen, in der menschenfreundlichen Absicht, seine Schmerzen beenden zu helfen, um jeden Preis zum Gähnen bringen wollte. Man sollte gar nicht glauben, wie schwer das ist! Allerdings, der Kollege ist Theaterberichtersteller und besucht alle Premieren. Er ist also sozusagen abgehärtet, gähnfest...

Mein erster Versuch bestand darin, daß ich den Leidenden, ohne ein Wort zu sprechen, star anjah. Da er aber nach einigen Minuten äuperte, meine Phytognomie habe bei längerem Anblicken eine merkwürdige, immer schärfer hervortretende Aehnlichkeit mit dem unschuldsvollen Antlitz eines abgestochenen Kalbes, so nahm ich an, daß ihm meine hypnotische Kur unfähliches Vergnügen bereite, also auch nicht zum Gähnen bringen werde. Ich änderte deshalb die Heilmethode und begann mit langsamer Stimme Anekdoten zu erzählen, von denen Noah schon gesagt haben muß, daß sie in seiner Jugend nicht mehr als neu gegolten. Dabei wendete ich den Kunstgriff an, kurz vor der Pointe aufzuhören.

Aber auch dies langweilte ihn nicht im Geringsten, im Gegentheil, er schien inniges Vergnügen zu empfinden, daß ich mich durch die Erzählung solchen Blödsinns ohne jede Pause blamirte und ihm einen glänzenden Beweis meiner Dummheit in die Hände gab. Meine einzige Genugthuung dafür war, daß seine Schmerzen in Folge dieser freudigen Erregung größer wurden.

Die Erfolglosigkeit meiner Versuche kränkte mich aber doch, denn ich kann nun einmal einen Nebenmenschen nicht leiden sehen, auch wenn er Kollege ist, und so gab ich endlich dem Stöhnenden ein neu erschienenenes Buch zu lesen, bei dessen Lektüre ich Tags zuvor in einen todesähnlichen Schlaf versallen war.

Die Folgen waren für mich geradezu überraschend. Nachdem der Patient einige Seiten gelesen, sprang er wuthschraubend auf, begann aufgeregter im Zimmer auf- und abzurufen und schloß drohend, er wolle mir den albernen Scherz, ihn durch dieses Buch zum Gähnen bringen zu wollen, heimzahlen. Und seine Schmerzen hätten sich verdoppelt, wie immer, wenn man ihn in solchem Zustande ärgere...

In Folge des großen Lärms, den er machte — ganz unberechtigt, wie mir schien —, kamen aus dem Nebenzimmer einige Kollegen herbeigekürzt, um sich zu erkundigen, ob die Feuerwehr geholt werden sollte oder ob es genüge, ein paar handfeste Zrenwärter herbeizurufen. Als ich ihnen aber der Wahrheit gemäß auseinandersetzte, daß ich in der besten Absicht gehandelt, schüttelten sie die Köpfe und gaben mir in zarter Weise zu verstehen, daß sie meine Gähnmedizin für Wahnsinn hielten, eine Ansicht, die dem Leidenden außerordentlich zu gefallen schien. Dieses Verkennen meiner Menschenfreundlichkeit betrübte mich doch zu sehr, als daß ich mich nicht sofort erboten hätte, zu beweisen, mein Wille sei der beste gewesen, und so entschloß ich mich, selbst einige Seiten des entsetzlichen Buches, das mir jetzt womöglich noch hassenswerther schien, trotz des Protestes aller Anwesenden vorzulesen.

Nach fünf Minuten war es mäusestill im Zimmer. Die Herren saßen da mit gesenkten Blicken, ein erstorbenes Lächeln um die Lippen. Einige hatten

reiche Beispiele von dem rasend schnellen Umsichgreifen geistiger Verirrungen; wir brauchen nur an die Pariser Convulsionäre und die bluttriefenden Schreckensmänner der großen Revolution zu erinnern. Die der Kammer jetzt unterbreiteten Vorschläge, daß journalistische Mittheilungen über die in Untersuchungshaft befindlichen Dynamiteure strafbar zu machen und die Gerichtsverhandlungen gegen Anarchisten geheim zu führen seien, sind durchaus praktisch und haben unter der Einwirkung des gestrigen Attentats Aussicht auf parlamentarische Annahme. Heute taucht in einem Pariser Blatte auch der Vorschlag auf, nach dem von Crispi gegebenen Vorbilde die anarchistischen Verbrecher an die Kriegsgesichte auszuliefern. Der von den französischen Geschworenen zuweilen erwiesene negative Muth dürfte auch diesem Vorschlage Popularität sichern. Aber Polizei und Armee können den von den Bombenwerfern gegen die bürgerliche Gesellschaft geführten unmenschlichen Krieg nimmermehr endgiltig unterdrücken, wenn diese Gesellschaft sich nicht selbst zur Abwehr regt, wenn sie sich darauf beschränkt, nach der Polizei zu rufen oder über diese zu raisonniren, statt daß Jeder in seinem Kreise dazu beitrage, die Vernunft und die Menschlichkeit wieder an die Stelle des Zerstörungswahnwüthes zu setzen.

**Budapest, 16. März.**  
 \* Es wird heute bestätigt, daß die Minister Ludwig Tisza und Fejérváry vorgestern in Montone eingetroffen sind und vom König kurz vor dessen Abreise empfangen wurden. Die „N. Fr. Pr.“ bezeichnet es als richtig, daß der Ministerrath schon am 5. März den Beschluß gefaßt hat, den Minister am königlichen Hoflager nach Kap Martin zu entsenden. Minister Fejérváry hat sich demselben aus freiem Entschlusse angeschlossen.

\* Heute Abends hat die Petitionskommission des Abgeordnetenhauses nicht nur über die Repatriirung Kossuth's verhandelt, sondern auch diejenigen Petitionen in Berathung gezogen, welche gegen den auf die Korrespondenz der Militärbehörden bezüglichen Erlaß des Ministers des Innern gerichtet sind. Die Majorität beschloß, im Abgeordnetenhause zu beantragen, daß diese Petitionen, da der Erlaß des Ministers gesetzlich begründet sei und einen für die Staatsprache günstigen Fortschritt bedeute, ins Archiv gewiesen werden mögen. Die Opposition meldete ein Minoritätsvotum an, nach welchem der Minister des Innern seinen gesetzverletzenden Erlaß zurückziehen und einen Gesetzentwurf über die ausschließliche Benützung der ungarischen Sprache in den Korrespondenzen des Militärs mit den Verwaltungsbehörden einbringen soll.

\* Das Honter Komitat machte wieder einmal von sich reden. Ein Theil der Beamten opponirt nämlich der Ernennung des Abgeordneten Béla Horváth zum Honter Obergespan und, wie oppositionelle Blätter melden, haben der Vizegespan, der Obernotar, drei Oberstuhlrichter und fünf andere Beamte die Erklärung unterschrieben, daß sie, wenn Horváth zum Obergespan ernannt würde, ihre Aemter niederlegen werden. Ferner war für heute eine Versammlung der liberalen Partei nach Spolyságh einberufen, die einen sonderbaren Verlauf nahm

die Hände ineinandergesaltet und drehten langsam die Daumen umeinander, gleichsam als wollten sie dieselben am Einschlagen hindern.

Nach zwei weiteren Minuten mußte ich in Folge einer Schwächeanwandlung das Buch fallen lassen. Niemand schien es zu bemerken, Alles war gleichsam erstarrt. Ich blinnte auf, athmete tief und dann — dann gähnte ich so laut und herzhast, daß mir Thränen in die Augen traten.

Raum war dies geschehen, als sämtliche Herren, mit Ausnahme des Leidenden, der mit ausdruckslosem, gespanntem Gesicht dasaß, die Beine von sich und die Arme gewaltjam in die Höhe reckten und ebenso laut zu gähnen angingen. Darauf blickten wir uns, wie auf Verabredung, verwundert an und gähnten gleichzeitig und mit solcher Energie, daß Einigen der Mund gleich für das nächste Athemholen offen stehen blieb.

Dann wurde es für eine Sekunde wieder ganz still. Der Leidende hatte den Blick erhoben und sah Einen nach dem Anderen erstaunt an. Zugleich erschienen ein unsäglich bitteres Lächeln um seine Lippen. Keiner sprach ein Wort.

Jetzt gähnte ich wieder, hierauf mein Nachbar, dann der folgende . . . Es war, weiß Gott, das merkwürdigste Konzert, das ich jemals gehört hatte.

Unterdeß betrat das Zimmer ein Dienstmann, der einen Brief brachte. In diesem Augenblicke gähnten wir wieder zusammen. Der Dienstmann blieb an der Thür stehen, lehnte sich zurück, ließ seine Müze fallen, riß den Mund auf und gähnte, daß die Luft förmlich zitterte und thatsächlich nach Schnaps zu riechen begann . . .

Da . . . da ging auch in meinem Kranken etwas Merkwürdiges vor. Durch die immer grimmiger gewordenen Züge arbeitete sich mühsam etwas

und 300 Mitglieder der liberalen Partei veranlaßte, an den Minister des Innern auf telegraphischem Wege eine Beschwerde zu richten.

Zu dieser Beschwerde ist gesagt, die Versammlung sei einberufen worden, um gegen Horváth's Stimmung zu machen. Es waren jedoch auch 300 Liberale erschienen, welche die Ernennung Horváth's wünschten. Ihnen wurde, als die Arrangure der Versammlung dies gewahr wurden, die Thür gewiesen. Die Dreihundert protestirten dagegen, daß die Versammlung als eine Konferenz der Liberalen betrachtet werde, und verließen den Saal unter Geknurren auf Horváth. Dies scheint den opponirenden Beamten nicht genehm gewesen zu sein, denn einer derselben, der Oberstuhlrichter Marek, ließ Gendarmen kommen und die Geknurren auseinander treiben; im Saale blieben 21 Individuen, meist Beamte, zurück, welche angeblich am 19. d. beim Minister vorpreschen und verlangen werden, daß Horváth nicht zum Obergespan ernannt werde. Die Dreihundert bitten nun, der Minister möge die Vorpreschenden nicht als Vertreter der öffentlichen Meinung des Komitats anerkennen und überzeugt sein, daß die Liberalen den Obergespan Horváth, den sie schätzen und lieben, mit offenen Armen empfangen werden.

\* Morgen wird die Ackerbaukommission des Abgeordnetenhauses eine Sitzung halten, um den Gesetzentwurf über die Landwirthschaft und Feldpolizei, respektive die zahlreichen Abänderungen, welche das Magnatenhaus an diesem Gesetzentwurfe vornahm, in Berathung zu ziehen.

\* Der österreichische Budgetauschuß zog heute das 1894er Finanzgesetz in Verhandlung, wobei es zu einer Diskussion über die böhmische Frage kam. Hierüber wird aus Wien gemeldet:

Abgeordneter Dr. Herold erklärte, seine Partei habe im Budgetauschuße unter vollständiger Wahrung des Gesamtprogrammes des czechischen Volkes getrachtet, die Mittel und Wege anzudeuten, welche geeignet wären, die Gesamtheit der Streitfragen, welche man unter der böhmischen Frage versteht, zu einer friedlichen Lösung zu bringen. Allein die neue Regierung habe es nicht verstanden, die ganze Frage vom höheren politischen Standpunkte zu erfassen. Redner gab folgende Erklärung ab: „Diese Stellung der neuen Regierung veranlaßt uns, zu erklären, die Vorbringung des Finanzgesetzes als eine Vertrauensfrage zu betrachten, und da wir das Vertrauen in die Richtigkeit der Politik der jetzigen Regierung nicht haben, werden wir gegen das Gesetz stimmen.“

Finanzminister Dr. v. Blener: Die Regierung kann den Vorwurf, daß sie die sachliche Behandlung der verschiedenen Kontroversen und Streitfragen, welche in Böhmen die öffentliche Meinung beschäftigen, ablehne, nicht zugeben. Im Gegentheil, die Regierung ist der Meinung, daß es sich in der Zukunft empfehlen würde, zu versuchen, diese einzelnen Kontroversen zum Austrag zu bringen an der Hand einer Verständigung der beiden Volksstämme und der notwendigen Bedürfnisse des Staates. Allein um eine solche sachliche Berathung zu ermöglichen und um zugleich die friedlichen Zustände herbeizuführen, welche die Regierung selbstverständlich herbeiwünscht, ist es eine notwendige Voraussetzung, daß von Seite der Führung der maßgebenden czechischen Partei im Ganzen eine andere prinzipielle Haltung und ein anderer Ton in der Leitung der öffentlichen Meinung ihres Landes eingeschlagen werde. So lange die Parteileitung auf einem grundsätzlichen, Alles negirenden Standpunkte steht, so lange nur die prinzipielle Gegenfälschlichkeit gegen alle Einrichtungen des Staates hervorgekehrt wird, so lange die Führung der öffentlichen Meinung nur in der leidenschaftlichen Agitation erblickt wird, so lange ist es nicht möglich, einzelne Fragen sachlich zu behandeln. Sollte

durch . . . Jetzt war es da: ein Lächeln, so tröstlich, so voller Verheißung . . . Sein Kopf hob sich, und nun erschloß sich sein Kauorgan endlich zu dem ersehnten Gähnen . . . Geradbezu erschütternd klang es mit seiner rührenden Melodik, und es wiederholte sich fünf-, jedesmal . . .

Er war geheilt.  
 Die anderen Herren, darunter auch ich, wir waren nach dieser denkwürdigen Szene den ganzen Abend hindurch nicht munter zu kriegen. Als es endlich geschah, kündigten sie mir die Freundschaft . . .

So peinlich mir dies auch war, ich konnte es noch ertragen, da ich mir sagen mußte, daß ich mit Hilfe dieser Männer meinen armen, lieben Kollegen geheilt habe . . . Um so fassungslöser machte mich der Besuch zweier Herren, welche im Auftrage des Genssenen zu mir kamen, um mich zu — fordern, weil ich ihn aufs Tiefste beleidigt.

Die Aufklärung, die mir wurde, brachte mich rasch zu mir. Ich Unglücklicher hatte in meinem Eifer, zu helfen, nicht bemerkt, daß das fürchterliche Buch meinen Kollegen selbst zum Verfasser hatte!

Und er ließ mir sagen: er könne es mir nie verzeihen, daß ich ihn selbst, den Autor, durch sein eigenes Werk zum Gähnen gebracht! Das schreie nach blutiger Genugthuung.

Sie wird ihm werden. Er hat recht. Hiefür gibt es keine andere Sühne.

Sollte ich fallen — und ich weiß, daß ich von meinem ehemaligen Freunde keine Schonung zu erwarten habe — dann wird man unter meinen Papieren den Titel des verhängnisvollen Buches finden. Aber ich bitte heute schon, denselben geheim zu halten, damit kein Laie mit diesem gefährlichen Partokratium Mißbrauch treibe. **Manuel Schnitzer.**

hier ein Wandel eintreten, so wird die Regierung gerne bereit sein, einzelne Fragen einer Lösung zuzuführen. — Das Finanzgesetz wurde schließlich votirt.

Nach den Beschlüssen des Budgetauschusses stellen sich die Ziffern des Staatsvoranschlages wie folgt dar: Ausgaben 620.502.303 fl., Einnahmen 623.082.030 fl., Ueberschuß 2.579.727 fl.

\* Eine Berliner Mahnung des „Hamburgischen Korrespondenten“ an die Konservativen zur Mäßigung, worin gesagt wird: „Es sprechen gute Gründe für die Annahme, daß, wer die Tage des Grafen Caprivi als Reichskanzler für gezählt ansieht und glaubt, er werde den schönen Abgang, der ihm durch den Erfolg mit dem deutsch-russischen Handelsvertrage gesichert ist, nicht unbenützt vorübergehen lassen, wenigstens zunächst mit seinem Angriffe zurückhalten wird, um den von ihm erhofften natürlichen Entwicklungsprozeß nicht zu stören oder gar zu unterbrechen“ — wird von der „Rossischen Zeitung“ als Beweis der Richtigkeit der Gerüchte von der Amtsmüdigkeit des Grafen Caprivi angesehen. Die „Kreuzzeitung“ meldet berichtend, Graf Caprivi habe dem Diner bei Miquel nicht beigewohnt.

**Die Repatriirung Kossuth's.**

Die Petitionskommission des Abgeordnetenhauses hatte sich in ihrer heute Abends abgehaltenen Sitzung in erster Reihe mit einer die Repatriirung Kossuth's betreffenden Petition zu beschäftigen. Diese Petition geht von der Ansicht aus, daß Kossuth durch das Infolatsgesetz von 1879 seines ungarischen Staatsbürgerrechtes verlustig geworden sei und daß er in Anbetracht seiner unvergleichlichen Verdienste durch eine Abänderung jenes Gesetzes repatriirt werden möge. Die Debatte über diese Petition nahm folgenden Verlauf:

Referent Karl Szász hob vor Allem hervor, man könne von den Urhebern des Infolatsgesetzes nicht im Entferntesten voraussetzen, daß sie die Expatriirung Kossuth's beabsichtigt hätten. Seither wurde Kossuth zum Ehrenbürger mehrerer Jurisdiktionen gewählt, was mit dem Vollzug der im Gesetz erwähnten Meldung gleichbedeutend sei. Kossuth's Staatsbürgerrecht bestünde demnach ununterbrochen fort, es lebe auch im Herzen jedes Ungarns. Es sei daher keine Nothwendigkeit einer neueren Verfügung vorhanden und es möge die Petition in's Archiv gewiesen werden.

Edmund Ránássi gab zu, daß bei der Schaffung des Infolatsgesetzes die Expatriirung Kossuth's vielleicht nicht beabsichtigt wurde, aber es sei doch ein nicht zu entzweifelnder Fehler gewesen, daß jenes Gesetz in der bestehenden Fassung votirt und der damalige Antrag Ránássi's verworfen wurde, was die Expatriirung Kossuth's zur Folge hatte. Die ganze Nation achte mit Beklemmung auf die Nachrichten über Kossuth's Krankheit und es sei nicht erlaubt, seine letzten Tage dadurch zu verbittern, daß er als Vaterlandsloser sterben soll. Der Antrag des Referenten sei nicht befriedigend, Redner beantragt daher, die Petition möge mit der Besetzung an den Minister des Innern geleitet werden, daß er unverweilt einen Gesetzentwurf über die Abänderung der §§. 31 und 32 des G. L. 1879: 50 in dem Sinne einreiche, daß das Staatsbürgerrecht durch Abwesenheit nicht verliert wird und daß diejenigen Ungarn, respektive deren Frauen und Kinder, welche auf Grund jener Paragraphen das ungarische Staatsbürgerrecht verloren haben, wieder in den Besitz jenes Rechtes eingesetzt werden.

Johann Wörös stellte den Satz auf, daß die Interpretation eines Gesetzes nur von der Legislative ausgehen könne. Das Ehrenbürgerrecht begründe kein Staatsbürgerrecht. Das Infolatsgesetz wurde von Jedermann und auch von Kossuth selbst so verstanden, daß Kossuth in Folge des Gesetzes das Staatsbürgerrecht verloren habe. Aus diesem Grunde schließe sich Redner dem Antrage Ránássi's an.

Karl Várady schloß sich ebenfalls dem Antrage Ránássi's an. Kossuth selbst habe gegen die Auffassung protestirt, als wäre die Wahl zum Ehrenbürger mit der Aufrechthaltung des Staatsbürgerrechtes gleichbedeutend. Einem so großen Manne gegenüber erfülle die Legislative nur eine Pflicht, wenn sie es durch eine legislative Verfügung möglich mache, daß er sein Staatsbürgerrecht nicht verliere.

Nach diesen drei Rednern der äußersten Linken erklärte Béla Bernáth von der Nationalpartei, daß er in Anbetracht der großen Schöpfungen Kossuth's, sowie der Pietät und Dankbarkeit, die ihm die Nation schulde, sich für seine Person ebenfalls dem Antrage Ránássi's anschließe.

Ministerpräsident Wefertle nimmt auch heute denselben prinzipiellen Standpunkt ein, auf welchem die Mitglieder der gegenwärtigen Regierung bisher standen. Wegen einzelner Personen kann kein Ausnahmsgesetz geschaffen werden, wenn dieselben sich mit dem gesetzlichen Zustand in Widerspruch setzen, selbst wenn ihre Verdienste noch so groß sind und wir für dieselben die größte Achtung hegen. Wenn von einem Gesetze die Rede wäre, welches mit einer gegen Kossuth gerichteten Intention geschaffen worden wäre, würde Redner keinen Augenblick zaudern, daß demselben Recht widerfahre. Doch waltet eine derartige Intention nicht ob. Auch die Aufstellung jener These, welcher die wortgetreue Auslegung des Gesetzes keinen Raum bietet, daß nämlich die Accipirung der Ehrenbürgerchaft oder eine anders gearierte Verbindung mit einer Gemeinde der Erfüllung der im Gesetze umschriebenen Bedingung gleich sei, war der Beweis der Zuverlässigkeit in der Richtung, daß Kossuth's Staatsbürgerrecht erhalten bleibe. Wenn von Pietät und Achtung die Rede ist, suchen wir für dieselben ein solches Gebiet, auf welchem wir Alle übereinstimmen, schaffen wir jedoch nicht ein Ausnahmsgesetz dort, wo

eben das Gesetz nicht anerkannt wird. Dies würde eine Ueberordnung über das Gesetz bedeuten und die Achtung vor dem Gesetze schmälern. Medner stimmt wohl nicht mit jedem Satze der Begründung des Antrages des Referenten überein, hat jedoch gegen die Konklusion des selben nichts einzuwenden.

Bela Rudnyánsky von der liberalen Partei bemerkte, daß er nicht im Namen seiner Partei, sondern nur im eigenen Namen spreche. Er wies darauf hin, daß nach den Äußerungen des Ministerpräsidenten die Annahme des vom Referenten gestellten Antrages sammt der Motivierung desselben nicht zu erwarten sei. Er beantragte daher, die Petition möge an den Minister des Innern gewiesen werden, damit derselbe erwäge, ob eventuell eine Vorlage in Betreff der Revision des Inkolatsgesetzes vom allgemeinen Standpunkte zu unterbreiten sei.

Thaddäus Prilekky vertritt die Ansicht, daß in Betreff eines Mannes, der im Herzen der ganzen Nation lebe und nie emigriert wurde, ein Repatriierungsparagraf nicht notwendig sei. — Bela Sorváth begrüßte den Antrag Rudnyánsky's freudig, weil es derselbe möglich mache, die Politik mit dem politischen Standpunkt in Einklang zu bringen.

Hierauf ergriff Minister Hieronymi das Wort. Er führte aus, daß er die Abschaffung des §. 31 des G. N. 1879: 50 nicht für zulässig erachte, weil die Regierung auf demselben Standpunkte stehe, welchen die frühere Regierung seinerzeit dem Antrage Fránczy's gegenüber einnahm und weil die gemachten Erfahrungen eine derartige Maßregel nicht motivieren würden. Der G. N. 1879: 50 habe keineswegs das Staatsbürgerrecht Kossuth's für verfallen erklärt, Kossuth sei nur deshalb nicht mehr im Genuße des Staatsbürgerrechtes, weil er sich einer allgemeinen Bestimmung jenes Gesetzes nicht fügen wollte. Wenn er es verschmähte, einige Zeilen an den ersten Beamten irgend einer Jurisdiktion zu richten, so konnte dies nur so viel bedeuten, daß er die Geseßlichkeit unserer Jurisdiktionen nicht anerkennen wollte. Die Legislative könne nicht so weit gehen, einem Manne, er möge noch so groß sein, das Staatsbürgerrecht anzubieten, ohne sicher zu sein, ob er es auch annehmen werde. Da übrigens Rudnyánsky's Antrag allgemein gehalten ist, sei Medner bereit, ihn anzunehmen.

Nachdem sich noch Bela Molnár für den Antrag Rudnyánsky's ausgesprochen hatte, folgte die Abstim- mung, bei welcher die Majorität den Antrag Rudnyánsky's annahm; Nádasz hielt seinen Antrag als Minoritätsvotum aufrecht.

Die reichstägige Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei hielt heute Abends 7 Uhr unter dem Vorsitze Julius Juszth's eine Konferenz, deren einzigen Gegenstand die auf die Repatriierung Ludwig Kossuth's bezüglichen Petitionen bildeten. Nach kurzer Diskussion wurde beschlossen, daß die Partei die Verhandlung der auf die Repatriierung bezüglichen Petitionen auf die Tagesordnung der Montagssitzung gestellt zu sehen wünsche. Parteipräsident Juszth wurde damit betraut, den Antrag im Hause einzubringen. In meritorischer Hinsicht wurde im Hinblick auf die früher gefaßten Beschlüsse der Partei und auf das in der Petitionskommission eingebrachte Minoritätsvotum kein Beschluß gefaßt.

Schließlich sei noch erwähnt, daß nach „M-g“ der Abgeordnete Géza Dnody die Absicht hege, im Abgeordnetenhaus demnächst, vielleicht schon morgen, den Antrag einzubringen, das Haus möge erklären, daß es Kossuth als ungarischen Staatsbürger betrachte.

**Lokal-Anzeiger.**

**Städtische Neuigkeiten.**

Budapest, 16. März.

\* Die hauptstädtische Baukommission erledigte in ihrer heutigen Sitzung, unter dem Präsidium des Magistratsrathes Kun, folgende Gegenstände:

Vorerst führte Joseph Kaufser Beschwerde darüber, daß die Elektrizitätsunternehmungen anlässlich der Kabellegung das Trottoir schlecht und nachlässig restituieren. Der Vorsitzende versprach, die Unternehmungen zur strengen Einhaltung ihrer vertragsgemäßen Obliegenheiten zu verhalten. — Das Angebot des Unterrichtsministers, den botanischen Garten mit einem Zaune zu dem Preise von 4000 fl. zu versehen, falls ihm ein nächstgelegenes Terrain zu dem Inventarpreise von 90,000 fl. überlassen wird, wurde dankend abgelehnt. — Es wird beschlossen, über den Teufelsgraben, herwärts von der Buda- leker Mauth, eine Steinbrücke zu errichten. — Ein Ansuchen der ungarischen Elektrizitätsgesellschaft, in dem „Wurfelprater“ des Stadtwaldchens zu den daselbst befindlichen Schaubuden oberirdische Leitungen legen zu dürfen, wird aus prinzipiellen Gründen abgelehnt. — Einem Ansuchen der allgemeinen Gasgesellschaft, auf verschiedenen Linien elektrische Kabel legen zu dürfen, wird Folge gegeben. — Der elektrischen Stadtbahn-Gesellschaft wird der Bau einer Remise in Steinbruch, sowie die Umgestaltung des Schienenweges nach dem Hermann-Spitem gestattet. (Der Vortheil dieses Systems ist, daß die Hufe der Pferde in den Schienen nicht stecken bleiben.) — Betreffs der Schaffung eines freien Platzes vor der Basilika im Wege der Expropriation mehrerer Häuser wurde der ursprüngliche Plan Breuners (522,700 fl.) angenommen, der theuerere Plan Kaufers (771,910 fl.) fand nur wenige Anhänger.

Schließlich gelangte das Projekt der Ausdehnung der Wasserleitung zur Verhand-

lung. Bekanntlich wird die Anlage eines Reservoirs auf dem Bloksberge, unter Verbehaltung des Steinbrücker Reservoirs, proponiert. Die gesammte Operation ist successive, innerhalb 10—15 Jahren, mit den Kosten von 1,680,000 fl. durchzuführen. Das Wasser soll in Röhren auf der Zollamtsbrücke zum Bloksberg hinübergeleitet werden. Joseph Breunert spricht sich für eine Röhrenleitung im Donaubeite aus, da sonst die Witterung die Qualität des Wassers beeinflussen wird. Dr. Joseph Szabó ist entgegengesetzter Ansicht; er weist auf das Beispiel der Stadt Montreal in Amerika hin, wo das Wasser bei ähnlichen Verhältnissen wie die unferigen, auf der Brücke über den Lorenzstrom geleitet wird. Das Wasser sei um Vieles besser, wenn es auf offenem Terrain geleitet wird, als unterirdisch oder unterhalb des Wassers, da unter Einwirkung der Sonnenstrahlen die Bakterienbildung sich auf ein Minimum reduziert. Vom technischen Standpunkte sprechen noch Baudirektor Lechner, Joseph Kaufser, Julius Bartos, Moriz Nádasz, Stephan Popper, Joseph Bucher, worauf die Kommission die Vorlage acceptirte; ebenso wurde der Antrag angenommen, daß das Röhrennetz mit Berücksichtigung der Entwicklung der Hauptstadt für eine Bevölkerung von 750,000 Köpfe zu 240 Liter per Tag und Kopf angelegt werde. Betreffs der Ueberleitung des Wassers aus Ofen nach der Bester Seite wird das Ingenieuramt zur Ausarbeitung eines Alternativplanes aufgefordert.

\* Zur Pfarrwahl im siebenten Bezirke. Der Bürgerklub des siebenten Bezirkes hielt gestern Abends eine Ausschusssitzung, in welcher beschlossen wurde, für die Wahl Bela Tóthfalussy's zum Pfarrer Stellung zu nehmen und beim erzbischöflichen Vikar Ferdinand Csella durch eine Deputation um die Kandidation Tóthfalussy's anzusuchen. Zugleich wurde der Beschluß gefaßt, den Vikar zu ersuchen, in Anbetracht des Umstandes, daß der siebente Bezirk bereits 94,000 Seelen zählt, die Errichtung einer zweiten Pfarre im Extravillan zu initiiren.

**Tagesneuigkeiten.**

Budapest, 16. März.

\* Unsere heutige Beilage enthält folgenden: Sitzungsbericht des Abgeordnetenhauses, Der Kapitalist, ferner: Die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Ein selbstloses Weib“), sowie Inserate.

\* Wetterbericht. Heute hatten wir einen unfreundlichen Tag. Das Firmament war stark bewölkt, es herrschte ein scharfer Nordwest und die Temperatur hat wesentlich abgenommen. Das Morgenminimum betrug heute bloß + 3 Gr. R., das Maximum + 6.4 Gr. R. Der Barometerstand hat sich um ein Geringses bis auf 748 Mm. erhoben. Auf dem Kontinent zieht sich das Minimum gegen Nordosten durch Ungarn, so daß bei uns der Barometerstand sehr niedrig ist. Im Westen und Osten Europas ist der Luftdruck im Steigen begriffen. Die Witterung ist in Europa überwiegend bewölkt und regnerisch. Die Verteilung der Temperatur hat sich nicht wesentlich geändert. Bei uns herrichte gestern ein Landregen und auch heute Morgens regnete es insbesondere im Norden weiter. Aus Reithelm, D-Gyalla und Erlau werden von gestern Gewitter gemeldet. Die Temperatur ist Morgens im Allgemeinen gesunken. Die niedrige Morgenstemperatur hatte Mostau mit - 7 Gr. Somit fiel nur an wenigen Orten des Nordens das Thermometer unter den Gefrierpunkt. Die Hauptstädte verzeichneten folgende Morgenminima: Wien, Berlin, Paris + 3 Gr., Rom + 6.8 Gr., Petersburg + 0.5 Gr., Athen + 10 Gr. N. Schneefall hatten Zürich und Chemnitz. Nach der meteorologischen Centralanstalt ist kühltes, stellenweise regnerisches Wetter bei lebhaften nordwestlichen Winden zu erwarten.

\* Das Herrscherpaar an der Riviera. Ueber die Abreise des Königs von Mentone meldet man noch:

Se. Majestät ist um 3 Uhr 30 Minuten Nachmittags mittelst Separattrains abgereist. Bei der Abreise zeigte es sich deutlich, welche ehrfurchtsvoller Sympathien sich das Herrscherpaar hier erfreut. Alles beilegte sich, dem schiedenden Monarchen diese Gefühle zum Ausdruck zu bringen, und von dem Momente, da Se. Majestät das „Cap-Hotel“ verließ, bis zu dem Augenblicke, da sich der Hofzug in Bewegung setzte, war der König Gegenstand der herzlichsten, ungeheucheltsten Ovationen. Ehe Se. Majestät das Cap-Martin verließ, sprach er dem Direktor Ulrich seine vollste Zufriedenheit und Anerkennung für seine Bemühungen aus und sagte: „Ich bin sehr zufrieden gewesen! Das Land ist reizend, die Bevölkerung hat sich musterhaft benommen. Der Aufenthalt hier hat Mir sehr wohl gethan!“ Als sich die Equipage in Bewegung setzte, warfen englische und französische Mädchen Weichenbouquets in den Wagen, welche Ovation den Monarchen sichtlich freudig über- raschte. Der König trug einen dunklen Reiseanzug mit Ueberzieher und einen Spazierstock, die Königin eine schwarze Sammittoilette mit Gürtel und eine Sammitpelerine. Vor dem Bahnhofe eilte der König, der rasch den Wagen verließ, auf die Königin zu und war ihr beim Aussteigen behilflich, dann reichte er seiner erlauchten Gemahlin den Arm und das Herrscherpaar begab sich in den Wartesalon, um sich zu verabschieden. Der König umarmte und küßte die Königin, welche weinte, und als das Herrscherpaar wieder auf dem Perron erschien, zeigten sich auf dem Antlitze Ihrer Majestät noch Spuren der Thränen. Ihre Majestät hielt das Taschentuch vor die Augen und führte es später wiederholt an die Wangen. Zwanzig Minuten verweilten die Majestäten im eifrigen Gespräche auf dem Perron promentirend, und als das Abfahrtszeichen gegeben wurde, reichte der König der Königin die Hand und sagte: „Adieu! Auf baldiges Wiedersehen!“ Die Königin erwiderte: „Glückliche Reise! Hoffentlich bleibt das Wetter schön!“ Nun fuhr der Zug aus der Halle. Der Monarch stand am Fenster des Waggons mit entblößtem Haupte, die Königin winkte mit dem Taschentuche so lange, als

der Zug sichtbar war. Sodann verließ Ihre Majestät den Bahnhof. Die Königin war sichtlich tief bewegt und wusch die Thränen aus den Augen. Als das Publilum, das ein dichtes Spalier vor dem Bahnhofe bildete, der weinenden Königin ansichtig wurde, brach es in lebhaftes Hochrufen aus.

\* Minister Graf Csáky bei der Mittags- tafel armer Kinder. Unterrichtsminister Graf Albin Csáky erschien heute in Begleitung des Staatssekretärs Albert Berzeviczy in den Speiselokalitäten der Volkstüche in der Barosagasse, wo der Verein der Kinderfreunde täglich 235 arme Schulkinder mit warmen Speisen versieht. Der Minister wurde vom Vereinspräsidenten Anton Berecz, den Damen Frau Dr. Armin Neumann, Frau Witwe Jakob Kaufser, Fr. Emilie Ddort, dem Bezirksvorsitzer Alexander Kokejch und dem dirigirenden Lehrer Börös empfangen. Der Minister, der sich für die Thätigkeit des Vereins sehr interessirt, war erstaunt, zu hören, daß der Verein während des Winters täglich 1500 arme Kinder mit warmen Speisen bedacht hat. Ueber Erfuchen der Ausschusmitglieder setzte sich der Minister neben die Kinder und verkostete die verabreichten Speisen: Gulyás und Backwerk, worauf er dem Vereinspräsidenten seine Zufriedenheit über das Gesehene aussprach.

\* Ludwig Kossuth. Die heutigen Meldungen über das Befinden Kossuth's lauten entschieden günstig. Kossuth hat sich den ganzen Tag über verhältnismäßig sehr gut befunden. Die Fiebererscheinungen sind fast vollständig geschwunden.

Vom heutigen Tage liegen folgende telegraphische Meldungen vor:

Turin, 16. März, 8 Uhr 5 Minuten Morgens. Der Kranke verbrachte die Nacht ruhig. Mehrere Stunden schlummerte er sanft. Das Fieber, welches in der ersten Hälfte der Nacht 38.8 Grad betrug, verminderte sich im weiteren Verlaufe der Nacht. Des Morgens betrug die Körpertemperatur 37.8 Grad. Man zählte 66 Pulsschläge. Der Zustand des Kranken besserte sich. Die Diagnose lautet nunmehr mit Bestimmtheit auf Pneumonia lobularis (Entzündung eines Lungenflügels). Kossuth ist jetzt auch viel ruhiger. Er erwartet seinen Sohn Ludwig, der heute hier eintreffen soll. Der Patient war sehr ericent, als man ihm die bevorstehende Ankunft seines Sohnes Ludwig meldete. Franz Kossuth ist trotz der günstigen Symptome sehr niedergedrückt. Als sich die ersten Zeichen des Blasenleidens zeigten, ließ sich Kossuth homöopathisch behandeln und er wollte von einem allopathischen oder chirurgischen Eingriff nichts wissen. Erst als die Krankheit einen gefährlichen Charakter annahm, nahm der alte Vertraute Kossuth's, Dr. Bassi, die Behandlung in Angriff. Auf seinen Rath wurde auch der berühmte Spezialist Dr. Carle berufen, der gleich Bassi die Katheterisirung und Blasenwaschung empfahl. Der Kranke kannte sehr genau den gefährlichen Charakter seines Leidens und wünschte zu sterben. Er äußerte sich noch gestern zu seiner Umgebung: „Es ist fürchterlich, wenn man nicht sterben kann.“ Es ist selbstredend, daß die schwere Krankheit zeitweilig eine Schwächung der Nerven zur Folge hat, die sich in häufiger Bewußtlosigkeit äußert.

Turin, 16. März, 9 Uhr 5 Minuten Morgens. Kossuth hat nach seinem Erwachen stark gehustet. Dr. Bassi erklärt diesen Husten als ein natürliches Symptom der Krankheit und ist nicht besorgt. Der Zustand des Kranken ist übrigens unverändert.

Turin, 16. März, 11 Uhr Vormittags. In Folge der Lungenentzündung hält das Fieber, welches wohl schwächer geworden, noch immer an. Zeitweilig molestiren Athmungsbeschwerden den Kranken. Vormittags wurde neuerlich eine Katheterisirung vorgenommen, die eine solche Erleichterung zur Folge hatte, daß Kossuth längere Zeit mit Helsen konversiren konnte. Im Hause des Kranken hat die traurige Stimmung umgeschlagen.

Turin, 16. März, 12 Uhr Mittags. Die Besserung hält an. Franz Kossuth sagte, nachdem er mit den Aerzten konferirt, daß für heute keine Gefahr vorhanden sei. Dr. Bassi weilt unablässig am Krankenbette Kossuth's und verließ denselben bloß für die Dauer des mit Helsen gepflogenen Gesprächs. Der Inhalt dieses Gesprächs wird geheim gehalten. Kossuth nahm mit Appetit ein Glas Milch zu sich. Heute Mittags halten die Aerzte wieder ein Konsilium. Heute langte auch der alte Freund Kossuth's, Oberst Figelmessy, aus Genf hier ein. Aus allen Theilen Italiens wie Ungarns laufen fortwährend Telegramme und Briefe ein.

Turin, 16. März, 1 Uhr 30 Minuten Nachmittags. Das Resultat des mittägigen Konsiliums lautet sehr befriedigend. Die imminente Gefahr ist ausgeschlossen. Die Temperatur ist eine normale. Die Athmung erfolgt leicht. Die Besserung ist anhaltend.

Turin, 16. März, 12 Uhr 20 Minuten. Telegramm des Abgeordneten Julius Lukács: Gestern Abends sprach ich längere Zeit mit Dr. Bozzolo. Derselbe theilte mir mit, daß die Lungenaffektion ein sehr bedenkliches Symptom bilde, denn die Entzündung sei im Fortschreiten begriffen. Das gefrige Fieber — 39 Grad — war erschreckend. Dem Abgeordneten Hefly, der dem Gouverneur sagte, daß die ganze Nation für ihn bete, erwiderte Kossuth: „Sie beteten umsonst. Ich fühle, daß es zur Reue geht. Ich rechne absolut nicht mehr darauf, zu genesen.“

Abgeordneter Ignaz Hefly sendete heute Mittags folgendes Telegramm an den Präsidenten der Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei Julius Juszth: „Als ich gestern Abends anlangte, hatte Kossuth starkes Fieber und erkannte mich nicht. Heute Morgens ist das Fieber geschwunden und er konversirte mit mir 10—12 Minuten. Sein Zustand

ändert sich unablässig, doch ist derselbe nicht hoffnungslos. Helfn."

Turin, 16. März, 3 Uhr 5 Min. (D. G.) Den heutigen Tag brachte Kossuth ziemlich ruhig zu. Die Temperatur hat abgenommen. Der Athem ist ruhig.

Turin, 16. März, 4 Uhr 55 Min. Der Zustand Kossuth's bessert sich stetig. Heute Abends findet wieder ein Konsilium der Aerzte statt.

Turin, 16. März, 8 Uhr 45 Minuten Abends. (D. G.) Kossuth's Fieber ist heute gering, die Athmung ruhig, sein Zustand im Allgemeinen bessert sich.

\* Die Millenniums-Ausstellung. Die Gruppenkommissionen beschäftigen sich gegenwärtig mit der Abfassung der zu versendenden Aufträge. Außerdem ist gegenwärtig die Gruppierung der für den Katalog bestimmten Fragebogen im Zuge. Die Hauptaufgabe der Gruppenkommissionen bildet jedoch die Wahl der Gruppenkommissäre, welche die Anmeldebogen zu überprüfen und Vorschläge hinsichtlich des Arrangements und der Dekorierung der betreffenden Gruppen zu erstatten, ebenso bei der Rücksendung der Objekte als Vertrauensmänner zu fungieren haben. Die Gruppenkommissäre werden unter Leitung der betreffenden Gruppenpräsidenten thätig sein. Die XV. Gruppenkommission hat unter Präsidium Sigmund v. Falk's folgende Gruppenkommissäre gewählt: Ludwig Gerö und Julius Czettel (Buchdruck), Wilhelm Herz (Papierindustrie), Joseph Geller (Buchbinderei), Roman Korbe (Photographie), Ritter Alfred Posner (Buchdruck), Gustav Morelli (Graveurindustrie). — Die XIX. Gruppe unter Präsidium Konrad Burcharth's de Belavary wählte zu Gruppenkommissären: Andreas Bojanyi, Bela Linzer, Georg Rieger, Alexander Deutsch de Hetsvan, Karl Adler, Emil Gerbeaud, August Del Medico, Ludwig Moczniak, Eugen Litke und Ludwig Zwad. Die übrigen Gruppen werden in derselben Angelegenheit demnächst beschließen.

\* Die Soirée des Vereins der Kunstfreunde, welche morgen, am 17., Abends, im Palais des Barons Bela Szichay hätte stattfinden sollen, wurde mit Rücksicht auf den bedenklichen Zustand Kossuth's verjährt.

\* Aus der Welt des Nervenlebens. Universitätsprofessor Dr. Karl Lauejauer beendete heute seinen von der naturwissenschaftlichen Gesellschaft arrangierten Vortragszyklus aus der Welt des Nervenlebens.

Der Vortragende setzte heute die Erörterung des Hypnotismus fort. Der erste wissenschaftliche Erforscher der hypnotischen Erscheinungen, der praktische Arzt in Manchester Braid, hat mit besonderer Genialität schon vor 34 Jahren alle jene Erscheinungen beobachtet, welche sämtlich durch die heutigen Forschungen bestätigt werden. Der Vortragende besprach sodann die Erscheinungen der kataleptischen Muskelstarre, die Zustände, die wir mit Faszination, Erstarrung und Versteinung bezeichnen, und das Gedankenlesen und erörterte sodann den Begriff der Suggestion, wobei die Verdienste besprechend, welche sich Charcot und Bernheim durch ihre Forschungen auf diesem Gebiete erworben. Schließlich erwähnte Dr. Lauejauer die mannigfachen Arten der Suggestion und betonte, daß die Frage des Hypnotismus noch in vielen Beziehungen der ergänzenden Untersuchungen bedarf, in welcher Richtung unsere vaterländischen Gelehrten eine sehr anerkennenswerthe Thätigkeit entfalten. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen.

\* Eröffnung des Etablissements Somoffy. Das luxuriös ausgestattete Haus, welches der rühmliche Direktor Somoffy an der Stelle seines bisherigen Orpheums in der großen Feldgasse errichtet hat, wurde am heutigen Abend seiner Bestimmung übergeben. Es war das eigentlich eine „Generalprobe“, die aber vor einem bis auf's letzte Plätze gefüllten Zuschauerraum stattfand und sowohl die Reichhaltigkeit des Programms, wie die Art und Weise der Produktionen betreffend einer vollen Eröffnungsvorstellung gleichkam. Das, wie erwähnt, überaus zahlreiche Publikum — ausschließlich aus geladenen Gästen bestehend — rekrutierte sich vornehmlich aus den journalistischen und künstlerischen Kreisen der Hauptstadt und aus Notabilitäten unseres öffentlichen Lebens, die sammt und sonders schon beim Eintritt in das prächtige Haus von der hier auf's Schöne und Tritt herrschenden Eleganz sichtlich auf's Angenehmste überrascht waren. Direktor Somoffy hat hier der heiteren Muße ein Heim geschaffen, wie man sich es prunkvoller und behaglicher kaum denken kann.

Unter den Gästen der heutigen Galavorstellung befanden sich Baron Bela Szichay, Vizebürgermeister Gerlöczy, Architekt Fellner — der Schöpfer des in Anlage und Ausführung gleich großartigen Banes —, Baron Sigmund Uchtrich, Polizeirath Baron Splényi, Sparkassendirektor Edmund Desei, Reichstagsabgeordneter Anton Molnár, die Herren Ujházi, Gyenes, Csáky v. v. Nationaltheater, vom Volkstheater Direktor Györy, Kapellmeister Kontic, Eugen Rákosi, ein beachtlicher Theil der hauptstädtischen Journalistik, zahlreiche elegante Damen u. v. A. Es herrschte gleich von Anfang her eine ausgezeichnete Stimmung, die sich schon bei der Abfolgung der ersten Programmnummer in lebhaftem Beifallstundgebungen äußerte. Das Programm des Abends wurde nämlich mit dem Vortrage eines in schwingvollen ungarischen Versen gehaltenen Prologs eröffnet, dessen patriotischer Inhalt allgemeine stürmische Ehrenrufe erweckte. In geschickt arrangirten Wandelbildern wurden

während des Prologs dem Publikum die Hauptpersonen und Figuren des artistischen Lebens vorgeführt; auch der opferwillige Direktor erhielt sein gebührend Lob und als zum Schluß das Gesammtpersonal des Etablissements den „Hymnus“ und den „Szózat“ absang, da wollte das Applaudiren und Ehrencufen schier kein Ende nehmen. Großen Beifall fanden auch die übrigen Programmnummern, die die ausgezeichnetsten artistischen Spezialitäten repräsentirten, in welcher Beziehung Herr Somoffy nur seinem bisherigen Bestreben treu blieb, dem Publikum stets Gutes und Ausserlesenes zu bieten. Namentlich waren es die vorzüglichste französische Operntroupe, die Frau Anna Held, der Lieutenant Nobel mit seinen „künstlichen Menschen“, der Komiker Marsiadt, die Drahtseil-Exzentriker Maud und Granton, die den ungetheilten und wohlverdienten Beifall des Publikums fanden. Während der Pausen erging man sich in dem luxuriös eingerichteten oberen Wintergarten, wo dem Publikum ein vorzügliches Buffet zur Verfügung stand. Für die Güte der künstlerischen Darbietungen bietet die bisherige Thätigkeit Somoffy's volle Sicherheit. — Nach der Vorstellung fand zu Ehren der Presse ein glänzendes Bankett statt, dessen exquisites Menu der Küche des Etablissements zur Ehre gereichte. Natürlich wurden auf das Gedeihen des Unternehmens und das Wohl des Direktors zahlreiche Toaste ausgebracht und die fröhliche Tafelrunde dürfte bis in den frühen Morgen beisammen bleiben.

\* Ein Vertrauensvotum für Dr. Mag Jalk. Den tendenziösen Ausstreunungen einzelner Blätter gegenüber hat der Ausschuß des Leopoldstädter Kasino in einer gestern abgehaltenen Sitzung dem Präsidenten Dr. Mag Jalk Vertrauen votirt und unter Anerkennung der Verdienste desselben seiner unverbrüchlichen Anhänglichkeit für die Person Dr. Jalk's begeistertsten Ausdruck verliehen. Hieron wird der Präsident unter Ueberreichung des bezüglichen Protokollauszuges durch eine Deputation unter Führung des Vizepräsidenten Johann Gelleri Szabó verständigt werden.

\* Kanonengeln im Garten des Erzherzogs Joseph. Im Garten des öfner Palais des Erzherzogs Joseph wurden jüngst, während man denselbst Grabungen vornahm, mehr als hundert Kanonengeln gefunden. Hieron wurde dem Mesuther Güterdirektor k. Rath Adolf Libits Bericht erstattet, der den Gärtner der Margaretheninsel Georg Magyar mit der Fortschaffung der Kanonengeln betraute. Als Letzterer jedoch dem Auftrage nachkommen wollte, fanden sich statt der hundert nur mehr 22 Kugeln vor, die übrigen waren von den Arbeitern und der Bevölkerung fortgeschleppt worden. Vier der Kugeln legte ein Bursche in die Thoreinfahrt eines Hauses, und als man dieselben entdeckte, geriethen die Bewohner jener Gasse in solche Aufregung, daß die Aufmerksamkeit der Behörden auf den Vorfall gelenkt wurde. Man entsandte einen Artilleriehauptmann zur Untersuchung der vermeintlichen Bomben, doch konstatierte derselbe sofort, daß es sich um unschädliche alte Kanonengeln handle.

\* Räuberwägen in der Sicska. Aus Moholy schreibt man der „W. Allg. Ztg.“:

„Das verwegene Treiben einer verzweigten und allem Anscheine nach gut organisirten Räuberbande hält seit einigen Tagen alle Gemüther in Aufregung. Die Landwirthe und Grundbesitzer unserer Gemeinde erhalten seit kurzem anonyme Briefe, in welchem sie aufgefordert werden, an einem näher bezeichneten Orte größere Geldsummen zu hinterlegen, widrigenfalls es ihnen schlecht ergehen werde. Einen solchen Brief erhielt dieser Tage auch der reiche Serbe Draxics. Allein dieser machte sich nichts aus dem Schreiben und es fiel ihm nicht ein, der Forderung nachzukommen. In der nächsten Nacht drangen aber verlarvte Räuber in die Wohnung Draxics', inbelsien und plünderten den Hausherrn so lange, bis er seine Baarschatz herausgab. Einen Brief ähnlichen Inhalts bekam auch Alexander Raffai, ein reicher Grundbesitzer. Dem alten Raffai wurde aufgetragen, daß er an einem bestimmten Orte des Kalvarienberges 3000 fl. deponire, sonst werde es ihm so ergehen, wie dem Serben Draxics. Auf den alten Raffai hatte aber diese Aufforderung verhängnisvolle Wirkung. Der hochbetagte Mann wurde von einem Herzschlage getroffen und starb. Ein dritter Landwirth, Namens Johann Nagy, der ebenfalls mit einem Drohbrieve bedacht wurde, verlor nicht die Geistesgegenwart, sondern legte an den ihm bezeichneten Ort anstatt des gewünschten Geldes einen Brief nieder, worin er erklärte, daß sein Vermögen — 50,000 fl. — in der Waer Sparkasse hinterlegt sei, sie mögen sich diese Summe nur holen. Die Gendarmen der Gemeinden Topolya, Ada, Besce und Szabha sind nach Moholy beordert worden. Fünfundzwanzig Gendarmen recheckiren Tag und Nacht nach den verwegenen Thätern. Es wurden auch schon zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, allein die Spur der Räuber konnte bisher noch nicht aufgefunden werden.“

\* Ballchronik. Der Verband reisender Kaufleute Ungarns veranstaltete heute Abends im Prunksaal des Kasino's des VI. Bezirks einen gelungenen Konzertabend, welchem ein zahlreiches elegantes Publikum anwohnte. Die Violinproduktion Alexander Friedmann's, Gesangsbeiträge der Fräulein Irene Székely, Bella Szörényi und Helene Szobor wurden lebhaft applaudirt. Riefigen Beifall erzielten die Deklamation des Professors Anton Várady und die humoristische Vorlesung und Monolog-Vorträge des Nationaltheatermitgliedes Julius Bilahy. Dem Konzert folgte ein animirtes Tanzkränzchen.

\* Aus dem Vereinsleben. Der Selbstbildungs-Geselligkeitsklub (Onképző társaság) veranstaltet morgen, am 17. d., im Partereisal des „Hotel Metropole“ (Kerepeserstraße) sein Gründungsfeiern, welches mit einer Dilettantenvorstellung und Tanzunterhaltung verbunden sein wird.

\* Ein englisches Schiff verunglückt. Aus Fiume telegraphirt man uns: Der englische Dampfer „Palmyra“ ist in der vergangenen Nacht neben Pola auf der Reise nach Fiume gescheitert. Der ungarische Dampfer „Arpad“ verjuchte die Flottmachung des Schiffes, jedoch erfolglos. Weitere Nachricht fehlt. „Palmyra“ hätte in Fiume eine große Mehlladung seitens Budapest und Provinz-Mühlen aufnehmen sollen.

\* Vorträge. Im freien Lyceum begann heute die juristische Sektion ihre Vorlesungen. Universitätsprofessor Dr. Michael Herzegh hielt einen Vortrag über das ungarische Familienrecht und die kanonische Ehe. — Prof. Dr. Jul. Sziványi beendete heute den Cyklus seiner naturwissenschaftlichen Vorlesungen. — Im ungarischen Ingenieur- und Architektenverein hielt heute Abends A. Jigmondy einen Vortrag über die Bergwerks-Wasserpumpen. Der Vortragende erwähnte, daß Henri Gotter der Erste war, der in Ungarn eine ähnliche Dampfmaschine aufstellte, und zwar anno 1723 oder 1725. — Im Landesverein der Finanzinstitutsbeamten hält morgen, den 17. d., Abends 7 Uhr Privatdozent Dr. Jakob Salgó einen Vortrag über den „Glauben als Krankheitsreger“.

\* Gewitter. Aus Gran wird unterm heutigen telegraphirt: In der Graner Gegend hat heute Nacht ein Gewitter stattgefunden. Es blizte und donnerte stark. Der Blitz schlug in ein Frachtschiff ein, welches an die Donaubrücke geschleudert wurde und dieselbe beschädigte. Der Verkehr auf der Brücke wurde eingestellt.

\* Ein bestätigtes Urtheil. Das Generalkonsistorium der Evangelischen A. K. hat das Urtheil der zwei ersten Instanzen gegen den Kapläner Pfarrer Friedrich Stelzer bestätigt, laut welchem dieser seiner Stellung enthoben und zur Tragung der gesammten Kosten verhalten wurde.

Familien-Nachricht.

Herr Julius Hebel verlobte sich mit Fräulein Hermine Kofcherak, Tochter des Herrn Ignaz Kofcherak, Gastwirth in Budapest.

\* Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 16. März. Infektionskrankheiten kamen vor 32, und zwar: an Typhus — 3, Blattern — 3, Cholera — 3, Scharlach 3, Masern 17, Diphtheritis 4, Group 1, Trachoma 2, Diphtherie — 1, Keuchhusten 1, Rothlauf 1, Buerperal-Fieber — 1, Cholera — 1, Krankenzustand im Krankenhaus 2044, im Johannes-Spital 298. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 44, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 1, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 5, 7. Bezirk 8, 8. Bezirk 3, 9. Bezirk 5, 10. Bezirk 2, in Spitälern 16.

\* Futterrübensamen. Die Beschaffung echter Futterrübensamen bildet gegenwärtig für den Landwirth eine Frage eminentester Wichtigkeit. Es wird demnach auf die bekannte Samenhandlung Edmund Mauthner in Budapest hingewiesen, welche alle Sorten in vorzüglichster Qualität liefert. Besonders werden die Sorten Mauthner's verbesserte Oberndorfer, Borries, Gendorfer, Büchner's Oliven und Mauthner's Rieser-Mammuth empfohlen, welche Sorten eine Spezialität der Firma bilden und einzig und allein nur bei derselben erhältlich sind. Kataloge auf Wunsch gratis und franko.

\* Jeder hochgeschätzten Dame, die für die Frühjahrs-Saison elegante Konfektionsstücke kaufen will, ist es lohnend, in erster Reihe das große Konfektions-Etablissement Pfeiffer u. Berger, Budapest, Franz Dealgasse Nr. 13, zu besichtigen.

\* (Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.) Der Fremdenverkehr war auch in dieser Woche sehr befriedigend. Der am Sonntag begonnene Josephi-Markt wird im Platzverkehr gar nicht bemerkt. Auf dem neuen Marktplatz sind außer einigen hiesigen und fremden Geschäftsleuten vorläufig nur die fremden Tuchmacher und Leinwandhändler erschienen, welche mäßigen Verkehr haben. Von den auf Marktgasse reflektirenden Gewerbetreibenden haben Tuchmacher ein gros starken Verkehr. Die selbst in den Wintermonaten freundlich gewesene Witterung hat sich seit einigen Tagen in einer den Saisongeschäften ungunstigen Weise geändert und auch in Folge der frühen Dornen ist die Nachfrage in Modegeschäften nicht so belebt, wie dies vor Ostern der Fall sein sollte. Damenmodegeschäfte und Kleidermacher haben mäßige Aufträge, aber ein ziemlich schwaches Verkaufsgeschäft. Schuhmacher haben mittelmäßigen Geschäftsgang. In Hut-, Handschuh-, Galanterie- und Porzellanwaarengeschäften ist etwas besserer Verkehr. Buchbinder sind etwas schwächer, aber noch immer befriedigend beschäftigt. Dedern- und Matrazenmacher, Tapezierer, Posamentirer, Tischler, Drechsler, Gold- und Silberarbeiter, Uhrmacher und Werkzeuggeschäfte haben sehr mittelmäßigen Geschäftsgang. Wagenfabrikanten, Wagner, Lackirer, Kleiner, Wagen schmiede, Waspengler, Schlosser, Installateure und Maurer haben zumeist genügende Aufträge. Maurer-gehilfen werden fortwährend eingestellt.

Theater, Kunst und Literatur.

\* (Konzert.) Die aus der Pianistin Frau Bilma Adler-Goldstein und den Herren Professoren Herzfeld und Grütz macher bestehende Kammermusik-Gesellschaft hat sich heute mit ihrer dritten Produktion für hereiter von dem Publikum verabschiedet. Wir haben bereits des Deuteren darauf hingewiesen, welche ehrenvolle Stelle diese vornehme Künstlervereinigung im musikalischen Leben der Hauptstadt einnimmt, und die heutigen

vorzüglichsten Darbietungen der Künstler haben nur auf's Neue unsere Uebersetzung bestätigt, daß die kleine, aber gewählte Gesellschaft ihren künstlerischen Ehrenplatz auch in Zukunft behalten werde. In dem Rahmen der heutigen Produktionen stand nebst den Beethoven'schen Variationen über das Thema: „Ich bin der Schneider Kafadu“ und dem Schumann'schen Klavierquartett op. 47, in welchem ein bekannter Violant die Viola spielte, eine neue, interessante, besonders in den Mittelsagen trefflich gearbeitete Klavier-Violinsonate des hochbegabten blinden Komponisten Miska Horvath, der in der Wiedergabe des Klavierparties sich als ein vorzüglicher Pianist erwies. Dem Konzerte wohnte ein zahlreiches, höchst distinguirtes Publikum bei, welches seinem Beifall nach jedem einzelnen Satze lebhaftesten Ausdruck lieh.

\* Der Oper Giacomo Puccini's „Manon Lescaut“, welche morgen in der königlichen Oper zum ersten Male in Szene geht, liegt der gleichnamige Roman des Abbé Prévost zugrunde, aus welchem bekanntlich bereits zahlreiche Bühnendichter geschöpft haben. Puccini führt uns die ergreifende Liebestragödie zwischen Manon und Des Grieux in folgenden vier Bildern vor:

Erstes Bild. Manon Lescaut, die für das Kloster bestimmt ist, kommt mit ihrem Bruder und einem zufälligen Reisefährten, dem Steuerpächter Geronte, in Amiens an. Des Grieux, der sich mit anderen Studenten und jungem Volk in der Weinschänke verweilt, erblickt Manon und fühlt sofort heftige Liebe zu ihr, die er auch gesteht. Er stellt ein Stelldichlein, das Manon bewilligt. Der kühne Steuerpächter will indes Manon entführen und bespricht diesbezüglich einen Plan mit dem Wirthe, den ein Freund Des Grieux's beauftragt und diesen verräth. Des Grieux theilt dies Manon mit und beschwört sie, mit ihm zu fliehen. Manon willigt ein und das Pärchen fährt davon. — Zweites Bild. Wir finden Manon in einem prunkvollen Heim — als die Geliebte Geronte's. Sie hat mit Des Grieux viel Glend durchgemacht — wie uns ihr Bruder erzählt — und über des Letzteren Zureden seine Hütte und Liebe mit dem Palast und der Guldigung des Steuerpächters veranlaßt. Geronte erscheint mit seinen Gärten, es wird fröhlich gesungen und getanzt. Alle entfernen sich zu einem Spaziergang, nur Manon bleibt zurück, um sich gleichfalls zum Ausgehen zu rüsten. Da erscheint Des Grieux. Manon empfindet Mene und die alte Liebe und beidlich, auf's Neue mit ihm zu fliehen. Da werden sie von Geronte überfallen. Dieser eilt um die Gendarmen, welche Manon's Flucht verhindert und sie in Haft nimmt. Des Grieux bleibt verzweifelt zurück. Drittes Bild. Im Hasen von Havre anfert das Deportationschiff, welches Manon mit anderen Dienen nach Amerika bringen soll. Ein Verlich Des Grieux' und ihres Bruders zu ihrer Rettung misslingt; die Mädchen werden eingeschifft. Des Grieux wirft sich dem Schiffskapitän zu Füßen und fleht um die Gnade, mitfahren zu dürfen. Der Kapitän willfahrt seiner Bitte, das Schiff jaget mit den Liebenden ab. Viertes Bild. Auf einer weiten baum- und wasserlosen Steppe bei New-Orleans irren, zu Tode ermattet, Manon und Des Grieux. Sie flieht, vollständig erschöpft und dem Verdürnen nahe, um einen Trunk Wasser. Des Grieux eilt weg, nach einer Quelle auszuweichen. Vergebens! Nirgends ein Tropfen Wasser! In seinen Armen haucht Manon ihren Geist aus, er drückt an ihrer Leiche zusammen.

In der Leitung des Nationaltheaters wird, wie Intendant Graf Géza Zichy einem Mitarbeiter des „N.“ mitgeteilt hat, bis zur Ernennung eines neuen Direktors ein kurzes Provisorium geschaffen werden, während dessen sämtliche Faktoren, die hinsichtlich der Ernennung eines Nachfolgers Eduard Baulay's maßgebend sind, in Erwägung gezogen werden sollen. Der Intendant wird aus den hervorragenden Mitgliedern dieser Bühne einen Rath bilden, dessen Gutachten er bei der Zusammenstellung des Repertoires und bei sonstigen Direktionsagenden von Fall zu Fall einholen wird.

Die Schlussrechnung des Nationaltheaters schließt mit einem Ueberschuß von 18,000 fl. ab. Hingegen ergibt sich in der Bilanz des kön. Opernhauses ein Defizit von 10,000 fl., obgleich die tatsächlichen Einnahmen das Präliminare um 8000 fl. überlegen haben. Beim Festungstheater stehen den Einnahmen im Betrage von 47,661 fl. 92 kr. Ausgaben in der Höhe von 48,562 fl. 75 kr. gegenüber. Das Defizit beträgt also 900 fl. 83 kr., welcher Betrag der Kasse des Nationaltheaters entlehnt wurde.

Kammersängerin Albani tritt mit ihrer Künstlerbegleitung, der Pianistin Ethel Schärpe und dem Violinvirtuosen Franz Schörg, heute aus Triest hier ein. Ihr Konzert findet pünktlich morgen, Sonntag, Nachmittags 5 Uhr im großen Redoutensaal statt, bei welcher Gelegenheit die Künstlerin Arien von Verdi, Händel, Wagner und Arditri vortragen wird. Die restlichen Blätze zu 5, 4, 3, 2 und 1 fl. sind vorrätig bei Bela Méry.

**Offener Sprechsaal. \*)  
Gelegenheitskauf!**

Die bestrenommierte Firma **Bézei D. Sándor** vergrößert ihre Handarbeit-Fabrik und hat aus diesem Grunde mit dem Verkauf der Weißwaaren aufgehört. Wir haben das ganze Leinenlager von obgenannter Firma an partis gekauft und verkaufen dies in unserem Geschäfte mit 50% Nachlaß. In dieser Partie sind sehr schöne Kaffeegarnituren, Tischzeuge, Herren-Hemden und Krägen, Jäger-Wäsche, Touristen-Hemden, Taschentücher, Strümpfe etc. Gleichzeitig empfehlen wir unser großes Lager Wäsche eigener Erzeugung. **Franz Kanitz & Co., Zipsjer Leinwandniederlage, Budapest, IV. Bez., Hatvanergasse 11.** 61606

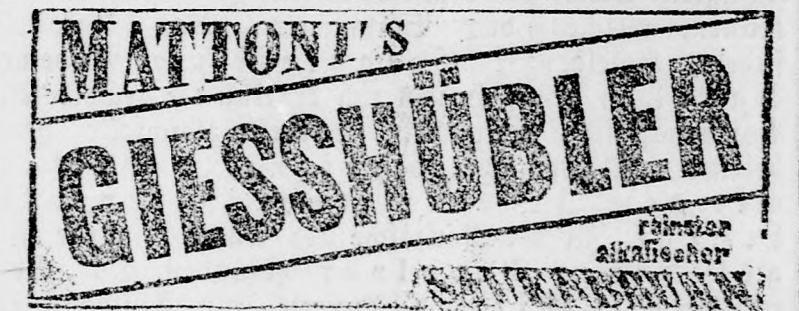
\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich  
**Katicza Bücher,**  
Tardos-Redd,  
**Jibor Süßly,**  
Neupest,  
als **Verlobtc.** 61654

**Zur Aufbewahrung**  
gegen **Motten** übernehmen  
**Peizwerk, Schafwollkleider und Teppiche**  
**Frend & Cziring,** Kürschner u. Pelz-  
waren-Niederlage,  
**Budapest, IV., Deak Ferencz-utca 19.**

**Mme. Ida Ringer**  
aus **Wien,**  
**Salon des Robes et Confection,**  
verw. Montag, den 19. März, und die folgenden  
Tage in **Budapest,**  
**Grand Hotel Hungaria.**  
Direkt aus Paris kommend, führt Mme. Ringer die  
neuesten Modelle und elegantesten Nouveautés mit  
und gestattet sich, die verehrte Damenwelt zum geneigten  
Besuche einzuladen.

**Ostereier u. Hasen**  
größte Auswahl zu Fabrikpreisen.  
**HEINRICH BRAMMER,**  
**Váci-utca 4, Andrassy-ut 13.**



Gegründet 1865. **Telephon 627.**  
**DIETRICH & SOHN,**  
t. u. f. Hoflieferanten  
(vormals Firma DIETRICH u. GOTTSCHLIG).  
Thee-, Rum-, Cognac- und Export-Flaschenbier-Großhändler.  
**BUDAPEST,**  
Waltzergasse Nr. 18, „zur Stadt Pecking“  
Schlangenplatz Nr. 1, „zur Pflanze“  
Andrassystrasse Nr. 23, „zur Stadt Moskau“  
Stadt-Bier-Verkaufs-Depot  
Goldene Handgasse Nr. 1.  
Eigene Transito-Kellereien und Magazine  
Köbánya, Füzér-utca Nr. 30.  
Central-Bureau: Alte Postgasse Nr. 10.

Statt jeder besonderen Anzeige!  
Die Unterzeichneten geben tiefbetrübt  
Gereins Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigst-  
geliebten Vaters, resp. Schwiegervaters, Großvaters,  
Bruders und Schwagers, des Herrn  
**Leon Tedesco,**  
welcher nach längerem Leiden am 13. d. M. in seinem  
71. Lebensjahre selig entschlafen ist.  
Segen seinem Andenken!  
Die irdische Hülle des theueren Verewigten  
wird am Sonntag, den 18. d. M., um 10 Uhr Vor-  
mittags vom Leichenhause des israelitischen Fried-  
hofes, Kerepesystraße, zur ewigen Ruhe bestattet.  
**Bernmann Tedesco, Arthur Tedesco,** als Söhne.  
**Bernhard Tedesco, Adolf Tedesco,** als Brüder.  
**Milvine Tedesco geb. Löwy, Amalie Tedesco**  
geb. Fink, **Anna Tedesco,** als Schwägerinnen.  
**Dorothea Wacher geb. Tedesco, Julie Polliger**  
geb. Tedesco, als Schwestern.  
**Wilhelm Polliger** als Schwager.  
**Jenny Tedesco geb. Deutsch,** als Schwiegertochter.  
**Jenö Tedesco, Lili Tedesco,** als Enkel.

**Telegramme.**  
**Das Herrscherpaar an der Riviera.**  
Mentone, 16. März. Ueber die gestern er-  
folgte Abreise des Kaiser-Königs von  
Mentone ist noch Folgendes zu melden: Das

Herrscherpaar fuhr in einem offenen Wagon vom  
„Hotel Cap Martin“ zum Bahnhofe in Mentone; in  
einem Landauer folgten Gräfin Mikés und Fürst  
Siechtenstein, der das herrliche Bouquet aus  
dunklen Veilchen trug, das der Direktor des Hotels  
auf Cap Martin, Herr Ulrich, und seine Gattin  
dem Monarchen vor dessen Abreise überreicht hatten.  
Der Souverän dankte bei dieser Gelegenheit in  
freundlichster Weise Herrn und Frau Ulrich für  
deren gute Dienste und für die Fürsorge, mit wel-  
cher das Herrscherpaar während des Aufenthaltes im  
Hotel bedacht worden ist. — Auf dem Wege zur  
Station, der in seiner ganzen Ausdehnung mit  
Pflanzen und Sträuchern decorirt war, und auf dem  
Bahnhofe Mentone selbst, wohin sich schon vorher  
Graf Paar, Oberstallmeister General Berze-  
vicsy und Hofrath Ritter v. Seifalik begeben  
hatten, hatte sich ein überaus zahlreiches Publikum  
eingefunden, welches das Herrscherpaar durch Hüte-  
und Tücherschwenken und mit Zurufen begrüßte.  
Das Herrscherpaar, auf dem Bahnhofe angelangt,  
promenierte einige Zeit auf dem Perron und konver-  
sierte mit dem Gefolge. Dann sprach Se. Majestät  
dem Lieutenant Collin, Kommandanten des  
Gendarmen-Detachements, seine Anerkennung über  
die gute Haltung der Soldaten aus und dankte ihm  
für die Dienstleistung. Unter dem Publikum, das  
sich auf dem Perron befand, bemerkte man u. A. den  
von der französischen Regierung nach Mentone dele-  
girten Kommissär Diez und die Inspektoren  
Kanaud und de Trets, welcher Letzterer  
Spezialkommissär auf dem Bahnhofe von Mentone  
ist, ferner den österreichisch-ungarischen Bizekonsul  
von Mentone, Racine, und Gemahlin. Um  
3 Uhr 20 Minuten erfolgte die Abreise des Mon-  
archen mittelst Separatzuges, der in derselben Weise,  
wie bei der Ankunft, zusammengestellt war und nur  
noch einen Waggon erster Klasse der Compagnie  
Paris-Lyon-Méditerranée enthielt. — Nach der Ab-  
fahrt des Zuges kehrte die Kaiserin-Königin  
mit der Gräfin Mikés in einer Kalesche nach dem  
„Hotel Cap Martin“ zurück und unternahm einige  
Minuten später einen Spaziergang. — Bei dem  
heutigen Abchiede spielte die  
Zigeunerkapelle die Volkshymne und unter anderem  
auch ungarische Volkslieder. — Das Wetter ist  
wunderbar.

Paris, 16. März. Der „Figaro“ schreibt:  
Wir glauben zu wissen, daß Kaiser-König Franz  
Joseph von seinem Aufenthalt auf französischem  
Boden sehr befriedigt war und unsere Re-  
gierung von diesen seinen Empfindungen in  
Kenntniß setzte. Die zur persönlichen Sicher-  
heit des Souveräns designirten Amtspersonen und  
Agenten verrichteten ihren Dienst zur vollsten Zu-  
friedenheit des königlichen Gastes, dessen Aufenthalt  
nicht im Geringsten gestört wurde. Das Infognito  
wurde vollständig respektirt und eben das ruhete  
und befriedigte den König, welcher täglich mit  
größter Aufmerksamkeit den Exercitien der auf Cap  
Martin garnisonirenden Alpenjäger-Kom-  
pagnie folgte. Frankreich kann über die Ein-  
drücke, welche Kaiser-König Franz Joseph von seinem  
Aufenthalte daselbst mitnimmt, nur sehr glück-  
lich sein.

Paris, 16. März. Kaiser König Franz  
Joseph richtete an den Präsidenten Carnot  
folgendes Telegramm: Cap Martin, 15. März.  
An den Präsidenten der Republik. Bevor Ich  
Cap Martin verlasse, bitte Ich Sie, Herr Präsident,  
zu glauben, daß Ich die angenehmen  
Erinnerungen an Meinen Aufenthalt in  
diesem schönen Lande bewahren werde. Wollen  
Sie mit dem Ausdrucke Meiner Gefühle der  
aufrichtigen Freundschaft Meinen  
lebhaftesten Dank für die lebenswürdige  
Gastfreundschaft und die verbindliche Aufmerksam-  
keit empfangen, von der Ich Mich in Frankreich  
umgeben fand. Franz Joseph.  
Präsident Carnot erwiderte mit folgen-  
dem Telegramm:

Paris, 15. März. Carnot, Präsident der  
Republik, an Se. Majestät Franz Joseph: Sehr  
gerührt von den Gefühlen, welche Ew. Majestät  
mir beim Verlassen von Cap Martin ausgedrückt  
haben, danke Ich für die huldvollen Worte,  
welche mich von der angenehmen Erinnerung, die  
Ew. Majestät von dem Aufenthalte in Frankreich  
mitnehmen, benachrichtigen. Ich ergreife mit Freuden  
die Gelegenheit, Ew. Majestät meiner aufrichti-  
gen Freundschaft zu versichern. Carnot

**Die deutsche Kaiserfamilie in Abbazia.**  
Abbazia, 16. März. Kaiser Wilhelm  
trifft, wie nunmehr mit Bestimmtheit festgestellt ist,  
Diebstags, den 20. März, Nachmittags 2 Uhr  
mit seinem Gefolge im Bahnhofe von Matuglia ein.  
Ein offizieller Empfang wird, gleichwie bei der An-  
kunft der Kaiserin, nicht stattfinden.  
Abbazia, 16. März. Folgendes gedruckte  
„Avizo“ wird seit heute Früh an das Kurpublikum  
vertheilt:  
„Das p. t. Publikum wird hiemit höflichst ge-  
beten, darauf gütig Rücksicht nehmen zu wollen, das

bei der Ankunft des deutschen Kaisers und dessen erlauchter Familie und während dessen Erholungs- aufenthaltes in Abbazia die Wahrung des In- kognito von Seiten der Herrschaften gewünscht wird.

Abbazia, 16. März. Die deutsche Kai- serin unternahm heute nur eine Promenade in den Park, wo die kaiserlichen Prinzen sich vergnü- gen. Die jüngeren kaiserlichen Kinder machten auch eine kurze Spazierfahrt. Das Wetter gestaltete sich nach dem gestrigen Regen angenehmer. Die nahen Berge sind mit frischem Schnee bedeckt.

Abbazia, 16. März. Das Wetter ist anhaltend un- günstig. Wohl regnete es des Nachts nicht, des Morgens jedoch begann der Regen mit erneuerter Heftigkeit und so lange die Bora uns die Wolken nicht vertreibt, haben wir auch keine Hoffnung auf Besserung. Trotz alledem ist der Eindruck, den die herrliche Lage des Quarnero auf die Kaiserin Augusta macht, ein so ausgezeichnetes, daß der Aufenthalt bis 15. Mai verlängert werden wird. Auch Kronprinzessin- Witwe Stephanie wird mit der deutschen Kaiserin in Abbazia zusammentreffen.

Die Kaiserin promenierte heute bereits zeitlich Morgens im Parke. Sobald das Wetter sich bessert, ist auch eine Partie mit den drei älteren Prinzen nach dem Monte Maggiore projektiert, wo bis zu dem Schutzhause ein Wagen benützt und dann bis zur Spitze des Monte Maggiore gegangen wird. Als Führer wird Direktor Silberhuber, gewesener Präsi- dent des Touristenklubs, fungieren. Während in Abbazia mildes Wetter herrscht, ist der Monte Mag- giore bedeckt mit frischgefallenem Schnee.

Vor Fiume soll ein großes veneti- anisches Nachtfest mit Illuminatio und defor- mirten Schiffen stattfinden; Fiume selbst wird anläß- lich der Anwesenheit des deutschen Kaisers glänzend illuminiert sein.

Abbazia, 16. März. (Privat-Telegramm.) Die deutsche Kaiserin litt heute etwas an Migräne. Bei dem gestern Abends stattgefundenen Diner war die Kaiserin in bester Laune. Selbst das etwas zweifelhafte Wetter hatte ihrer Laune keinen Eintrag gethan, im Gegentheil meinte sie, daß das Scirococometer ihr gesund sei. Auch den Prinzen schlage die Luft gut an. Von unserem Herrscherhause haben bis heute Erzherzog Joseph sammt Gemahlin und Tochter, der Großherzog und die Großherzogin von Toscana und die Prinzessin Jseburg bei der Kaiserin vorgesprochen. Hier liest man jetzt in vier Sprachen die Bitte, die abgesperrten Wege nicht zu passieren, doch wird dieses Verbot nur vor der „Villa Angiolina“ streng eingehalten, wo der Aufenthalt- ort der Prinzen ist, während vor der „Villa Amalia“ das große Publikum unbehindert passieren kann. Heute schickte die Erzherzogin Klottilde eine reizende Puppe, welche Papa und Mama spricht, für die kleine Prinzessin Louise zum Geschenk. Der Regen hat gegen Morgen aufgehört. Der Monte Maggiore und die kroatischen Berge sind mit frisch gefallenem Schnee bedeckt; unten am Meeresstrande blühen Weiden, Tulpen, Kamelien, Rhododendron und Myrthen, ebenso sind die großen Magnoliabäume mit ihren glöckchenartigen Blüten in vollster Pracht.

Die Bombe in der Madeleinekirche.

Brüssel, 16. März. Der belgische Anar- chist Pauvels, der Urheber des Bombenattentates in der Madeleine-Kirche in Paris, gehörte zu den gefährlichsten Anarchisten der belgischen Gruppe, wurde bereits im Jahre 1886 wegen einer Reihe anarchi- stischer Raubmorde zum Tode ver- urteilt, flüchtete jedoch zuerst nach Spanien, dann nach Frankreich. Bei seinen Verwandten wurden heute Hausdurchsuchungen vorgenommen und zahlreiche Briefe, die klare Beweise seiner anarchi- stischen Umtriebe und Verbindungen enthalten, mit Beschlagnahme belegt; sein Bruder, der unter dem dringenden Verdachte steht, Mithilfe an dem Verbrechen geleistet zu haben, wurde ebenfalls in Haft genommen.

Paris, 16. März. (Privat-Tele- gramm.) Heute wurden jene zwei Hotel- besitzer, deren Hotels der Schauplatz der Bomben- Affairen gewesen sind, behufs der Agnoszierung der Leiche Pauvels' abermals vorgeladen. Sie behaupten neuerdings, daß keine Ähnlichkeit mit jenem Individuum bestehe, welches unter dem Namen Rabardy Zimmer bei ihnen gemietet hatte. Es wird indessen bemerkt, daß das anfänglich abgegebene Signalement einigermaßen mit der Physiognomie der Leiche stimmt. Auch das Detail, daß dem Pseudo- Rabardy ein Vorderzahn fehlt, stimmt. Ferner er- kannte der Gerichtschreiber Girard, daß die in der Madeleine-Kirche explodirte Bombe genau wie die in den Hotels deponirten Hüllengefäße konstruirt waren. Es werden nun die Aufzeich- nungen des Attentäters Pauvels, die in dessen Briefstasche vorgefunden wurden, mit den Schriftzügen jener Briefe verglichen werden, in denen bekanntlich der Pseudo-Rabardy zwei Kommissariaten die fingirte Selbstmordabsicht mittheilte. Pauvels war nicht allein mit Paul Reclus, sondern auch mit

Henry in Verbindung und wurde nach der Explo- sion in der Rue des Bons-Enfants aus Paris flüch- tig. Er trieb sich in England und Spanien herum, kehrte wiederholt nach Paris zurück und hielt sich einmal bei Paul Reclus verborgen. Die Polizei ist der Ueberzeugung, daß er Mitschuldige hat. Von den gestern Verhafteten dürfte der Kammerdiener Roquin heute noch freigelassen werden, dagegen bleibt der zweite Verhaftete, der angebliche Gärtner Sagnet, ein mehrfach abgestraftes Individuum, in Haft.

Paris, 16. März. Das Attentat war offenbar im Hinblick auf die Thatsache geplant, daß den Fastenpredigten in der Madeleine-Kirche großes, oft vornehmeres Publikum beizuwohnen pflegt. Gerade gestern sollte, wie erwähnt, wieder eine Predigt statt- finden. Gegen 5 Uhr Nachmittags wurden gestern Vorkehrungen getroffen, den Leichnam des Thäters nach der Morgue zu transportiren. Die Polizei erklärt offiziell, die Identität bereits festgestellt zu haben. Der Attentäter soll in der That mit Pauvels, dem intimen Freunde des flüchtigen Paul Reclus, identisch sein.

Gestern noch wurden die nach der Explosion verhafteten Individuen auf dem Kommissariate einem langen Verhöre unterzogen, welchem später auch der Justizminister und der Procurator der Republik bei- wohnten. Die Behörden sind geneigt, in einem der Verhafteten den Mitschuldigen zu erblicken, welcher während des Attentats auf der Lauer sein sollte und nach der Explosion zu entfliehen versucht hat. Derselbe bezeichnet sich indessen als voll- ständig unschuldig und erklärt, zufällig in der Kirche gewesen und in Folge des Schreckens geflohen zu sein. Er gibt an, mit seiner Frau in einem Hause am Boule- vard Saint-Germain bedienstet zu sein. Der andere Verhaftete macht unzusammenhängende Angaben, von denen man nicht weiß, ob sie Verstellung oder eine Nachwirkung des Schreckens waren. Mühselig gab er an, Sagnet zu heißen, Gärtner zu sein, und da er fromm sei, die Predigt anzuhören. Einer der Detektives, welche den Leichnam des Attentäters be- sichtigten, wollte in demselben ein Individuum er- kennen, welches den Spitznamen „Nez Pointu“ führte, Hotelbesitzer Calabresi und Madame Vadel, in deren Hotels sich kürzlich die gemeldeten Bombenaffären ereigneten, wurden gleichfalls her- beizitiert, erklärten aber, daß keine Identität mit dem Urheber jener Attentate bestehe. In der Rocktasche des Thäters wurde ein geladener Revolver gefunden. Der Geri- chtschreiber Girard äußerte die Anschauung, daß das Geschöß eine sogenannte Sturzbombe war, welche offenbar deponirt werden und im Augen- blicke, als sie aufgefunden und aus ihrer Lage ge- bracht würde, explodiren sollte.

Die Einweihung der Kirche wird nicht notwendig werden. Der Pfarrer der Madeleine-Kirche erhielt den Auftrag aus der erzbischoflichen Kanzlei, die Gottesdienste ohne weitere Formalitäten fortzusetzen.

Paris, 16. März. Drei Individuen wurden nach der Explosion verhaftet, darunter der Camelot Maurel, welcher mit einer tiefen Schenkelwunde in die Apotheke kam und angab, er habe sich beim Uebersteigen des Gitters der Madeleine-Kirche verletzt. Maurel verwickelte sich beim Verhöre in starke Widersprüche.

Paris, 16. März. In Folge einer in St. Denis in der Wohnung der Frau Pauvels vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden zahlreiche Papiere mit Beschlagnahme belegt. Die drei nach der erfolgten Explosion in der Made- leine-Kirche verhafteten Individuen wurden wieder in Freiheit gesetzt. Die Polizei scheint überzeugt zu sein, daß Pauvels und der angebliche Ra- bardy eine und dieselbe Person seien; die übrigen Nachforschungen hatten jedoch noch keineslei Ergebnis. Bisher konnte noch nicht in Erfahrung gebracht werden, wo Pauvels in Paris gewohnt habe. Für heute Vormittags wurde die Verhaftung von 13 Anarchisten angeordnet. Gerücht- weise verlautet, Pauvels sei der Genosse Henry's bei dem Attentate im Café Terminus gewesen. Die Blätter kritisiren in scharfer Weise die durch das gestrige Attentat bewiesene Ohnmacht der Polizei und die Unzulänglichkeit der getroffenen Maßnahmen.

„Figaro“ meint, die Stimmung des Volkes werde die Regierung früher oder später zwingen, für anarchische Verbrechen die Kriegsgerichte einzuführen.

Paris, 16. März. Auf der Polizeipräfektur hält man daran fest, daß der Attentäter Pauvels und der angebliche Rabardy eine und dieselbe Person seien. Beide sind daran erkenntlich, daß ihnen ein Vorderzahn fehlt. Die Art der Erzeugung der Bomben war bei Beiden die gleiche. Heute Morgens wurden zwölf Anarchisten verhaftet. Man versichert jedoch, daß diese Verhaftungen mit dem Attentate in der Madeleine-Kirche in keinem Zusammen- hange stehen.

Der russisch-deutsche Handelsvertrag.

Berlin, 16. März. (Reichstags.) Auf der Tagesordnung steht die dritte Lesung des Han- delsvertrages mit Rußland. Der Reichskanzler und Serbert bedauern, nicht zum Worte gekommen zu sein. Meyner erklärt, sich der Abstimmung enthalten zu wollen.

In der Spezialdebatte bemerkt Graf Herbert Bismarck bei Art. 1, daß die oft erwähnte Aeußerung, der Weg nach Konstantinopel führe über das Brandenburger Thor, zur Zeit, wo Red- ner im auswärtigen Amte thätig war, niemals seitens des Reichskanzlers gefallen ist. Die Politik, welche der frühere Reichskanzler seit seiner Thätigkeit als Bundes- tags-Gesandter verfolgte, war immer diejenige, es zu preisen, daß Deutschland in seiner ungünstigen geo- graphischen Lage in Europa eine Kompensation darin habe, im Mittelmeere und Oriente keine Interessen zu haben. Jene Aeußerung ist den Zeitungen zufolge vom jetzigen Reichskanzler gethan worden, wobei es Redner nur fraglich erscheint, ob sie zutreffend ist, denn das Brandenburger Thor führe ja nach Westen, nicht nach Osten. Die Aeußerung ist — fährt Graf Bismarck fort — meines Wissens in der Kommission gefallen. Der historischen Wahrheit wegen wollte ich diese wenigen Worte sagen und will in die Spezialdiskussion nicht ein- greifen, da meine Stellung ja bekannt ist.

Reichskanzler Graf Caprivi erwidert: In der Kommissionsfassung über die Militärvorlage habe ich, und das ist auch in der Presse offiziell klargestellt wor- den, jene Aeußerung als aus russischer Quelle kommend dargestellt. Ich bitte daher den Grafen Bismarck, wenn er wieder Aeußerungen mir zuschreibt, sich vorher besser zu informieren. (Beifall links.)

Graf Bismarck erklärt: Ich freue mich, daß mir der Reichskanzler Gelegenheit gibt, sofort zu antworten. Ich muß von der Loyalität des Reichskanzlers erwarten, daß meine Worten nicht etwas unterlegt wird, was sie nicht enthalten. Ich habe ausdrücklich gesagt, Abgeord- neter Lieber habe die Aeußerung zum früheren Reichskanz- ler zugeschrieben. Ich wollte dazu nicht schweigen, damit es nicht aussehe, als hätte ich zugestimmt. Der Ausfall des Reichskanzlers gegen mich hat also keine Grundlage. Hierauf werden alle Artikel bis einschließlich 18 angenommen. Art. 6 und 7 wurden zurückgestellt.

Bei Artikel 19 entspinnt sich eine kurze Dis- kussion zwischen Mirbach, Hamacher und Lieber über die Staffeltarife. Der Artikel wird angenommen. Bei Artikel 20 erklärte Thiele- man auf eine Anfrage Köpcke's, daß der Vertrag mit 20. März, 8 Uhr Morgens, in Kraft tritt und daß alle Vorbereitungen hiezu getroffen seien. In der Schlußabstimmung wird der Vertrag im Ganzen angenommen. Der Etat wird in der Schlußabstimmung gleichfalls genehmigt.

Berlin, 16. März. Der deutsche Kaiser stattete heute Nachmittags dem österreichisch-ungarischen Botschafter v. Szögyény-Marich einen Bes- such ab.

Paris, 16. März. Der Minister des Innern, Raynal, richtete an die Präfekten folgendes Rund- schreiben: Wie ich erfahre, werden für den 18. März Kundgebungen vorbereitet. Die Regierung beabsichtigt, sich jeder öffentlichen Kund- gebung entgegenzusetzen und daher die entsprechenden Verfügungen zu treffen.

Paris, 16. März. Die Kammer geneh- migte einstimmig die Kredite für die Opfer der im Februar verübten anarchistischen At- tentate. Hierauf wird die Revisions- debatte wieder aufgenommen. Pelletan setzt seine gestrige Rede fort.

Der Deputirte Pelletan greift die all- gemeine Politik der Regierung und ihre Haltung gegenüber der Kirche, sowie gegenüber den Kapitalisten an. Ministerpräsident Casimir- Périer erwidert, die Verfassungsrevision ist nicht das Mittel, um Reformen und fortschrittliche Maß- nahmen zu verwirklichen. Es wäre mehr werth, wenn die Kammer die von der Regierung oder aus der Privat- initiative stammenden Vorlagen ihrem Studium unterzöge. Das Cabinet will sich nicht auf die Rechte stützen, es achtet die Gewissensfreiheit, aber es wird niemals zugeben, daß die Geistlichkeit sich gegen das Gesetz auflehne. Die religiöse Bewichtigung sei nur dann möglich, wenn die Kirche den ersten Schritt hiezu mache. Der Ministerpräsident schließt mit einem Appell an die Mitwirkung aller Republi- kaner. (Lebhafte Beifall.)

Nach einer Replik des Deputirten Rainel wird die Generaldebatte geschlossen. — Die Kammer lehnte gemäß dem Verlangen des Minister- präsidenten Casimir-Périer mit 302 gegen 244 Stim- men den Dringlichkeitsantrag Goblet's ab, worin es heißt, es sei Grund vorhanden, die Verfassung zu revidiren. Ebenso lehnte es die Kam- mer mit 326 gegen 215 Stimmen ab, den Revisions- antrag des Deputirten Bourgeois in Erwägung zu ziehen.

Hierauf bringt Deputirter Faure einen neuen Antrag ein, welcher dahin abzielt, daß der Senat durch das allgemeine Stim- mrecht gewählt werde. Faure verlangt die Dringlich- keit. (Lebhafte Protestrufe im Centrum.) Der Mini- sterpräsident erklärt, er verwerfe den Antrag selbst, habe jedoch gegen die Dringlichkeit nichts einzu- wenden. Diese wird mit 415 gegen 67 Stimmen be- schlossen. Nächste Sitzung morgen.

Brüssel, 16. März. Alle Sektionen der Kammer lehnten den Regierungsentwurf über die proportionelle Vertretung ab.

Brüssel, 16. März. In parlamentarischen Kreisen glaubt man, das Kabinett werde in Folge der ablehnenden Haltung der Kammer über den Gesetzentwurf betreffend die proportionelle Vertretung seine Demission geben.

Sofia, 16. März. (Privat-Telegramm.) Die „Frankf. Ztg.“ meldet: Zwanzig bulgarische Bauern, deren Ländereien theilweise in Serbien liegen, überschritten die Grenze des Kreises Tru, um auf ihrem eigenen in Serbien liegenden Boden Holz zu fällen. Die serbischen Grenzschützen hielten sie an und forderten sie auf, zum Grenzposten zu kommen. Da die Bauern dies verweigerten, wollten die Serben sie verhaften, worauf jene flüchteten. Die Wächter verfolgten die Bauern und schossen auf die Flüchtenden, wobei fünf Bauern verwundet wurden. Einer derselben wurde getödtet. Es wurde sowohl von serbischer als auch von bulgarischer Seite eine strenge Untersuchung angeordnet.

Budapest, 16. März. (Kammer Sitzung.) Die Kammer nahm nach eingehenden Erörterungen von Seite mehrerer Deputirten und des Berichterstatters den Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn mit 83 gegen 20 Stimmen endgiltig an.

Wien, 16. März. Vizebürgermeister Dr. Richter, der bekanntlich vor 20 Jahren aus der katholischen Kirche austrat und sich konfessionslos erklären ließ, antwortete bei einer am 15. Februar stattgefundenen Gerichtsversammlung, zu der er als Zeuge vorgeladen war, auf die Fragen über seine Generalien, er sei katholisch. Dies hat bekanntlich dem antisemitischen Gemeinderathe Abgeordneten Geymann, der in seinem Blatte „Die Reichspost“ die Staatsanwaltschaft aufforderte, gegen Richter wegen falscher Aussage vor Gericht einzuschreiten, Gelegenheit, einige Tage vor der Bürgermeisterversammlung eine Interpellation im Gemeinderathe einzubringen, worin er fragt, ob Richter noch weiter sein Mandat behalten wolle, nachdem er öffentlich eine Unwahrheit sagte. Der damals präsidirende Richter verlangte die geschäftsmäßige Einbringung dieser Interpellation, und nachdem dies gestern erfolgte, erwiderte er in der heutigen Sitzung folgendermaßen: „Die abgelegte Aussage ist nach meinem Wissen vollkommen richtig. Die diesbezügliche Auffassung jener Zeitung steht im Widerspruche mit den Bestimmungen des Gesetzes und mit einigen Entscheidungen des obersten Gerichtshofes, da der Austritt aus einer Religionsgemeinschaft ohne Eintritt in eine andere keine Religionsänderung involvirt.“ Diese von den Antisemiten lautlos angehörte Antwort wurde von der Rechten mit stürmischem Beifall und Applaus aufgenommen.

Triest, 16. März. (Privat-Telegramm.) Die Fiumaner „Bilanzia“ meldet: Gestern wurden im Park der Villa Angiolina zwei verdächtige Individuen verhaftet, die sich Anton W. und Emil Sch. nannten. Beide behaupten, Geschäftsreisende aus Wien zu sein, sie waren jedoch ohne Legitimation und ohne Geldmittel. Es wurde behauptet, Beide seien Anarchisten. Man trachtete die Sache geheim zu halten, dieselbe verbreitete sich jedoch und bildet gegenwärtig das Tagesgespräch.

Zusbruck, 16. März. Kaiser-König Franz Joseph ist heute um 1 Uhr Nachmittags hier durchgereist.

Rom, 16. März. Die Königin von England ist um 1 Uhr 15 Min. Nachmittags in Florenz angekommen und am Bahnhof vom Herzog von Aosta, dem britischen Votschafter und Vertreter der Behörden empfangen worden. Eine große Menschenmenge bereitete der Königin einen warmen Empfang auf dem ganzen Wege bis zur Villa Fabricotti, woselbst die Königin wohnen wird. Das Portal der Villa ist mit Blumen geschmückt.

Berlin, 16. März. (Nachbörse.) 4prozentige ungarische Goldrente 96.40, österreichische Kreditaktien 225.60, Südbahnaktien 48.70, Karl Ludwigbahn-Aktien —, ungarische Kronenrente 91.70, Staatsbahn 138.—, — Schwach.

Berlin, 16. März. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 55 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 225.75, Lombarden 48.75, Diskontobank 191.87, Laura 131.75, Garvener 139.37, Staatsbahn —, ungarische Goldrente 96.50, Italiener 75.—, Türken —, III. Orient 68.—, Rubel 219.—, Gelsen 153.37, Hibernia 124.25, Kronenrente 90.75, Gotthardbahn 162.75, Franzosen 138.12.

Frankfurt, 16. März. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 298.37, Südbahnaktien 90.25, ungar. Kronenrente —, 4proz. ungar. Goldrente —, 4prozentige österr. Goldrente —, Staatsbahn —, Elektrizitäts-Aktien —, Wiener Bankverein 105.50, Alpine 152.20, 4prozentige Silberrente —, — Schwach.

Hamburg, 16. März. (Schluß.) 4prozentige Silberrente 79.80, österreichische Kreditaktien 298.50,

1860er Lose 124.50, Südbahn 216.50, Italiener 75.10, österreichische Goldrente 97.80, österreichische Kronenrente —, 4prozentige ungarische Goldrente 96.80, Staatsbahn 689.—, — Abgeschwächt.

Paris, 16. März. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 98.82, 4prozentige Rente 103.25, österr. Staatsbahnaktien 685.—, Südbahnaktien 246.25, französische amortisirbare Rente —, 4prozentige österreichische Goldrente 98.30, 4prozentige ungarische Goldrente 96.31, Ottomanbank 623.12, österreichische Bodenkredit 1266.—, österr. Länderbank —, Türkenlose —, Banque de Paris 640.—, Alpine 141.87, türkische Tabak-Aktien 449.68, Italiener 74.65. — Unentschieden.

London, 16. März. Consols 99.75.

Wien, 16. März. (Spiritus.) Die Preise haben sich heute um eine Nuance weiter gedrückt. Prompter Kontingent-Spiritus wurde zu 16 fl. 60 kr. verkauft und schließt 16 fl. 50 kr. Geld, 16 fl. 60 kr. Brief.

Wiener Fruchtbörse vom 16. März.

[Privat-Telegramm.] Der heutige Börsenverkehr verlief ruhig und ohne besondere Kursveränderungen. Die anfänglich des Terminbeginnes nochwendig geneigten Gattstellungen scheinen erledigt zu sein, und da vom Auslande keine Anregungen vorlagen, ist das Geschäft wieder recht belanglos gewesen. — Amtlich notirt um 12 Uhr Mittags: Weizen per Frühjahr von 7 fl. 45 kr. bis 7 fl. 47 kr., per Mai-Juni von 7 fl. 51 kr. bis 7 fl. 53 kr., per Herbst von 7 fl. 70 kr. bis 7 fl. 72 kr., Roggen per Frühjahr von 6 fl. 6 kr. bis 6 fl. 8 kr., per Mai-Juni von 6 fl. 18 kr. bis 6 fl. 20 kr., per Herbst von 6 fl. 51 kr. bis 6 fl. 53 kr., Mais per Mai-Juni von 5 fl. 35 kr. bis 5 fl. 37 kr., Mais per Juli-August von 5 fl. 52 kr. bis 5 fl. 54 kr., Hafer per Frühjahr von 7 fl. 9 kr. bis 7 fl. 11 kr., per Mai-Juni von 7 fl. 13 kr. bis 7 fl. 15 kr., per Herbst von 6 fl. 36 kr. bis 6 fl. 38 kr., Kohnkops per August-September von 12 fl. 25 kr. bis 12 fl. 35 kr., Rübsöl per April-Mai von 35 fl. 50 kr. bis 36 fl. 50 kr., per September-Dezember von 31 fl. 50 kr. bis 32 fl. 50 kr.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 16. März. Ohne Anregung aus dem Auslande, verkehrte die heutige Börse in matter Stimmung und die Kurse der Vorbörsen konnten sich Mittags nicht behaupten. Auf dem Lokalmarkte wurden Kronstädter und Asphalt-Aktien weiter gesucht, während sich in allen anderen Werthen Realisationslust zeigt. Das Geschäft war übrigens sehr unbedeutend. Valuten und Devisen zeigten eine Ermattung.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Oesterreichische Kreditaktien zu 366.70 bis 367.25, ungarische Kreditaktien zu 440 bis 440.25, Rima-Muráner zu 229.25 bis 230.20, österreichisch-ungarische Staatsbahn zu 332.75 bis 333.50, allgemeine Kohlenbergbau zu 160, Kronstädter zu 264 bis 266.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Regale-Obligationen zu 100.50, Pester Kommerzialbank zu 1160, Iheresienstädter Sparkasse zu 109.25, Landes-Centralparafasse zu 842, Asphalt-Aktien zu 313 bis 316, Kronstädter Bergbau zu 265 bis 268, nordungarische Kohlen zu 293 bis 294, oberungarische Hütten- und Bergwerksaktien zu 140 bis 140.25, Dampfzigelei zu 143, allgemeine Kohlenbergbau zu 160 bis 161, Salgó-Tarjánier Kohlen zu 751 bis 754, Ziegelei und Cementfabrik zu 175.50 bis 176, Neutitzer Ziegelei zu 377 bis 378.50. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Kronenrente zu 95 bis 95.10, ungarische Kreditaktien zu 440.25 bis 440.75, österreichische Kreditaktien zu 366.80 bis 367.10, Industriebank zu 113.25, Stadtbahn zu 184 bis 184.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn zu 333 bis 333.60, Rima-Muráner zu 230 bis 231. — Zur Erklärung sei notirt: Oesterreichische Kreditaktien 367.10, ungarische Goldrente 117.95. — Prämien auf morgen 2 fl. 50 kr. bis 3 fl. auf acht Tage 6 fl. bis 6 fl. 50 kr., auf einen Monat 12 fl. bis 13 fl.

An der Nachbörse war die Tendenz schwach. Oesterreichische Kreditaktien wurden zu 366.90 und 366.30, Staatsbahn zu 332.75 und 332.60, Rima-Muráner zu 230.40 und 230.20, Staatsbahn zu 185.25 gemacht. — Schluß: Oesterreichische Kreditaktien 366.30.

Getreidegeschäft. Der Verkehr war heute nicht lebhaft. In Weizen wurden bei begrenzter Kaufkraft und ruhiger Tendenz zu unveränderten Preisen 18,000 Meterzentner umgekehrt. In anderen Getreidearten blieb die Tendenz unverändert, nur Mais war um 5 kr. fester. Es wurden verkauft:

Weizen, Heiß: 200 Mtr. 81 R. zu fl. 7.35, 100 Mtr. 81 R. zu fl. 7.80, 100 Mtr. 80.8 R. zu fl. 7.80, 200 Mtr. 79 R. zu fl. 7.72, 100 Mtr. 79 R. zu fl. 7.67 1/2, 100 Mtr. 79 R. zu fl. 7.72 1/2, 100 Mtr. 78.5 R. zu fl. 7.62 1/2, 100 Mtr. 75 R. zu fl. 7.25, Alles per drei Monate. — Pester Boden: 100 Mtr. 79 R. zu fl. 7.60, 200 Mtr. 78.5 R. zu fl. 7.60, Beides per drei Monate. — Solnaer: 400 Mtr. 77.8 R. zu fl. 7.50, per drei Monate. — Weissenburger: 300 Mtr. 79 R. zu fl. 7.72 1/2, per drei Monate. — Bajaer: 1800 Mtr. 79.6 R. zu fl. 7.70, 1100 Mtr. 77.8 R. zu fl. 7.55, 800 Mtr. 77.7 R. zu fl. 7.55, Alles per drei Monate. — Makóer: 2600 Mtr. 79.5 R. zu fl. 7.77 1/2, per drei Monate. — Magazinswaare: 1100 Mtr. 80 R. zu fl. 7.80, 1800 Mtr. 74.8 R. zu fl. 7.20, Beides per drei Monate. — Walachischer: 500 Mtr. 76 R. zu fl. 6.37 1/2, 600 Mtr. 76 R. zu fl. 6.35, 100 Mtr. 76 R. zu fl. 6.37 1/2, 100 Mtr. 77 R. und 100 Mtr. 75.5 R. zu fl. 6.40, 100 Mtr. 74.5 R. zu fl. 6.20, 300 Mtr. 75 R. und 300 Mtr. 73 R. zu fl. 6.05, Alles per drei Monate transito. — Serbischer: 2000 Mtr. 74 R. zu fl. 6.15, 1000 Mtr. 72.5 R. zu fl. 5.80, Beides per drei Monate, transito. — Hafer: 100 Mtr. zu fl. 7.35, 100 Mtr. zu fl. 7.32 1/2, 100 Mtr. zu fl. 7.20, 200 Mtr. zu fl. 7, Alles per Kaffe.

Termine setzen den nächsten Verkehr bei festerer Tendenz. Vormittags wurden gehandelt: Weizen per Frühjahr zu fl. 7.25 und fl. 7.27, Weizen per Herbst zu fl. 7.48 und fl. 7.51, Mais per Mai-Juni zu fl. 4.94 und fl. 4.98, Mais per Juli-August zu fl. 5.11 und fl. 5.14, Hafer per Frühjahr zu fl. 7.04, fl. 7.07 und fl. 7.05, Roggen per Frühjahr zu fl. 5.58. — Nachmittags wurden gemacht: Weizen per Frühjahr zu fl. 7.28, Weizen per Herbst zu fl. 7.49, Mais per Mai-Juni zu fl. 4.97, Mais per Juli-August zu fl. 5.13, Hafer per Frühjahr zu fl. 7.03. — Abends schloßen: Weizen per Frühjahr fl. 7.25 G., fl. 7.26 W., Weizen per Herbst fl. 7.48 G., fl. 7.49 W., Mais per Mai-Juni fl. 4.96 G., fl. 4.97 W., Hafer per Frühjahr fl. 7.02 G., fl. 7.04 W., und Roggen per Frühjahr fl. 5.57 G., fl. 5.58 W.

Gefündigt wurden: 1000 Mtr. Weizen, 2000 Mtr. Hafer und 500 Roggen zur Uebernahme per 21. März.

Produktionsgeschäft. Fettwaare geschäftslos. Pflaumen ruhig; gehandelt wurden: bosnische 100füßige zu fl. 10.71, Pflaumenmus unverändert.

Table with 2 columns: Terminals and Prices. Includes items like Weizen per Herbst, Mais per Mai-Juni, Hafer per Frühjahr, Spiritus, Rohspiritus, Raffinirt.

Das Geschäft der heutigen Börse bewegte sich in den engsten Grenzen und ließ nur für Kohlen- und Eisenaktien eine lebhaftere Kaufkraft und eine steigende Tendenz erkennen. — Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Eisenbahnakt., ungar. 4 1/2%, 1860er Lose, 1864er Lose, etc.

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Item and Price. Includes 1864er Lose, Grundbesitz n. österr., Bodenkredit-Aktien, etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Item and Price. Includes 1864er Lose, Grundbesitz n. österr., Bodenkredit-Aktien, etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 366.25 nach 366.12, ungarische Kreditaktien 439.50, Anglobank 154.50, Unionbank 268.50, Länderbank 255.70, österreichisch-ungarische Staatsbahn 332.25 nach 332.50, Lombarden 108.62, Elbethal 257.25, Tabak-Aktien 219, Rima-Muráner 230.25, Alpine 64.70, Mairante 98.20, ungarische Goldrente 118, österreichische Kronenrente 97.85, ungarische Kronenrente 95.07, Türkenlose 63.15, Marktnoten 61.02.

Wasserstand.

Table with 4 columns: Location, Date, Centimeter, and another Centimeter. Lists water levels for various locations like Donau, Krems, etc.

Erklärung der Zeichen: \* Eiswasser; + über Null; — unter Null; < gesunken um; > gestiegen um; ? unbestimmt; ° Temperatur nach Celsius.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redaktor: Armin Boxhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeellschaft.

**Neue CARL F. DEUTSCH**  
 BUDAPEST, Andrássy-utca 1.  
 Herrenschneider, Partre, Mezzanin, 1. Stock.

## Nouveautés und Spezialitäten:

**Herren-Ueberzieher** in sämtlichen Farben . . . . . von fl. 20—35  
**Anzüge** von den neuesten englischen Stoffen . . . . . von fl. 18—35  
**Menschikoffs und Hamiltons** in apparten und soliden Dessins . . . . . von fl. 16—32  
**Sport-Anzüge** (Lawn-Tennis, Bicycle, Reit-, Jagdanzüge) . . . . . von fl. 12—30  
**Wasserdichte Menschikoffs und Ueberzieher** . . . . . von fl. 16—35  
**Trauer-Anzüge u. Ueberröcke** von fl. 15—36

**AVIS.**  
 Maassbestellungen werden zu mäßigen Preisen effectuirt. Große Auswahl von Nouveautés und Spezialitäten in englischen Modestoffen.

Die **fixen Preise** sind auf jedem Stücke in **KRONEN** ausgezeichnet.

**Spezialitäten** in fertigen **Herrenkleider u. Herrenwäsche**  
 Alles wird in eigenen Werkstätten von den besten Arbeitskräften verfertigt.

**Chiffon-Hemden** mit glatter Brust aus feinem Schroll'schen Chiffon . . . . . fl. 1.75—2.75  
**Chiffon-Hemden** mit Faltenbrust aus feinem Schroll'schen Chiffon . . . . . fl. 2—3  
**Chiffon-Hemden** mit Piquetbrust aus feinem Schroll'schen Chiffon . . . . . fl. 2.25—3.25  
**Nachthemden** aus feinem Schroll'schen Chiffon . . . . . fl. 1.75—3.—  
**Färbige Hemden** aus Creton, Battist oder Dyford . . . . . fl. 2—4

**Englische Lawn-Tennis-Hemden, Turn- und Regatta-Hemden, Unterhosen, Krägen u. Manchetten, Taschentücher, Handschuhe, Hüte, Cravatten, Schirme, Stöcke, Parfums, Plaids.**

Kön. ung. staatl. bakteriologisches Institut, Budapest.  
 Nr. 1/1894. Wohlgeboren Herren  
**Dr. Rényi, Darvas & Finy, Apotheker, Budapest.**

Jndem ich die bakteriologische Untersuchung des aus dem Sterilisir-Apparat Ihrer Sodawasser-Fabrik persönlich entnommenen Wassers vornahm, constatirte ich, daß in demselben keinerlei lebende Bakterien enthalten sind, demnach selbes vollkommen sterilisirt ist, welcher Umstand schon aus dem Grunde im Voraus zu erwarten war, da das Wasser im Sterilisations-Apparate bis zu 100° C. und noch höher erhitzt wird. Es ist demnach klar, daß ein Vorhandensein von solchen Bakterien, wie z. B. Cholera- oder Typhus-Bacillen, welche in Epidemie-Zeiten den Genuß des Wasserleitungswassers gefährlich gestalten, in dem aus diesem Wasser fabrizirten Sodawasser gänzlich ausgeschlossen ist.

Budapest, 14. Januar 1894.

**Dr. Hugo Preisz,**  
 Direktor des königl. ungar. staatl. bakteriologischen Institutes und o. ö. Professor der Bacteriologie.

Wir machen das p. t. Publikum aufmerksam, daß „Sanitas“ sterilisirtes Sodawasser ausschließlich nur in mit unserer Schutzmarke (in der Mitte der Sanitas-Brandkopf) versehenen blauen Flaschen erhältlich ist.


**Hüten wir uns vor Nachahmungen!**

**Dr. Rényi, Darvas & Finy, Apotheker, Budapest, Dob-utca 107. szám. TELEPHON.**

Meine allbekannt vorzüglichen  
**Roth- und Weissweine**  
 verende in Gebinden von 50 Liter aufwärts zum Preise von österr. W. fl. 22, 25, 30 und höher per Hektoliter ab meiner Kellerei in Promontor.

**LÖRY GÉZA, Weingroßhändler.**  
 Stadt-Bureau: Budapest, 7. Bez., Király-utca 3.  
 Gebinde werden billigt berechnet und zum selben Preise retour genommen.

**Umlüher Quargel (Bierkäse).**  
 Die I. Umlüher Quargel-Käse-Erzeugung von **C. Haack,** Umlüher, Mähren, offerirt feinste Umlüher Quargel ab Umlüher Nachnahme Nr. II 32, III 48, IV 60, V 75 kr. per Schock. Ein Postkastl von circa 5 kg. franko jeder Post-Station Oesterr.-Ungarns fl. 1.90.



**V., Wienergasse 8. Lokalveränderung.**

Benachrichtige meine geehrten Kunden, daß ich meine vaterländische Sonn- und Regenschirmfabrik von dem Elisabeth-platz 17 in die Wienergasse 8 verlegt und vergrößert habe. Zur Saison habe ich in meinem neuen Geschäft, Wienergasse 8, die neuesten Nouveautés in Spitzen, Graziosa- und Bolanischirmen in prachtvoller Ausführung stets in großer Auswahl am Lager. Die im alten Lokale, Elisabethplatz 17, befindlichen Schirme werden zu tief herabgesetzten Preisen verabsolgt. 61533

Reparaturen und Ueberzüge werden in beiden Geschäften zu den billigsten Preisen übernommen und schnellstens ausgeführt.

**SCHNEIDER MOR,**  
 vaterländische Sonn- und Regenschirmfabrik.  
 BUDAPEST, V., Beesimutca 8.

**Männer!** Hochwichtige Erfindung! Sofortige Erfolge! Keine Enttäuschung! Erste Referenzen! Prospekt gratis! Paul Gassen, Köln.

Wirkt nicht heftig wie Billen, Rhubarber, Senne, Tamarine u. drastischere Stoffe, sondern mild und regelt die Verdauung ohne jede Beschwerde; geeignet für jedes Alter, besonders in höheren Lebensjahren. 1/2 u. 1/4 Flaschen.

Warnung vor Nachahmungen!  
**Liabes Sagradawein**  
 Fluidextract von Cascara Sagrada gegen Stuhverstopfung und Schwerverdaulichkeit bewährt!  
 J. Paul Liebe, Dresden.

In allen Apotheken.  
 Lager in den Apotheken: in Budapest: J. v. Török, Königsassa 12.

**Damen,** welche im Gesicht oder an den Händen Haare haben, können diese augenblicklich entfernen mit Apotheker Simons' Haarentfernungs-Mittel. Von der ausgezeichneten Wirkung dieses ganz unschädlichen Haarentfernungs-Mittels kann sich Jeder umsonst in unserem Geschäfte Ueberzeugung verschaffen. Preis einer Flasche fl. 2. für die Provinz fl. 2.20 frankir. Leopold u. Franz Meiner, Doquene, Chemikalien- u. Parfümerie-Handlung, Budapest, Königsassa 41. 61232

**Ziehung schon am 1. April! Theiss-Los-Promesse**  
 Haupttreffer 100.000 Gulden  
**Preis pr. Stück fl. 2.75**  
**Beimel Lajos,** Bank- und Wechselgeschäft, Administration des „Sorsolási Közlöny“, Budapest, IV., Kecksméti-utca 13.

# Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Zweihundzwanzigster Tag der Civiische Debatte. —

Vor Uebergang zur Tagesordnung wurden heute im Abgeordnetenhaus zwei Erklärungen abgegeben, die beide mit allgemeinem Beifall aufgenommen wurden. Die eine Erklärung kam von Moriz Mezei. Dieselbe wendete sich gegen einen Passus in der Rede des Abgeordneten Sierbani, welcher sich auf den Eid der Juden bezog, die andere, von Otto Herman, welche eine Aeußerung galt gewissen Presch-Machenschaften, die sich auf Kossuth's Krankheit bezogen. In der fortgesetzten Generaldebatte über den Ehegesetzentwurf sprachen zunächst Johann Szentiványi und Koloman Szentiványi, ohne neue Momente vorbringen zu können, gegen die Vorlage. Allgemeines Interesse erregte heute blos die Rede Otto Herman's, welcher geistvoll und couragirt für die Reform eintrat und dabei den Gegnern der Vorlage so rückhaltlos offen und in so stacheliger Manier seine Meinung sagte, daß beinahe jeder seiner Sätze von lärmenden Zwischenrufen begleitet war. Besonderen Resens erregte es im gegnerischen Lager, als Herman erklärte, daß ihm eine Katholikenautonomie, wie sie von den Klerikalen verlangt werde, verdächtig erscheine und daß man von einer Reziprozität der Konfessionen nicht sprechen könne, so lange die katholischen Kirchengüter nicht vom Staate zurückgenommen werden. Die Majorität nahm die mit großem Feuer abgegebene Erklärung Herman's, daß er diese Reform nicht der Regierung, sondern der Nation votire, mit langanhaltendem Applaus auf. Morgen wird die Debatte fortgesetzt.

Präsident Baron Vánky eröffnete die Sitzung kurz nach 10 Uhr Vormittags mit der Anmeldung der Einkläufe. Es befindet sich darunter eine die Vorlage über das Eherecht betreffende Petition der Durchführungskommission der autonomen orthodoxen Israeliten in Ungarn.

## Vor der Tagesordnung.

Ehe das Haus in die Tagesordnung eintrat, wurden folgende zwei Angelegenheiten zur Sprache gebracht. Zunächst ergriff der Abgeordnete Moriz Mezei das Wort und sagte: Geehrtes Haus! In der letzten Sitzung, welcher beizumohnen ich verhindert war, hat der Herr Abgeordnete Nikolaus Sierbani, wie ich aus dem stenographischen Protokoll ersehe, u. A. Folgendes gesagt: „Die Juden geben gar nichts auf den Eid, seitdem sie nicht in Gegenwart ihrer Rabbinen auf die Thora schwören; sie gestehen selbst, daß dieser Eid in ihren Augen gar keine Bedeutung hat.“ In eine Widerlegung dieser Behauptung will ich mich nicht einlassen, sondern nur erklären — und diese Erklärung bezieht sich ebenso auf die sogenannten Neologen wie auf die sogenannten Orthodoxen — daß diese Annahme des Herrn Abgeordneten der Wahrheit nicht entspricht und jeden Grundes entbehrt. (Allgemeine Zustimmung.)

Hierauf erhob sich Otto Herman, um die folgende Erklärung abzugeben: Geehrtes Haus! Ein erhabenes und glanzvolles Leben, welches mit seinen Schöpfungen tiefe Spuren in der Geschichte der Nation zurückgelassen, kämpft den letzten Kampf mit dem Tode (Hört! Hört!). Und während die ganze Nation jedem Herzschlage dieses erhabenen Lebens lauscht, während die ganze Nation in ihrem Innersten bewegt ist und diese tiefe Nüchternung mit einem Feste der Nation, mit dem 15. März zusammenströmt, endigt das Ganze mit allgemeiner Entrüstung. In Betreff dieser allgemeinen Entrüstung, welche das ganze Land ergriff, will ich jetzt keine positive Anklage erheben, doch muß ich Folgendes konstatiren: Das ganze Land ist mit solchen schwarzumranderten Zetteln überschwemmt (Redner zeigt einen schwarzumranderten Zettel auf), deren Text der folgende ist (Hört! Hört!): „Ueber das Leben, die Krankheit, die letzten Stunden und den Tod Ludwig Kossuth's (Hört! Hört!) bringt ausführlich, erschöpfende Berichte die heutige Extra-Ausgabe des „Pesti Napló“. (Allgemeine, lebhafteste Bewegung. Rufe: Schändlich!) Eine Druckerlei ist auf dem Zettel nicht genannt. Ich habe kein Wort (Lärm. Hört!) zum Ausdruck jener Gefühle, die auf mich eindringen; doch glaube ich die Empfindung vieler, vielleicht des ganzen Landes auszudrücken (Lebhafteste Zustimmung), indem ich erkläre, daß ein solcher Mißbrauch allgemeine Entrüstung hervorruft. (Allgemeine Zustimmung.)

Es sprachen hierauf drei Redner über den auf das Eherecht bezüglichen Gesetzentwurf; kurz vor Schluß der Sitzung ergriff jedoch der Abgeordnete Kornel Abrányi, der Chefredakteur des „P. Napló“, welcher während der obigen Aeußerung Herman's nicht anwesend war, das Wort zu einer Entgegnung.

Kornel Abrányi sagte im Wesentlichen, er habe nach den berechtigten indignirten Aeußerungen des Abgeordneten Herman in Betreff der fraglichen Angelegenheit sofort die Administration des „P. Napló“ aufgesucht, um sich zu informieren. Die Administration habe zu ihrer Entschuldigung (Großer Lärm und Rufe: Entschuldigt?) gesagt, es sei ein Mißbrauch vorgekommen, doch nicht von ihrer Seite. (Heiterkeit und Widerspruch.) Sie habe die fraglichen Zettel an die Zeitungsvertheiler mit der Weisung versendet, dieselben zu vertheilen, sobald die authentische Nachricht von Kossuth's Tod eingetroffen sein werde. (Großer Lärm.) Redner habe dieses Vorgehen getadelt und tadle es auch vor dem Hause,

doch weise er die Voraussetzung zurück, als wären diese Zettel zu dem Zwecke versendet worden, damit sie schon jetzt vertheilt würden. Weder der Redner noch die Redaktion haben von der Sache vorher irgend welche Kenntniß gehabt. Wenn der Abgeordnete Herman die Sache vor das Haus brachte, um die zu weit gehende Konkurrenz zu gestehen, in deren Interesse die Zeitungs-administrationen oft Schritte thun, ohne vorher die Redaktion oder den Eigentümer des Blattes zu verständigen, so schließe sich Redner der Entrüstung in vollem Maße an (Beifall links), wenn aber Herman mit jenem Vorfalle auch die Intentionen der Redaktion oder des Blatteigentümers in Zusammenhang bringen wollte, so müsse Redner dies entschieden zurückweisen. (Beifall links; Lärm.)

Auf diese Antwort erwiderte Otto Herman, er habe mit Freude vernommen, daß der Abgeordnete Abrányi die allgemeine Entrüstung theile. Redner müsse jedoch darauf hinweisen, daß die letzten Worte jenes Zettels lauteten: Kaufen Sie die Extra-Ausgabe des „P. Napló“, und diese Extra-Ausgabe sei schon fertig, trotzdem Kossuth noch nicht ausgelitten habe. Da gestern in vielen Gegenden des Landes die Nachricht vom Tode Kossuth's verbreitet war, haben die Zeitungsvertheiler wahrscheinlich auf eigene Faust die Vertheilung begonnen. Wie immer es sich verhalte, könne Redner es nicht billigen, daß man schon im Voraus Aufsehe mit Bezug auf den Tod Kossuth's verfaße; das sei mit dem Anstandsgefühl der Ungarn nicht vereinbar. Auf den Tod des großen Mannes ein Geschäft zu basiren, sei nach ungarischer Auffassung unzulässig. Uebrigens werde ja der Abgeordnete Abrányi die Sache in seinem Blatte aufklären können.

Der Zwischenfall war damit erledigt.

## Die Civiische-Debatte.

Als das Haus nach der ersten Erklärung Herman's in die Tagesordnung eintrat, wurde als erster Redner Johann Széchy aufgerufen. Dieser dem geistlichen Stande angehörende Redner erklärte, er werde seine dogmatischen Argumente gegen die Vorlage seinerzeit in der Spezialberatung entwickeln, jetzt wolle er im Allgemeinen sprechen. Er behauptete dann, die Regierung habe nur um sich im Besitze der Macht zu erhalten die kirchenpolitischen Fragen auf die Tagesordnung gebracht. Um dies zu erreichen, habe sie sich selbst an die äußerste Linke um Unterstützung gewendet, indem sie eine Frage sich aneignete, die dem Programme der äußersten Linken entnommen ist und von der Regierungspartei Jahre lang verworfen wurde. Diese Frage aber habe mit dem Liberalismus gar nichts zu schaffen. Der Redner sprach dann noch längere Zeit darüber, daß die Regierung durch ihre Organe Stimmung für sich machen lasse, schließlich aber gab er sein Votum gegen den Gesetzentwurf ab. (Beifall links.)

Sodann wurde Koloman Szentiványi von der Nationalpartei aufgerufen. Ein großer Theil seiner Rede war dem Februar-Erlaß des Kultusministers gewidmet, der an allen jetzigen Uebelständen schuld sei. Dieser Erlaß sei einerseits vom Standpunkte der Gerechtigkeit, andererseits vom Standpunkte des Dogmas unhaltbar. Nun sei die Regierung, um sich aus der Noth zu helfen, ohne viel Ueberlegung mit den kirchenpolitischen Vorlagen vor das Haus getreten. Sie säte aber Wind und erntete den Sturm des Zwiespaltes in den Reihen der eigenen Partei. Leichter wurde es ihr um's Herz, als einer der oppositionellen Führer in voller Rührung mit echt römischer Selbsterleuchtung für die Vorlagen in die Schranken trat. Sie ruft nun den betreffenden bisher oppositionellen Abgeordneten zu: Kommt, kommt, Ihr Schäfflein... (Große Heiterkeit links, Lärm auf der äußersten Linken.)

Graf Gabriel Károlyi: Dorthin gehen wir nie, das ist ein Mittsommerstraum! (Ungarisch: Szentiványi álom.)

Szentiványi: Ich habe diese Zwischenrufe lächelnd angehört, als sie zu meinen Gunsten lauteten, jetzt dulde ich sie; aber eine Wichtigkeit habe ich ihnen nie beigelegt.

Graf Károlyi: Ich gehe stets auf geradem Wege. (Lärm links.)

Szentiványi fuhr fort, die Regierung rufe den Betreffenden zu: Kommt, kommt, Ihr Schäfflein, damit ich mit Euch auch die Verwaltungsreform mache.

Thaly: Das ist eine schöne Verdächtigung; nicht wir haben seinerzeit für die Verwaltungsreform gestimmt.

Szentiványi setzte sodann auseinander, daß die Regierung nicht einmal für die zur Vollstreckung des Gesetzentwurfes erforderlichen Organe gesorgt habe. Ferner meinte er, unter der jetzigen Regierung, die einen ungarisch-kroatianischen Dualismus ins Leben rief, könne man nicht einmal die Kinder in patriotischem Geiste erziehen. Er nehme den Antrag des Grafen Apponyi mit Freude an. (Lebhafter Beifall links.)

Otto Herman begann seine Rede mit der Erklärung, daß er den Gesetzentwurf bereitwillig und mit Freude annehme. (Lebhafter Beifall der äußersten Linken und rechts.) Was hier jetzt geschehe, entspreche dem Vorgehen eines Gärtners, der den Boden tief umwühle, damit darin seine Blumen und Bäumchen besser gedeihen. Auch wir haben, rief der Redner aus, den Boden der Nation tief aufgewühlt, damit der Baum der wahren Gleichheit tiefe, feste Wurzeln schlagen könne bis in die letzte Hütte. Wir haben dabei gefunden, daß dort, wo wir ein gutes Erdbreich vermuteten, vorstinkflutliche Gebilde zum Vorschein kamen. (Lebhafter Beifall der äußersten Linken.) Vorbei sind nun die Tage, wo so mancher Kampf des öffentlichen Lebens sich als einen Liberalen ausgeben konnte. Unsere Erfahrungen ergaben für die Nation den richtigen Nutzen, daß sie nun klar sieht, wer liberal ist, wer nicht. Ich nehme den Gesetzentwurf an, denn ich will, daß in dem Momente, in welchem eine neue Familie gegründet wird, die Oberhoheit des ungarischen Staates ebenfalls vertreten sei und den neuen Bund in seinen Schutz nehme. Staat und Nation sind identisch und ich muß mein Erstaunen darüber ausdrücken, daß jetzt, wo es sich um die Schaffung eines für die Nation außerordentlich wichtigen

Gesetzes handelt, hinsichtlich dessen die sonst disparatsten Faktoren sich in Uebereinstimmung befinden, daß jetzt, wo Ludwig Kossuth und Franz Deák einander begegnen und selbst der Herrscher seine Zustimmung erteilt, daß jetzt unsere geehrten Nachbarn zur Linken und rechts behaupten, sie seien die nationale Partei. (Stürmischer Beifall der äußersten Linken und rechts.) Spielen wir doch nicht mit den Worten.

Graf Apponyi: Ganz richtig! Oskar Ivánka: Gesehen Sie, daß Sie ein Nichtist sind; spielen Sie nicht mit den Worten. (Großer Lärm der äußersten Linken.)

Joseph Madarasi: Er leugnet nie, was er ist. Graf Gabriel Károlyi: Otto Herman pflegt nie etwas zu verleugnen, er wagt es auch herauszusagen. (Großer Lärm.)

Präsident: Ich bitte um Ruhe! Otto Herman: Der Loyalität und Ritterlichkeit Rechnung tragend, erkläre ich einfach, daß es kein großes Heldenthum ist, einen Schwerverhörigen von einer gewissen Entfernung aus zu insultiren. (Lebhafteste Zustimmung der äußersten Linken.)

Ivánka: So sagen Sie, daß Sie schwerhörig sind; auch der Schwerverhörige darf nicht insultiren. (Großer Lärm.)

Präsident: Ich fordere den Abgeordneten Oskar Ivánka auf, den Redner nicht zu stören.

Otto Herman: Die Nationalpartei bedient sich einer Terminologie, die zu den Reminiscenzen längst vergangener Zeiten gehört. Graf Apponyi sagt, er wir an eine so wichtige Reform gehen, müße man sie gut vorbereiten, Zeit und Umstände erwägen und uns besonders vor der Möglichkeit revolutionärer Momente hüten. Das ist die Terminologie Metternich's, Bach's und Schmerling's. (Zustimmung der äußersten Linken, Heiterkeit links.) Sie sagten: „Alle Umstände in Betracht ziehen, Zeit und Umstände gut wählen...“

Graf Apponyi: Das können Sie uns auch französisch sagen.

Otto Herman fortfahrend: Ruhe ist die erste Bürgerpflicht. (Große Heiterkeit der äußersten Linken und rechts.) Wer nicht so dachte, stand im Verdachte, ein Rebell zu sein. Und es ist zum Staunen, daß eben die Linke fortwährend von Bomben, Dynamit und fürchterlichen Gefahren spricht. Es wundert mich nur, daß Sie das Rezept für die Unfertigung der Bomben noch nicht angeben. (Heiterkeit der äußersten Linken und rechts.)

Joltán Ugron: Sie werden es angeben. Otto Herman: Es ist nicht gut, den Teufel an die Wand zu malen.

Barot: Kossuth's Worte malten den Teufel, als er die Regierung beim rechten Namen nannte.

Otto Herman: Ich weiß, daß bei uns Niemand eine Revolution machen wird. Aber wer die mangelhafte Vorbereitung einwendet, dem kann man dann antworten, daß eigentlich auch Christus, trotz seiner göttlichen Herkunft, seine Sache ungeschickt ange stellt habe, denn er hatte den Boden bei den Phariseern nicht vorbereitet. (Große Heiterkeit rechts.) Der Redner pries dann den Patriotismus der Abgeordneten Julius Juthy und Béla Molnár, welche erklärt haben, daß sie in erster Reihe ungarische Patrioten und erst dann Katholiken sind. In Betreff der Katholiken-Autonomie bestehen zwei Strömungen, die eine wolle die Autonomie von oben, die andere wolle von unten her die Organisation beginnen. Minister Graf Csáky wünscht von unten aus zu organisiren. „Dazu kann er sich — sagte Herman — nur dadurch bewegen fühlen, daß er den entscheidenden Einfluß gewisser Elemente paralysiren, daher vor Allem die demokratischen Elemente zur Aktion bringen will. Denn eine Autonomie, die von oben beginnt und offenbare Klerikale als Führer anerkennt, endlich den ernannten Episkopat hereinbringt, welcher sich, beispielsweise sei es gesagt, 600 Millionen als Entschädigung für gewisse kirchliche Benefizien ausbedingt, und von dem man weiß, daß jeder seiner Schritte nach Rom hinaus und auch in andere reaktionäre Kreise führt, verdient die größte Aufmerksamkeit und erscheint in meinen Augen als verdächtig.“ (Bewegung links.)

Frank Volgár: Das ist der wahre Liberalismus; ich gratulire! (Lärm.)

Otto Herman: Eine Autonomie, in welcher nicht der Wille, die Ueberzeugung der Majorität entscheidet, in welcher das Ganze von ernannten Faktoren geleitet wird, ist von Autokratie nicht zu unterscheiden. Mit Bezug auf die Vollstreckung des G. A. 1848: 20, welcher die volle Rechtsgleichheit und Reziprozität der Kirchen dekretirte, sagte der Redner: „In einem Lande, wo es Städte gibt, in welchen sieben verschiedene Konfessionen neben einander bestehen, ist die Proklamirung der Gleichberechtigung höchst wichtig, sie kann aber nur so erreicht werden, wenn man das befolgt, was von Balóczy und dessen Gesinnungsgenossen schon in den vierziger Jahren ausgesprochen wurde, daß man nämlich die Kirchengüter in staatliche Verwaltung nehmen müsse.“ (Langanhaltende Unruhe links, Beifallskundgebungen auf einigen Bänken der äußersten Linken, großer Lärm.) Der letzte Abschnitt der Rede Herman's bestritt es, daß die Fraktion Göttös einen Pakt mit der Regierung geschlossen habe. Es frage sich hier nicht, ob die Regierung und ihre Partei, sondern ob der Gesetzentwurf die Majorität der Stimmen für sich habe. (Stürmischer Beifall der äußersten Linken und rechts.) Er billigt es, daß die Regierung aus den kirchenpolitischen Angelegenheiten eine Parteifrage machte; die anderen Parteien hätten dasselbe thun sollen. Redner erklärte schließlich, daß er den vorliegenden Gesetzentwurf votire, aber nicht dem Kabinet Weferle, sondern der ungarischen Nation. (Lange anhaltender stürmischer Beifall, Ekstasen und Applaus der äußersten Linken und rechts.)

Es folgte nun die oben erwähnte Aeußerung des

Abgeordneten Abránni, worauf die Fortsetzung der Debatte auf morgen verschoben wurde. Der Präsident meldete sodann, daß Minister Graf Csáky morgen die Interpellation Dévigny's in Betreff des Gymnasiums im 7. Bezirke beantworten werde, schließlich aber hatte er noch anzuzeigen, daß der Abgeordnete Stephan Szilágyi gestorben sei. Das Haus drückte sein Beileid im Protokolle aus. — Schluß der Sitzung um 2 Uhr.

Der Kapitalist.

Budapest, 16. März.

(Die Börsewoche.) Die Situation der Märkte leidet an einem Mangel der nötigen Prägnanz, ihre Physiognomie ist eine nichtsagende. Einer unserer scharfsinnigsten Finanzmänner charakterisierte in seiner aphoristischen Ausdrucksweise die Lage mit folgenden treffenden Worten: Es ist durchaus kein Sturm zu befürchten, der Himmel ist klar, die Sonne scheint hell und dieses Wetter dürfte auch anhalten. Was nützt aber dies Alles? Das Segelschiff rührt sich nicht vom Fleck, es fehlt der Wind. Ja wohl, es gebricht an dem entschiedenen Lustzug, der frisches Leben in das geschäftliche Getriebe bringen würde. Italien kämpft noch immer seinen Verzweiflungskampf und man kann das Steigen und Sinken der Chancen seiner Wiedergenesung an den Pulschlägen des wirthschaftlichen Organismus in Deutschland genau ablesen. Die Hoffnungen, die sich an die Annäherung früher von Rußland abgegrenzter Wirthschaftsgebiete knüpften, wurden wieder beeinträchtigt, daß Frankreich noch höhere Zollschranken erhebt. So sehen wir den ganzen Geschäftsverkehr sich träge hinwälzen, wie die Fluthen eines Stromes, dessen Bett allzulebte ausgewühlt wurde, und hierunter leiden natürlich auch die Börsen. Die Tendenz ist wohl weiter eine feste, man ist überzeugt, daß die meisten Werthe, wenn auch hoch, so doch nicht zu hoch tarirt sind, nichtsdestoweniger fehlt die volle Zuversicht und man schreitet demnach zu Realisirungen. Was von den Märkten des Kontinents im Allgemeinen und den internationalen Werthen gilt, paßt auch auf den Budapester Platz und unsere Lokaleffekten. Auch hier bröckeln die Kurse, wenn auch nur um ein Geringes, ab, und die Zahl der begünstigten Papiere ist in der letzten Zeit auf ein Minimum reduziert worden. So zeigte insbesondere der Renten- und Anlagemarkt keine Bewegung. Unter anderen Verhältnissen hätte das glänzende Ergebnis der Humaner Kreditbank gewiß tieferen Eindruck hervorgerufen. Auch Eskomptebank und Hypothekbank hatten keine ihren brillanten Bilanzen entsprechenden Avancen zu verzeichnen. Von Foncière-Aktien wurden bei 2000 Stück dem Wiener Bankverein in einem Posten abgekauft. Stadtbahn und Straßenbahn waren etwas matter, und doch geht bei letzterem Unternehmen auch die Umwandlung in den elektrischen Gebiet ihrer Wirklichkeit rasch entgegen. Staatsbahn waren schließlich wieder sehr fest. Erhöhtes Interesse zeigte sich für vaterländische Sparkasse, welches wohl diesmal auf die Gründung der neuen Bank zurückzuführen war; von den Sparkassen fanden noch Innerstädter und Theresienstädter erhöhte Beachtung. Einen besonders günstigen Eindruck machte die gediegene Bilanz der Asphalt und es fanden in diesem Papiere große Umsätze statt. Wagonleih sind ermattet, indeß Kronstädter in Folge der Fusionsgerüchte, die wir schon in der Vorwoche angebeutet, sprunghaft gestiegen sind. Auf dem Valuten- und Devisenmarkte reaktivirte nach unbedeutenden Schwankungen schließlich eine kleine Ermattung.

Sehr günstig liegen die Verhältnisse auf dem Geldmarkte. Zum Medio ist der Bedarf etwas gestiegen, ohne daß jedoch eine absonderliche Zunahme des Materials wahrzunehmen gewesen wäre. Die Einreichungen bei der Bank liegen nur um ein Geringes und dem entsprechend haben auch die Zinsätze nur unbedeutend angezogen. In großen Posten wurde auch heute noch erstes Papier zu 3/4 bis 3/8 genommen. Auch bei der Medio-Prolongation an der Börse waren die Sätze entsprechend niedrig.

(Ungarische Eskompte- und Wechselbank.) Nachstehend veröffentlichen wir die Bilanz dieses Instituts für das abgelaufene Geschäftsjahr 1893. Dieselbe weist folgende Daten auf:

Aktiva: Kassebestände 951,467 fl., Effektenvorrath 2,882,582 fl., Devisen- und Komptantenvorrath 229,153 fl., Couponvorrath 342,474 fl., Wechsel-Portefeuille 6,425,805 Gulden, Vorschüsse im Lombardgeschäft 12,261,162 fl., Debitoren 5,489,994 fl., Waarenabtheilung: Pachtpauschale 3,735,090 fl., verwendete Beträge und Accepte 7,555,638 fl., Mobilien- und Adaptionirungskosten 8000 fl. — Passiva: Aktientkapital in 62,500 Stück Aktien à 400 Kr., inklusive 500,000 fl. für den Betrieb der Lagerhäuser 12,500,000 fl., Reservefond 861,309 fl., Spezialreserve 379,643 fl., Acceptationskonto 4,886,431 fl., Kasseheime im Umlaufe 744,400 fl., Sparkasse-Einlagen 3,461,015 fl., Kreditoren 15,319,049 fl., Pensionfond der Angestellten 334,342 Gulden, Budapester Lagerhäuser-Amortisationsfond 185,715 Gulden, Gewinn pro Saldo 1,209,462 Gulden, Totale 39,881,370 Gulden. — Gewinn- und Verlustkonto. Soll: Salairkonto 168,024 fl., Speisekonto 208,896 fl., Abschreibung von uneinbringlichen Forderungen 51,467 fl., Abschreibung von Mobilien und Adaptionirungskosten 4104 fl., Steuerkonto 153,038 fl., Aufsichtsrath der Bank 3200 fl., Gewinn pro Saldo: Gewinnrest vom Jahre 1892 106,667 fl., Subvention der Hauptstadt Budapest bezüglich der Budapester Lagerhäuser 50,000 fl., diesjähriger Gewinn 1,052,795 fl., zusammen 1,209,462 fl. — Haben: Gewinnvortrag vom Jahre 1892 106,667 fl., Zinsenkonto 715,865 fl., Gewinn an Effekten im Kommissionsgeschäft und in der Wechselstube 229,210 fl., Gewinn an Devisen und Komptanten 33,819 fl., Gewinn an Konfortialgeschäften 47,620 fl., Gewinn in den Filialen 78,317 fl., diverse Gewinne 122,592 fl., Provision und Kommission 283,973 fl., Erträgniß im Budapester Lagerhause 130,126 fl., Subvention der Hauptstadt Budapest 50,000 fl., zusammen 189,126 fl., Totale 1,798,194 fl.

Aus diesen Ziffern ergibt sich zur Evidenz der bedeutende Aufschwung, welchen die Eskomptebank in allen Geschäftszweigen der Bank- und Waaren-Abtheilung auch in dem abgelaufenen Jahre aufzuweisen hatte. So zeigt sich im Zinsenkonto ein Plus von 186,038 fl., im Gewinn an Effekten ein Plus von 25,232 fl.; das Erträgniß aus den Filialen hat sich nahezu verdreifacht und weist eine Steigerung um 57,031 fl. aus, die Post diverser Gewinne hat sich nahezu verdreifacht und um 74,320 fl. erhöht, an Provisionen und Kommissionen endlich wurden um 29,326 fl. mehr erzielt. Der diesjährige Reingewinn, welcher den vorjährigen um 307,552 Gulden übertrifft, ist nahezu ausschließlich das Resultat des laufenden Geschäftes, da fast sämtliche Konfortialgeschäfte in der beiliegenden Bilanz noch nicht verrechnet erschienen. So sind insbesondere dem kommenden Rechnungsabluß vorbehalten die Gewinne aus der Betheiligung an der Konversion der ungarischen und österreichischen Staatsanleihen, an der Anleihe der Kommission für Verkehrsanlagen in Wien, an dem Syndikate der Aktien der Steinbrucher bürgerlichen Brauerei, der ungarischen Elektrizitätsgesellschaft, der

ersten ungarischen Papier-Industrie-Gesellschaft, sowie die Erträgnisse, welche aus vielen anderen kleineren Syndikaten erzielt wurden. Hierzu kommt noch in Betracht, daß die Bank ihre Mittel vollkommen mobil und liquid zu erhalten wußte. Bekanntlich wird der am 30. d. stattfindenden Generalversammlung auch eine höhere Dividende beantragt werden, welche fünfzehn Gulden per Aktie beträgt und sonach einer 7 1/2prozentigen Verzinsung — gegenüber 6 1/2 Prozent des Vorjahres — gleichkommt.

(Die Budapester Handels- und Gewerbesammer) hält am 20. d., Nachmittags 4 Uhr, eine Plenarversammlung.

(Konkursverhängung.) Aus Záhberény wird telegraphirt: Großes Aufsehen erregt hier die ohne vorhergehende Insolvenzerklärung erfolgte Konkursverhängung über die Manufakturwaarenfirma Jakob Grün u. Sohn. Die Passiven betragen ungefähr 50,000 fl., die Aktiven 20,000 fl. Zum Masseverwalter wurde Advokat Johann Bathó bestellt.

(Sitzung des Börsenraths.) Unter Vorsitz des Präsidenten Baron Friedrich Kochmeister hielt heute der Börsenrath eine Sitzung, in der folgende Gegenstände von allgemeinerem Interesse verhandelt wurden:

Die Zuschrift des Handelsministers bezüglich der Vorführung der Börseninstitution im Rahmen der Handels-, Geld- und Finanzgruppe der Millenniums-Ausstellung wurde ehrsüchtig zur Kenntniß genommen und zu Mitgliedern der Ausstellungscommission gewählt: die Herren Baron Friedrich Kochmeister, B. E. Geiger, Ludwig Kraus, Joseph Lukács, Emerich Bekár und Berthold Weis. Behufs Revidirung des Verfahrens bei der Preisnotirung im Kursblatte wurde eine siebengliedrige Kommission entsendet. Der Eröffnungstag der heurigen Schifffahrt wurde auf den 17. März festgesetzt, in sechs Wochen von diesem Tage an sind die für nach Eröffnung der Schifffahrt gemachten Schiffe zu erfüllen. Die Notirung der Spirituspreise wird vom 19. d. angefangen eingestellt werden, weil in Folge der Gleichgültigkeit der Parteien alle diesbezüglich unternommenen Maßregeln nutzlos waren. Nachdem dies die letzte Sitzung des in der nächsten Generalversammlung zurücktretenden Börsenraths ist, wurde über Antrag des Börsenraths Ludwig Kraus dem Präsidenten und dem Vizepräsidenten für ihre erfolgreiche Thätigkeit der Dank und die Anerkennung votirt. Nachdem der Vorsitzende hiefür gedankt hatte, schloß derselbe die Sitzung.

(Erie Pester Sodium-, Seim-, Kunstdünger-, chemische Produktfabrik A.G.) Die Bilanz pro 31. Dezember 1893 lautet: Aktiva: Fabrikgrund 21,642 fl., Gebäude 141,355 fl., Maschinen 80,505 fl., Einrichtung und Ausrüstung 83,220 fl., Wagen und Pferde 4739 fl., Bureaueinrichtung 1163 fl., Waaren- und Materialvorräthe 32,668 fl., Kauttionen 187 fl., Wechsel 7765 fl., Kasse 2224 fl., Forderungen 12,001 fl., Schwefeliesbergwerk in Kronstein 24,564 fl., Industriegeleise 1603 fl., Filialfabrik: Fabrikgebäude, Einrichtung und Waarenvorrath 38,880 fl., Verlust pro 1892 25,085 fl., hievon Gewinn pro 1893 3011 fl., verbleibend Verlust 22,073 fl. — Passiva: Aktienkapital 120,000 fl., Prioritäten-Obligationen 180,000 fl., fällige Coupons nach den Prioritäten 9000 fl., Guthaben der Landes-Centralsparkasse 16,158 fl., Accepte im Umlauf 151,062 fl. Totale 476,220 fl.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Moriz Bäck und Komp., Handelsfirma in Olmütz; Moses Uherbach, Juwelier in Przemysl; Böbl Frischer und Joseph Heublum, Kaufleute in Krakau; Markus Wisnovsky, Kaufmann in Gräflich; Alexander Füller, Kaufmann in Miskolcz.

P. T. Ich beehre mich, dem hochgeschätzten Publikum zur gest. Kenntnissnahme zu bringen, daß die für die 1894er Frühjahrs- und Sommerzeit eingekauften echten englischen und französischen Waschkleiderstoffe bereits ange- langt sind und daß ich mit Mustern Jedermann, der sich mittelst Korrespondenzkarte an mich wendet, bereitwilligst diene. 61644 Hochachtungsvoll Josef Mössmer Leinen- u. Wäschewaren-Niederlage „Zur Braut“, BUDAPEST, Kronprinzgasse 12. Ferner beehre ich mich für Hausbedarf, als auch für Braut- u. Kinder- Ausstattungen mein reiches Lager in nachstehenden Artikeln zu empfehlen: Leinwand Tischzeuge Handtücher Chiffon Rumburger Kaffee-Gedecke Tischtücher Madapolam Creas Crêpe-Gedecke Servietten Schirting Holländer und Kanevas-Decken u. Türk. Handtücher Oxford Betttücher- und Leinwand Tabletten Badetücher Kreton Schnürl-, Piquet- und Damen-Barchent, weisse und farbige Stickereien, neueste Battiste, Zephyre und Sommerkleider-Waschstoffe in reicher Auswahl. Farbige Kleiderbattist-Sacktücher per Stück 15 kr. Bettwäsche Herrenhemden Damenhemden Knaben- u. Mädchen- Poster Unterhosen Beinkleider wäsche für jed. Alter Deckenkappen Socken Korsetten inChiff n u Leinwand Unterleibtücher Unterleibchen Frisirmäntel Wäsche für Neugebo- Plumeaux Taschentücher Strümpfe rene in gross. Auswahl Muster und Preiscurante gratis und franko. Nachnahme-Bestellungen werden rasch u. solid effectuirt.

1893er Speiseschwämme (Herrenpilze) sorgfältig getrocknet, Ia. Qualität, per Kilo fl. 1.60, verendet per Nachnahme ANNA ROTH, Aussergefeld (Böhmerwald). Bei Abnahme von 5 Kilo Franko-Zusendung.

Wichtig für Provinz-Hausbesitzer. Non patent. Klossetsitze hermetisch geschlossen, mit email-Gußschale, verhindern jede Zugluft und schädliche Ausdünstungen bei offenen Aborten. Preis mit polirtetem Sitz fl. 10, liefert mit Nachnahme der Erzeuger Wolf Soma, Bpest. Eisenmöbel-Fabrikslager Dorottya-utca 7/J.

Kein Husten mehr! (Für Brust- und Lungenleiden) Dr. med. Faykiss Zipser Karpathen-Kräuter-Extrakt 1/2Laccon sammt Gebrauchsanweisung 75 kr. Bonbons 1 Schachtel Thee 1 Paket 50 fr. 35 fr. klein 25 fr. Seit 20 Jahren mit bestem Erfolge angewendet gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Keuchhusten, Grippe, Influenza, Engbrüstigkeit, Athmungsbeschwerden, Seitenstechen, Bronchialkatarrh, Augenentzündung etc. Gicht zu beenden bei Josef Faykiss, Apoth. d. „großen Christoph“ in Budapest. Depot: J. v. Förstl, Apoth., Königsgasse Nr. 12.

B. Rosenzweig & Co., elektrodinisches Etablissement, Budapest, VIII., Josephsring 30. Empfehlen sich zur Anfertigung von Telegraphen, Telephone und Blinableitern jeder Art und Größe. Verkauf von allen hiezu nöthigen Artikeln en gros & en detail. Installation von elektrischer Beleuchtung mit Glüh- und Bogenlicht zum Anschluß an die Elektrizitätswerke zu den coulantesten Bedingungen. Neu patentirte Trocken-Elemente mit unübertrefflicher Leistungsfähigkeit, besonders für Aerzte empfohlen. ostenanschläge u. Auskünfte gratis u. franko

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Samstag, den 17. März 1894.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 11.

## Nemzeti színház.

Havi bérlés 10. szám.  
**Sappho**  
Szomorujáték 5 felv. Irta Grill-parzer Ferencz.  
Sappho Jászai  
Phaon Ivánfi  
Eucharis Nagy I.  
Melitra Alsógi  
Rhames, rabszolga Sacsavay  
Artandros Tóth  
Kezdete 7 órákor.

## Magy. kir. operaház.

Havi bérlés 11. szám.  
Első ór.  
**MANON LESCAUT.**  
Opera 4 felvonásban. Zenéjét szerzette Giacomo Puccini.  
Manon Lescaut Ábrányiné  
Lescaut Beck  
René des Grieux Perotti  
Kezdete 7 órákor.

## Reperitoire des Nationaltheaters.

Sonntag (Abonnement suspendu Nr. 1) „Rafa“  
Reperitoire der ungar. Oper. Sonntag „Bajazzók“ und „Die Zigeuner“  
Reperitoire des Volkstheaters. Sonntag (Nachmittags) „A tótány“ (Abends) „A tótány“  
Reperitoire des Festungstheaters. Sonntag „Vadorzó“.

## Népszínház.

É oute de Ravoir Odry  
Edmund, diák Kiss  
Kocsmáros Heg dúš  
Táncmester Valentin  
Kezdete fél 8 órákor.  
**A tót leány.**  
Eredeti népszínmű 3 felvonásban  
Irta Almásy T.  
Gyarmathy János Szabó  
Órzsó, a felesége Partényiné  
Bandi, a fiók Kiss  
Máthé Julius Csongori  
Kospál Horváth  
Lipták Lubinszky  
Sári, a felesége Szűcs  
Ötös Mari Siposné  
Brholya Ujvári  
Hanka, a leánya Blaha  
Misé, tótlegény Bolymosi  
Kezdete 7 órákor.

## Folies Caprice.

Heute:  
**FAMILIE Borostyányi** bei KNEIPP  
von H. Leitner. In Vorbereitung:  
Potiphar oder Joseph und seine Brüder.

Etablissement  
**IMPERIAL,**  
Váci-körút 48.

Heute interessantes Programm.  
**TOMER RONZ.**

Die Klavierspartie auf der Rückkehr von Chicago,  
**Carlé's Tante.**

In Vorbereitung:  
**Der ungläubige Wenzel.**

**Schön's Café National,**  
Váci-körút Nr. 45.

Heute, Samstag den 17. März 1894:  
**Grosses Konzert**

der auschl. aus Künstlern bestehenden Musik-Kapelle des für sich Esterházy'schen Hof- und Kammermusiklers  
**Munczy Lajos**

aus Ödenburg.  
Im Auslande von Souveränen mehrfach ausgezeichnet.  
**J. Schön, Cafétier.**

## Etablissement Somossy Mulató

Nagymező-utca 17. szám.  
Eigentümer: **KARL SOMOSSY.**  
Heute, Samstag, den 17. März 1894:

**Erste Eröffnungs-Galavorstellung**  
zu Gunsten des siebenbürgischen, transdanubischen und oberungarischen Kulturvereins.

Glänzendes und ganz neues Festprogramm.  
Die im Einverständnis mit den dotierten Vereinen festgesetzten außergewöhnlichen Preise der Plätze für die beiden ersten Vorstellungen: Proszenium- und Mittelloge im 1. Rang fl. 50. Loge im 1. Rang fl. 40. Loge im 2. Rang fl. 25. Sitz in den Fremdenlogen im Parterre und im 1. Rang: 1. Reihe fl. 8, 2. Reihe fl. 6. Sitz in den Fremdenlogen im 2. Rang fl. 5. Balkonfl. fl. 5. Entrée ins Parterre und in den Wintergarten fl. 3.

Von Montag ab gewöhnliche Preise  
Karten für die zwei ersten Vorstellungen sind von heute an im provisorischen Bureau: „Hotel Stadt Paris“, 1. Stock Nr. 12, erhältlich. Für die Montagvorstellung sind Karten zu gewöhnlichen Preisen von 10 bis 1 Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags an der Tageskasse im Etablissement zu haben.

Avis! Vom Tage der Eröffnung an wird die vorzüglich organisierte Restauration unter Leitung des Wirthschafts-Direktors Herrn Édouard Silberer dem vornehmsten Geschmack Rechnung tragende Speisen und Getränke zu civilen mäßigen Preisen verabfolgen. Ich mache das g. Publikum hierauf besonders aufmerksam. Hochachtungsvoll  
**Karl Somossy, Eigenthümer u. Direktor.**

**HERZMANN'S ORPHEUM,**  
Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper.  
Heute, Samstag, den 17. März 1894:

Das mit so großem Beifall aufgenommene Singpiel  
**Die Spitzenklöpplerin,**  
verfaßt v. Fr. Malvine Müller, Musik v. Jos. Schindler.  
Prachtvolle Ausstattung. Neue Dekorationen, Kostüme und Requisiten.

Wiederacher Lachertola. Wiederacher Lachertola.  
**DIE FRAU TANTE.**  
Schwank, bearbeitet von Josef Müller.  
Auftreten 40 engagierter Kunstkräfte.  
Aus dem reichhaltigen Programm besonders zu bemerken:

**Hansi Reichsberg,**  
Operetten-Sängerin.

**THE 5 DAYTONS,**  
Parterre-Gymnastik und italische Spiele.

**The Sisters Myrtle,**  
englische Gesangs- und Tanz-Duettistinnen.

**Alex. und Ernesto WALDONS,**  
gymnastische Stellungen auf rollender Kugel.

**Schwestern Makart,**  
Duettistinnen.

Morgen, Sonntag, den 18. März 1894:  
**Zwei große Vorstellungen.**

Café Herzmann nebenan, in welchem auch tagsüber Logen für die Orpheum-Vorstellungen erhältlich sind.

**GRIES bei BOZEN.**  
mildester klimatischer Kurort im deutschen Süd-Tirol.  
— Saison vom 1. September bis 1. Juni. — Prospekte durch die Kurverwaltung.

## Großer Redoutensaal.

Morgen, Sonntag, d. 18. März, Nachmittag 5 Uhr:  
**ALBANI-Konzert.**

Mitwirkende: Ethel Sharpe, Franz Schörg.  
Sige zu 5, 4, 3, 2, 1 fl., Entrée 50 fr. bei **BÉLA MÉRY.**

## HERZMANN'S ORPHEUM,

Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper.

Ich erlaube mir, meinen hochverehrten Gönnern und dem p. t. Publikum ergebenst bekannt zu machen, daß ich die Budapest'scher Liebhaber

**Frl. Cäcilie Carola**

und  
**Herrn Ferd. Rüd**

für mein Etablissement engagirt habe. Hochachtungsvoll  
**Karl Herzmann, Direktor.**

**„Café FÜRST“**  
Váci-körút Nr. 16, neben der Basilika.

**Täglich grosses Konzert,**  
arrangirt durch das erste weltberühmte Wiener Damen-Konzert-Orchester unter Leitung der Violin-Virtuosin

**Frau Marie MESSERSCAMIDT-GRÜNNER,**  
ausgezeichnet in der Pariser Ausstellung. Täglich neues und reichhaltiges Programm.

Entrée frei. Anfang 8 Uhr.  
Reichs Buffet. Gute Getränke.

## Neu eingelangt. Echte Tiroler Loden

für  
Wettermäntel, Haveloks, Touristen-Anzüge, Herren- und Knaben-Kleider, Alles fertig in grösster Auswahl zu billigsten Preisen vorrätig.  
Tiroler Loden-Kleider-Etablissement „beim Tiroler“

**ARMIN CSÁKY, Budapest, Andrásstrasse 57,**  
vis-à-vis dem „Café Millennium“.

## Mehrere hundert Damen

sandten mir Anerkennungsbriefe und Dankschreiben ein, welche den sicheren und schönsten Erfolg meiner Spezialitäten bezeugen.

**Dr. Julius Bokor, Professor der Hygiene u. praktischer Arzt der Haupt- u. Residenzstadt Budapest, versuchte in zahlreichen Fällen meine Erzeugnisse und erklärte selbe, ihre verschiedenen chemischen Zusammensetzungen betreffend für vollkommen unschädlich.**

Die **Corylopsis du Japon-Gesichts-Crème!** macht schon nach kurzem Gebrauche das Gesicht sommerhell, entfernt alle an ernen Fleden und Ausschläge, verleiht der Gesichtshaut schneeweiße Farbe und ist schon Samen. Jeder Erfolg garantiert! Ein Siegel, welches bereits genügt, mit Gebrauchsanweisung, Preis 4 Kronen.

**Corylopsis-Poudre! Nonplus ultra!** In eleganten Kartons. Das beste, angenehmste und unschädlichste Damenpulver. Ein Carton Preis 2 Kronen.

**Corylopsis Seife!** Ein Stück 1 Kronen.  
**Corylopsis du Japon-Parfüm!** sehr angenehm und befecht, in glänzender Ausstattung. Ein Flacon Preis 4 Kronen

**Meine Mäglichkeiten-Gesichtssalbe** entfernt sich allgemeiner Beliebtheit der Damenwelt. Sie auf die Wege der Hände und Gesichtshaut ausgezeichnete Wirkung; entfernt alle Fleden, Sommersprossen und Rötthe der Nase und Hände. Ein Siegel Preis 1 Kronen.

**Frost-Salbe!** Erprobtes, altes Mittel. Ein Siegel Preis 2 Kronen. Befreiungen werden mit größter Pünktlichkeit und Discretion nach bestenreiner Verpackung per Postnachnahme effectuirt. Zu erhalten in **KOLOMAN SKRIBANEK'S Apotheke „zum Salvatore“** in BABOUSA (Kom. Somogy). — Hauptniederlage in Budapest in Petrik Otto's Apotheke „zum Reichspalatin“, Waitznerboulevard Nr. 17.

## Ringstraßen-Bad

(Elisabethring 51), Wellen-Dampfbad, Wannen- und elektrische Bäder, sowie

**Wasser-Heilanstalt.**  
Infolge neueingeführter

**elektrische Beleuchtung**  
angenehme Temperatur in allen Räumlichkeiten.

## Kazinczy-Prachtsaal,

VII., Kazinczygasse Nr. 52-54.  
Heute, Samstag, sowie jeden Dienstag u. Donnerstag  
Rendezvous der schönsten Damen!

**Grand Bal Mabille.**

ARRANGEUR:  
**A. STEINITZ.**

Musik bis 5 Uhr Morgens.  
Entrée 20 Kr. Ohne Konkurrenz! Entrée 20 Kr.

## Dampfbad!

Pest, Kazinczygasse 40.  
Offen für Herren und für Damen an Vor- und Nachmittagen. Das Damendampfbad ist an Sonntagen nur Nachmittags offen.  
**Neue Wannenbäder.**



Allerlei.

(Ein Geschenk für den Papst.) Der in Rom lebende reiche Amerikaner M. Charles Herwood hat dem Papste mehrere Briefe, die zwischen Ferdinand und Isabella den Katholischen und Columbus gewechselt und bisher noch gar nicht veröffentlicht wurden, als Geschenk überreicht. Leo XIII. wies die Briefe der vatikanischen Bibliothek zu.

(Eine neue Yacht des Czaren.) Nach einer Meldung aus Kopenhagen wird dort an der Fertigstellung der in Bau begriffenen neuen Yacht des Kaisers Alexander III., die den Namen „Standard“ führen wird, eifrig gearbeitet. Das Schiff wird einen Tonnengehalt von 5200 Tonnen haben, und die Maschinen werden 20,000 Pferdekräfte entwickeln, wodurch das Schiff eine Fahrtschnelligkeit von 21 Knoten erhalten wird. Der „Standard“ wird wahrscheinlich in der Ostsee stationiert werden, während der prächtige „Polarstern“ im Schwarzen Meere placirt werden soll. Die Kosten des „Standard“ werden das Doppelte derjenigen des „Polarstern“ betragen.

(Ein Ausreißer.) Im Oktober entstand große Aufregung im Pariser Jardin des Plantes, als eines schönen Tages der Apteryx verschwunden war, den man mit großen Kosten und Mühen aus Neuseeland hierher gebracht hatte. Der Verlust schien umso empfindlicher, als der in seiner Heimath „Kiwi-Kiwi“ genannte flügellose Vogel im Aussterben begriffen erscheint und nur noch selten angetroffen wird. Alle Aufseher, Ange-

stellten und Wärter wurden verhört, strenge Nachforschungen wurden angestellt. Aber der Vogel war und blieb verschwunden, er mußte entflohen und wegen seiner Empfindlichkeit umgekommen sein. Der Apteryx ist der Gegenstand besonderer Pflege gewesen, er erhielt nur ausgewähltes Fleisch; in seinem Käfig wurde eine gleichmäßige sanfte Wärme unterhalten. Wo aber ist das Thier diese Woche geflohen worden? In dem Keller eines im Bau befindlichen Hauses der Nachbarschaft! Der Hund des Nachwächters stellte ihm nach, er hatte es in einer Rohrleitung aufgewittert. Man fragt sich heute, wovon und wie der unheimliche Vogel seit Oktober gelebt hat, da er gesund und wohlgenährt aussieht. Daß er nicht durch Kälte und Feuchtigkeit umgekommen ist, erscheint den Gelehrten ebenfalls als Räthsel. Aber wer weiß, der Apteryx australis läßt sich vielleicht in Europa einbürgern, da ihm seine Heimath nicht mehr zuzufügen scheint.

(Fata Morgana in Zürich.) In Zürich hatte man am 13. d. Mittags zwischen 12 1/4 und 1 1/4 Uhr Gelegenheit, das zauberhafte und großartige Naturspiel einer Fata Morgana zu beobachten. In der „Neuen Zürcher Zeitung“ schildert ein Augenzeuge das wunderbare Schauspiel folgendermaßen: „Man sah am nordwestlichen und nördlichen Horizonte über dem Limmatthale, über der Stadt, dem Polytechnikum, über den nördlichen Ausläufern des Zürcherberges, den Hügeln und der Verklüftung in der wolkenlosen Luft eine ganze Alpenkette. Bei näherem Zusehen konnte man die einzelnen Berge genau unterscheiden. Rechts von dem nördlichen Ausläufer des Uetliberges stand scharf ausgeprägt

der Pilatus in seiner charakteristischen Form, mit allen seinen Zaden; deutlich konnte man den „Esel“ unterscheiden, dessen jähe nach Osten gefehrte Felswand nun in dem Spiegelbilde natürlich rechts abfiel, während sie, von unserer Gegend aus gesehen, zur Linken abfiel. Besonders klar und deutlich spiegelte sich der „Glärnisch“ ab, dessen einzelne Theile in dem Spiegelbilde ganz scharf erkennbar waren; in vollster Deutlichkeit erkannte man „Brenelis Gärli“ auf diesem Luftgemälde. Der imposante „Tödi“ erschien in seiner vollen Majestät; auch die Gletscherkuppe des „Titlis“ konnte man unterscheiden. Das „Scherhorn“ zeichnete sich scharf vom blauen Himmel ab. Eine dunkle Wand von Voralpen zog sich weiter am nord-nordwestlichen Horizonte hin. Ganz deutlich konnte man die einzelnen Gipfel und Felszacken unterscheiden. So klar war das Spiegelbild, daß man die in den dunkleren Felspartien eingebetteten Schneemassen und die breiten Schneebänder, die sich da und dort hinzogen, scharf sehen konnte. Dort hatte die Zauberhand der Fata Morgana den „Speer“ in der blauen Luft abgebildet, der so genau wiedergegeben war, wie ihn nur ein Photograph auf seiner Platte festhalten kann. Während die größeren Gebirgsgruppen in ihren charakteristischen, dem Freunde der Berge wohlbekannten Formen und in ihren Einzelheiten unverkennbar hervortraten und die höheren Partien und Gipfel sich ganz scharf abhoben, erschienen einzelne Zwischenglieder und die unteren Partien etwas verwischt. Lange stand der Beobachter durch diesen wunderbaren Anblick gebannt da, dann rief er einige in der Nähe wohnende Bekannte herbei, welche Zeugen dieses seltenen Naturspieles und

Ein selbstloses Weib.

Roman nach fremdem Motiv. Frei bearbeitet von Mag. v. Weisenthurn.

Erster Band.

Eduard von Veron glaubte ganz gut zu wissen, daß die Dame, welche seine Begeisterung wachgerufen, nicht die Schullehrerin vom Dorfe gewesen, er bemerkte auch recht wohl, daß die Baronin nicht gewillt sei, ihm bei der Suche nach der schönen Unbekannten an die Hand zu gehen; sie witterte Gefahr.

Wie lästig diese Begegnung ist, sagte sie sich im Stillen, während sie anscheinend ganz unbefangen den Bemerkungen ihres Tischnachbarn lauschte. Natürlich kann es nur Olga Hillary gewesen sein, welche ihm begegnete, und nun kommt sie auch noch zu unserem morgigen Diner. Fatal, sehr fatal, das muß ich sagen; aber was läßt sich thun? Glücklicherweise dürfte sie sehr schlecht angezogen sein und das macht in den Augen der Herren meistens einen recht großen Unterschied. Ich werde sie jedenfalls so setzen, daß er nicht in die Lage kommen soll, während des Diners mit ihr zu reden.

Veron hatte keine Ahnung, daß Ernst Hillary mit seiner schönen Waldbegegnung in irgend einem Zusammenhange stehe; er sah seiner Schwester auch gar nicht ähnlich, besaß weder eine Spur von ihrer Schönheit, noch das kastanienbraune üppige Haar, welches ein Erbtheil aller weiblichen Glieder der Familie Hillary war. Eduard von Veron befaßte sich im Geiste nur immer mehr und mehr mit der schönen Olga; was hätte er nicht darum gegeben, zu wissen, daß Ernst ihr Bruder sei. Während des Abends fand dieser denn doch Gelegenheit, der Tochter des Hauses zu nahen; er benützte den ersten unauffälligen Vorwand dazu und flüsterte leise:

— Wußtest Du, daß ich komme?  
— Ja, aber bitte, sprich nicht zu mir, Mama beobachtet uns unausgesetzt, geh fort!  
— Weshalb sollte ich? Ich habe hier Niemanden, mit dem ich reden kann außer Dir!  
— Aber Mama wird es bemerken und Du bist auch so einfältig, Ernst, Du kannst gar nicht Komödie spielen; Du hättest unbefangen auf mich zukommen und mir die Hand reichen sollen!  
— Hätte ich das gesollt, nun, dann laß mich's jetzt nachholen! rief er lachend, indem er ihr seine große Hand entgegenstreckte.  
— O, jetzt ist es zu auffallend, Du lieber, alter Vär!

— Ida, die Damen da drüben haben keinen Zucker! rief plötzlich die Baronin in scharfem Ton, denn sie hatte schon seit einigen Minuten mit lebhaftem Unbehagen das Gespräch der beiden jungen Leute beobachtet. Schicke Herrn Hillary mit der Sahne zu mir herüber, fügte sie hastiger als dies sonst in ihrer Art lag hinzu.

Ernst sah sich gezwungen, der Weisung Folge zu leisten, dabei stolperte er über die Schleppe irgend einer der übrigen anwesenden Damen und würde ihr beinahe die Sahne in den Schoß geschüttet haben. Endlich aber kam er doch glücklich bis zur Baronin und sagte sich im Stillen, daß der Moment der Erlösung ja doch nicht mehr ferne sei, daß er so bald als nur irgend möglich wieder an den Theetisch zu Ida zurückkehren wolle; aber er wußte wohl nicht, mit welcher klugen Diplomatin er zu thun habe.

— Herr von Veron, sprach die Baronin nach einer kleinen Weile, bitte, bringen Sie die Sahne zu meiner Tochter an den Theetisch zurück, und Sie,

Herr von Hillary, setzen sich zu uns und erzählen uns von Ihren Jagderfolgen. Der Vater unseres jungen Freundes, fügte sie dann zu einigen der älteren Damen gewandt hinzu, war auch ein ausgezeichnete Schütze, Sie müssen sich seiner doch wohl noch erinnern?

Ernst konnte nichts Anderes thun, als auf die verschiedenen Gespräche eingehen, welche die Dame des Hauses anschlug, dabei sah er zu seinem großen Aerger und Verdruß, wie Eduard Veron den Platz neben Ida einnahm und diese anscheinend ganz heiter und unbefangen mit ihm plauderte.

Als endlich der Tag des großen Diners anbrach, fuhr Olga, so geschmackvoll gekleidet, als dies für ihre Verhältnisse möglich war, nach Rochefort hinüber; sie befand sich in übelster Laune, denn Leopold Bill hatte richtig die Zudringlichkeit gehabt, ihr den Wagen zu schicken, und ihre Mutter hatte darauf bestanden, daß sie denselben benütze.

Sie klagte nun ihrem Bruder ihr Mißgeschick fast unter Thränen, dieser aber lachte sie nur aus.

— Es ist doch sehr liebenswürdig von ihm gewesen, Mutter hatte vollkommen recht.

Olga biß sich auf die Lippen.

— Weshalb aber thut er es, Ernst, was kann er damit bezwecken wollen? fragte sie kopfschüttelnd.

— Er ist eben gutmüthig, hat hierzulande nicht viel Freunde und will sich beliebt machen.

Olga war mit dieser Auffassung des Bruders nicht ganz einverstanden, sie hegte ihre stillen Bedenken und dieselben beängstigten sie; Leopold Bill's Art ihr gegenüber hatte eine gewisse Zudringlichkeit befunden, die sie peinlich empfand, was konnte der Mann wollen oder wünschen? Der Gedanke, welcher sich ihr zuweilen aufdrängte, erschien ihr so ungeheuerlich, daß sie denselben mit Entrüstung von sich wies; er konnte und durfte ja doch nicht sich einfallen lassen, ihr den Hof zu machen, es wäre dies nicht denkbar gewesen. Seine gesellschaftliche Stellung, sein Alter, seine Herkunft, all dies schloß in Olga's Augen den Gedanken an eine solche Möglichkeit vollständig aus. Bestrebt, jede derartige Sorge von allem Anfang an als ein Etwas, dem man keinen weiteren Gedanken zu widmen brauche, von sich zu weisen, raffte sich Olga auf und fragte den Bruder mit anscheinendem Interesse, ob er einen angenehmen Jagdtag gehabt und ob unter den Gästen sympathische Leute seien.

— Im, wie man's nimmt. Einige davon gehen an, Andere sind widerwärtig, so zum Beispiel ein gewisser Veron, der sich sehr viel mit Ida Laroché abgibt; ich hasse ihn!

— Dann werde auch ich ihn hasse, beeilte sich Olga in schwärmerischer Treue zu versichern, nun aber geh Du nur, denn ich muß Toilette machen, sage mir, wenn ich fertig bin, ob ich Dir gefalle, ob Du glaubst, daß auch Andere mich hübsch finden werden.

Ernst war einen gleichgiltigen Blick auf seine Schwester, er war an ihre großartige Schönheit so sehr gewöhnt, daß er gar nichts Außerordentliches mehr an derselben fand und es ihm nie in den Sinn kam, sie zu bewundern. Das junge Mädchen hatte sich's nämlich doch überlegt und zur Fahrt ein einfaches Hauskleid angezogen, um die Pracht der Mutter erst auf Schloß Rochefort anzulegen. Das gelbe Brokatkleid mit seinem Kranz aus echten Spitzen stand dem Mädchen vortrefflich, sie sah aus wie eine aus dem Rahmen hervorretende antike Gestalt mit jugendlichem Antlitz. Vielleicht wußte sie, daß sie sehr vortheilhaft aussähe, aber trotzdem hätte ein Beifallswort des Bruders sie erfreut und beruhigt; Ernst aber bemerkte nur gleichmüthig, als sie nun in vollem Gange vor ihm stand:

— Na, Du siehst in diesem alten Kram allerdings etwas sonderbar aus, aber es thut ja nichts; ich denke, nur Wenige oder vielleicht gar Niemand wird Dich beachten! Vierundzwanzig Personen sollen an dem Diner theilnehmen, bei einer solchen Menge von Leuten ist es folglich sehr unwahrscheinlich, daß viele Blicke sich Dir zuwenden, und Du bist dessen natürlich froh!

Mit diesem matten Troste mußte Olga sich zu Frieden geben, ob es ihr nun paßte oder nicht.

Die Larochés von Rochefort waren sehr gastfreie Leute, nicht nur aus Neigung, sondern auch aus politischen Motiven; so oft sie also auf dem Schlosse weilten, ermangelten sie daher nie, zu Ruh und Frommen ihrer Nachbarn eine größere Anzahl von Unterhaltungen zu geben.

Olga wurde, als man sich paarte, um zur Tafel zu gehen, der vorzüglichen Obhut eines Landjüngers Namens Heinrich Morris anheimgegeben; er war ein langweiliger junger Burche, der recht wenig zu sagen wußte, und sie fand seine Gesellschaft ermüdend, doch bot sich ihr durch seinen Mangel an Redelust wenigstens Gelegenheit, sich umzusehen und Alles zu beobachten, was voring. Das Bild war für sie ein neues und interessantes, sie hatte noch nie an einem so großartigen Diner theilgenommen; die lange mit Silber und Kristall gedeckte Tafel, die herrlichen Blumen, all' das imponirte ihr.

Eduard von Veron hatte sich ein wenig verspätet und war erst, nachdem Alle schon Platz genommen, in das Speisezimmer getreten; Olga erkannte ihn auf den ersten Blick und ihr Herz fing zu pochen an, er aber sah sie nicht; er hatte seinen Platz an der gleichen Seite mit ihr, aber ganz tief unten, und daß sie sich ein wenig vorneigte, konnte sie entdecken, daß Ida von Laroché seine Nachbarin sei; sie mußte nicht, wie er heiße, wußte auch nicht, ob er ledig oder verheirathet sei, und fragte sich, wenn Letzteres der Fall war, welche der schönen, elegant gekleideten Damen an der langen Tafel wohl seine Gattin wäre? Im Stillen hoffte sie wohl, daß er ledig sei, warum sie aber diesen Wunsch hege, darüber legte sie sich keine Rechenschaft ab.

Ernst saß ihr gegenüber, er hatte eine Dame zur Tafel führen müssen, welche alt genug gewesen wäre, um seine Mutter sein zu können; auch er sah mürrisch und verstimmt drein. Olga empfand Mitleid mit ihm und mühte sich, ihm ermunternd zuzulächeln, er aber fing ihre Blicke nicht auf und schien sich, nach seinem Gesichtsausdruck zu urtheilen, über irgend etwas ganz entsetzlich zu ärgern.

— Ich möchte wohl wissen, warum die Baronin ihr Möglichstes gethan zu haben scheint, um für mich und meinen Bruder das Diner, welches sie gibt, zu einem recht langweiligen zu machen, dachte das arme Mädchen, nachdem es Alles in Augenschein genommen, was ihre Aufmerksamkeit in dem glänzend decorirten Saale nur irgend hatte fesseln können. Es fuhr ihr dabei aber doch nicht durch den Sinn, daß ihre Gastgeberin Alles so und nicht anders veranstaltet habe, weil sie Beide in ihren Augen als gefährlich betrachtet wurden.

Das Diner war endlos lang, es hatte den Anschein, als ob die Speisen, welche geboten, die Getränke, welche gereicht wurden, gar kein Ende finden sollten.

Olga unterdrückte einmal um das andere das Gähnen, es belustigte sie, ein paar Augenblicke ihren Tischnachbar zu beobachten, welcher von Allem die unglaublichsten Portionen verschlang; aber auch dieses Vergnügen erreichte sein Ende.

(Fortsetzung folgt.)

in gleicher Weise von dem Zauberbilde überrascht und entzückt waren. Von den wirklichen Alpen war zu gleicher Zeit fast nichts zu sehen; das Hochgebirge war durch eine im Süden vorgeschobene Dunstschicht verdeckt, während es dafür in der entgegengesetzten (nördlichen) Himmelsrichtung in der blauen Luft in vollem Glanze strahlte. Etwa 25 Minuten lang war die Luftspiegelung in voller Deutlichkeit zu sehen, dann zerfloßen einzelne Theile des Bildes und verschoben sich. Aber noch lange, als zum Beispiel der Pilatus schon weggehauht schien, konnte man „Tödi“ und „Glärnisch“ ganz scharf hervortreten sehen. Endlich trübte sich die Luft, es begannen weiße Wolken aufzusteigen und das Zauberbild zerschwand und war bald hinter dem Dunstvorhang verschwunden. So waren wir Zeugen einer wirklichen Fata Morgana, wie wir sie umfangreicher, deutlicher, schöner und überraschender nie zuvor beobachtet hatten. Die Fata Morgana vom 13. März war eine Naturerscheinung, wie sie in solcher Großartigkeit wohl selten im Laufe der Zeiten in unserer Gegend wiederkehren wird.“

(Ueber ein Familiendrama,) das sich am 10. d. in Cassari auf Sardinien abspielte, berichten italienische Blätter Folgendes: Das Ehepaar Silvio und Maria Tola lebte seit längerer Zeit in Uneinigkeit. Der Gatte, ein Buchhalter, der bereits mehrere Male wegen Schwindeldiebstahl verhaftet war, lebte in Cassari und Maria, während seine in einer elenden Dachstube wohnende Frau und seine sieben Kinder die größte Noth litten. Tola entriß vor einigen Tagen seiner Gattin die Ohrringe, ihr letztes Hab und Gut, um sie zu verzeihen. Nachdem die unglückliche Frau drei Tage ohne ein Stückchen Brod zugebracht hatte, steckte sie am Abend des 9. d., vor Verzweiflung und von Eifersucht getrieben, ein Messer in ihre Tasche und ging fort, um ihren Mann zu suchen. Auf dem Domplatz traf sie ihn in Gesellschaft einer Dirne. Nach einem kurzen, leiden-

schaftlichen Wortwechsel zog sie das Messer hervor und stach ihren Gatten und seine Begleiterin auf der Straße nieder; dann ließ sie sich ruhig festnehmen. Die Mörderin ist 28 Jahre alt; im Alter von 15 Jahren hatte sie sich von Tola entführen lassen.

(Das Girtsevölken) fest allabendlich das Leben ein, um das Publikum zu amüsiren. Das zeigt wieder so recht einmal das tragische Ende eines „dummen Anjast“, über welches aus Dresden berichtet wird: Der dumme Anjast des Circus Busch, der mit seinem bürgerlichen Namen William Britels heißt und der durch den unfähig blöden Gesichtsausdruck, den er anzunehmen wußte, sowie durch seine herablassende Haltung und seine — Kurzweiligkeit Groß und Klein zu ergötzen wußte, ist vor zwei Tagen hier bei einer Vorstellung verunglückt. Britels hat in der Vorstellung bei einem Salto mortale das Rückgrat gebrochen und wurde benutzlos aus der Manege getragen. Zwei Stunden darauf gab er den Geist auf. Der Salto mortale war für den Vermisten in Wahrheit zum Todesprung geworden.

(Ein verunglücktes ärztliches Experiment.) Aus Paris wird berichtet: Ein unglücklicher Versuch des Chirurgen Professors Poncet aus Lyon macht viel von sich reden. Professor Poncet erbat sich hier von Brissaud, Charcot's interimsweisem Nachfolger, zwei Kranke zur Vornahme einer Operation der Wajedow'schen Krankheit (beschleunigte Herzthätigkeit mit Anschwellung der Schilddrüse und hervorirenden Augen). Brissaud gab ihm zwei erkrankte junge Mädchen. Eines starb an den Folgen der Operation, das andere ist schwer leidend. Poncet ist bekannt durch Versuche von Kropfoperationen.

(Unter dem Titel: „Wie man die Infuenza heilt!“) erzählen amerikanische Blätter das folgende anmuthige Stückchen: „Z u m b o, ein junger G e l p h a n t, der in Rockford in Illinois in Gefangenschaft gehalten

wurde, erkrankte vor einiger Zeit an der Infuenza und hatte zwölf Stunden lang heftiges Fieber. Der Zufall wollte es, daß Zumbo in diesem Zustande während der Nacht einen Spaziergang unternahm und zu einer an den Park, in welchem er sich befand, grenzenden Destillation gelangte. Diefem nützlichen Gebäude entströmten angenehme Dämpfe, die den Elephanten bis zu einem Schuppen führten, in welchem einige Fässer Whiskey lagen. Zumbo trank zehn Gallonen von dem ebenso kräftigen als erquickenden Getränk und war wie durch ein Wunder plötzlich von der Infuenza befreit. Sollte Whiskey das langgesuchte Heilmittel für jene lästige und gefährliche Krankheit sein?“

(Wilow's Testament.) Aus Hamburg wird von gestern gemeldet: Das heute eröffnete Testament Wilow's setzt die Witwe Wilow's zur Universalerbin ein und ordnet die Verbrennung des Leichnams in Gotha an. Zum Testamentsvollstrecker wurde der Rechtsanwalt Dr. Donnerberg in Hamburg ernannt.

(Ein schönes Legat.) Man schreibt aus Paris: Der Maler Caillebotte, der kürzlich gestorben, hat dem Staat eine werthvolle Sammlung von sechzig Gemälden vermacht. Diefelben stammen von Malern der impressionistischen Schule, die bis jetzt noch nicht im Luremberg-Museum vertreten sind. Sechs große Gemälde sind von Vegas, acht von Claude Monet, verschiedene andere von Pissarro, Renoir, Sisley, Cezanne etc. Die Sammlung repräsentirt einen Werth von 400,000 Francs.

(Ein verunglückter Athlet.) In D e s s a produzierte sich am Sonntag Abends im dortigen Circus Vitzkepele der vom Circus Busch her bekannte Athlet R u p e l mit einer seiner Kraftproben, die Lirin bestand, daß er ein Brett, auf dem achtzehn Männer standen, hoch emporhob. Die Kraftprobe sollte dem Athleten schlecht bekommen, denn er fiel, brach sich den linken Fuß und verletzte sich auch sonst in bedenklicher Weise.

**Der Mensch lebt nicht allein vom Brode — sondern**

ist die Aufschrift des in Buchform erschienenen Kartons, welcher anlässlich des Purimfestes zu „Schlachmones“ vorbereitet wurde. Das Buch ist ein-, zwei- und dreitheilig erschienen und wird mit Selbwaaren prima Qualität nach Belieben zu den Preisen von fl. 1.50 aufwärts in Verfaßt gebracht. 61640

Das Buch wird in jeder Familie „Sensation“ erregen und ist das praktischste und überraschendste Geschenk, welches täglich versendet wird durch

**Toch's**  
Selbwaaren-Fabriksniederlage,  
Budapest, Königsgasse Nr. 4.

**BRUSTLEIDEN!**  
Husten jeder Art, sowie alle fatarialischen Erkrankungen der Luftröhre, des Kehlkopfes, der Lunge, ferner Athembeschwerden, Engbrüstigkeit, Asthma, Verschleimung, Keuch- u. Krampfhusten, Kitzeln im Halse — beginnende Tuberkulose werden am schnellsten und besten beseitigt durch die seit Jahren bestens bewährten allein echten nach ärztlicher Vorschrift bereiteten und von Aerzten empfohlenen Mittel: **St. Georgs-Thee & Padet** 50 fr., und dem dazu gehörenden **St. Georgs-Katarth-Pulver** & Schachtel 50 fr. — Erfolg schon in einigen Tagen sichtbar. Weniger als zwei Packete werden nicht verendet. — Bei Postversendung um 20 fr. mehr. Echte zu beziehen aus der **St. Georgs-Apotheke, Wien, V., Wilmmergasse 33**, Depot bei der Apotheke des **Jos. v. Török, Budapest, Königsgasse 12**.

**Grosser BÜCHER-ANKAUF.**

Einzelne bessere Werke, wie ganze Bibliotheken, sowie Musikalien und Antiquitäten werden zu höchsten Preisen gekauft nur durch  
**G. EISLER,**  
Antiquariat, Budapest, Andrásystrasse 31 und Váci-körut 40.

**Ständige grosse Möbel-Ausstellung.**

Nicht nur in der Haupt- und Residenzstadt, sondern selbst in Ungarn und Oesterreich größtes und praktischste eingerichtetes Tischler- und Tapezierer-Möbel-Etablissement, übertrifft alle ähnlichen Unternehmungen, bietet sowohl für das p. t. hauptstädtische, wie Provinzpublikum eine besondere Sehenswürdigkeit.

Fabelhafte Auswahl in vollständigen Schlaf-, Speise-, Salon- u. Arbeitszimmer-Möbeln fertig zusammengestellt, und versichern das p. t. möbelkaufende Publikum, daß zu außerordentlich billigen Preisen, maßige Arbeit, geschmackvoll angefertigt, nur bei uns anzuschaffen ist. Provinz-Transporte werden sorgfältig verpackt.

**PATYI TESTVÉREK,**  
Haupt- u. Residenzstadt-Möbel-Etablissement,  
Kerepesi-ut 9/a, neben „Hotel Pannonia“ u. in der Nähe des Nationaltheaters.  
Mit Freiscourante können wir nicht dienen.

**!! Unübertrefflich !!**  
J. L. Müller's  
**Fichtennadel-Parfum**  
von den hervorragendsten Aerzten gebrauch und empfohlen, desinfiziert und reinigt die Luft, belebt die Athmungsorgane, daher unentbehrlich bei Kinder-, Kranken- oder anderen Wohnabtheilungen. Das J. L. Müller'sche Fichtennadel-Parfum ist zum Badegebrauch von ausgezeichneter Wirkung auf die Nerven und Haut, es erfrischt und belebt und ist als Mischung zum Waschwasser täglich zu gebrauchen.  
Mein Fichtennadel-Parfum erfreut sich in Folge des feinen Geruches und der wohlthätigen Wirkung einer großen Beliebtheit, ist ausgezeichnet zur Desodorisirung der Zimmer und gleichzeitig ein beliebter Toilettenparfum.  
Preis einer Flasche 60 fr., fl. 1, fl. 1.80, fl. 3, fl. 5.50, hiezugehöriger Zerkäuber 30 fr.  
Mein zu haben bei:  
**J. L. Müller, Parfümerie- und Toiletteseife-Fabrik**  
Budapest, Kronprinzgasse 2, Fabrik: Kettenbillergerasse 36.

**A sárospataki kova malomkö-gyár-egylet**  
ajánlja kitűnő hirnevű sárospataki kovamalom-köveit.  
Megrendelések elfogadhatnak  
**A sárospataki kova malomkö-gyárban**  
Sárospatakon (posta-, vasut- és távíria-állomás)  
• Árjegyzék kívánatra ingyen és bérmentve. •

**HÖCHSTE VORSCHÜSSE AUF WERTHPAPIERE**  
AUCH IN RATEN RÜCKZAHLBAR  
ZU VÖRTHEILHAFTESTEN BEDINGUNGEN  
**WELSISSIG SANDOR**  
Bank  
Wechsel- und Geldgeschäft  
BUDAPEST  
Elisabeth-ring 22  
Ausser Verkehr gesetzte Silbermünzen werden zu coulantesten Preisen gekauft.  
KAUF UND VERKAUF VON EFFECTEN GENAU ZUM AMTLICHEN TAGESCOURS

**Echt**  
Oberndorfer Rübensamen p. 100 Kg. 112 fl.  
Gelbe Klumpen-Rübensamen p. 100 Kg. 80 fl.  
Espansette p. 100 Kg. 20 fl.  
Sandwicke p. 100 Kg. 36 fl.  
Luzerne, kleeseidefrei, p. 100 Kg. 76—84 fl.  
Rothklee, kleeseidefrei, p. 100 Kg. 80—84 fl.  
Grassamen, Wicke Zuckerhirse p. 100 Kg. 12 fl.  
Goldhirse etc., etc., so lange Vorrath reicht!!!  
bei **ALPHONS SZÁVOSZT,**  
k. u. k. Hoflieferant,  
BUDAPEST,  
V., Arany János utca 11.  
Preiscurante auf Verlangen gratis und franko.

**E. Loimann's natürliches Franzensbader Quellsalz**  
(pulverisiert), ein leicht lösliches, säuretilgendes, in größerer Dosis vollkommen schmerzlos abführendes Heilmittel. Vorrüthlich als Zusatz beim Gebrauch auflösender Mineralwässer. **Flacons à 150 und 250 Gramm fl. 1.20 und 2.—.**  
**Mattoni & Wille, Budapest.**  
Direktor Postverlaudi franko durch **E. LOIMANN, Franzensbad.**

**Hugo Graepel, Budapest, Mühlenbau-Anstalt,**  
empfehl das neueste, vollkommenste komplette Pumpwerk  
**„Nemzeti“**  
für Flach- und Weismühlern. Unübertroffene Leistung, sehr stabil, überall leicht aufstellbar und von jeder Evansmission zu betreiben. **Regendort, 15. Januar 1893.**  
Besten Dank für die vorzügliche Mühleinrichtung, welche Sie uns geliefert, insbesondere aber für die Getreidepumpmaschine „Nemzeti“, welche ausgezeichnet arbeitet und in der ganzen Gegend großen Beifall findet. Unter Nachbar, Herr **A. J. Szekesjan**, beauftragt mich, für ihn auch eine „Nemzeti“ Nr. 1 zu bestellen. **Ges. Nikolaus Romitow & Comp.**

**Haben Sie Sommerproffen?**  
Wünschen Sie zarten, weißen, sammetweichen Teint? — so gebrauchen Sie **Bergmann's Silienmilch-Seife** (mit der Schutzmarke: „Zwei Bergmänner“) von Bergmann & Co. in Dresden.  
à St. 45 fr. bei: **Ferd. Nernda, Badgasse 4; M. Lucif, „Minerva“; Váci-utca 23; Stefan Richter, Festung, und Apotheker v. Török, Königsgasse.**

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Glasergehilfe,**  
Israelit, tüchtig in Glasarbeiten u. Rahmenmachen, der deutschen u. ungarischen Sprache mächtig, wird per Ende April aufgenommen. Gehalt bis fl. 15 monatlich und ganze Verpflegung. In der Glas- u. Porzellanbranche Referenz bezeugt. Offerte mit Zeugnisfotopien und Photographie an **C. Richter, Neutra.** 16426

**Preismäßig zu verkaufen** eine Ledergarnitur, bestehend aus 4 Fauteuils und Divan, ferner ein Salontisch aus Nubholz.Adr. in der Exp. 94046

**Damen Schneiderin** mit 15jähr. Praxis wünscht in oder außer dem Hause Arbeit für feinere Häuser. Adresse in der Exp. 94288

**Téglagyárvezető**  
viz gázolt  
**gépész**  
ki Magyarország egyik legnagyobb gyártelepén fenti mőségben 3 évig alkalmazásban volt, birtokosviszony változás és helyzetének jobbítása céljából akár azonnali helypéssel is szolgálatát ajánlja.  
Kivánatra személyesen azonnal jelentkezik. Közvetítők kizárva. Szíves mekeresések T. W. G. alatti lap kiadóhivatalába in-  
tézendők. 94281

**Bilanztüchtiger Buchhalter**  
bei einer Maschinenfabrik wünscht seinen Posten per 1. oder 15. April zu verändern. Gesl. Anträge unter Bilanzfähig 200" an die Expd. 94284

**Gözmalom-tulajdonosok ügyel-  
nébe!** Eladó egy pár kevéssé használt igen jó 42-colos pilseni vegyes őrlésre használt malomkő, továbbá egy kemény platni 70 cm. átm. a hozzá tartozó három pár gyűrűvel **Stein és Kohn** gözmalomban. **Farezalón.** 16425

Nagyobb vidéki városba röfös- és rövidárus-  
**segéd**  
felvétetik. Czím a kiadóhivatalban. 94303

Nür die Neutraer städtische Ringofen-Ziegelei wird ein tüchtiger  
**Brenner,**  
der in selber Eigenschaft schon thätig war, aufgenommen. **Lindner & Rosenfeld,** Neutraer städt. Ringofen-Ziegelei. 16427

**Házmeister**  
kerestetik nagy 4 emeletes házba, ki ily minőségben már szolgált, gyermekeiken mesterségét otthon üzi vagy hivatalosolga. Czím a kiadóhivatalban. 94302

**Buchdruck-Gand-  
preffe,** gut erhalten, groß, billigst zu verkaufen. Näh. in der Exp. 94056

**Egy évi önkéntesi vizsgára** 4—5 hónap alatt óriási praxissal bíró fiatal előkészít bárkit 15 frtért havonként. Levelek „Önkéntes” jelölgével a kiadóhivatalba kéretnek. 94297

**Moderne Familien-  
haus** mit Garten, Diner Seite, schöne Lage, gute Kommunikation, zu kaufen gesucht. Näh. in der Exp. 94292

**Nyári és téli-túlet.**  
Jó forgalmi körösma az egész éven keresztül 15.000 frt forgalommal. Családi viszony mia t azonnal eladó Czím a kiadóhivatalban. 94294

Eine französische  
**Bonne**  
zu erwachsenen Kindern für die Nachmittagsstunden wird aufgenommen. Näh. Bodmaniczkygasse 21, III. Stof. Thür 24. 94289

Ein gediegener deutsch-ungarischer  
**Korrespondent**  
mit sehr schöner Handschrift wird aufgenommen. Ausfüheliche Offerte mit Angabe der bisherigen Verwendung der Gehaltsansprüche unter „Treu und Fleißig“ an die Expd. 94205

Bei  
**Bernhard Goffstein,**  
Budapest, Badgasse 4, zu haben in ungar. Sprache Handbuch zum Selbstunterricht im Zeichneiden von Babinez Emma. Preis sammt 10 Muster 60 fr. 16420

**Spezereigeschäft**  
und Maschinenexport, altrenommirtes Geschäft in großer Komitatsstadt Ober-Ungarns, mit sehr schönen großen Lokalitäten, elektrischer Beleuchtung, alter Kundenkreis, wegen Todesfalls gegen Kaufe um circa 12 Mille zu verkaufen. Adr. in der Exp. 93331

**Meyer's Legikon,**  
4. Auflage, wird zu kaufen gesucht. Angebote unter „Legikon 2000“ an die Exp. erbeten. 16428

## Zierliche Oster-Eier und Spritzgegenstände

in schönster und größter Auswahl zu den staunend billigsten Preisen in der **Alpacca- und Chinasilber-Waarenhandlung** des

# Ignatz M. Rothhauser

**Budapest, VI., Király-utca 6.**

Alpacca- und Chinasilber-Bestecke zu Original-Fabrikpreisen!! Kristall-Fagon- und dreith. Spiegel zu herabgesetzten Preisen!!

## Brillant-Krystall-Pressglas

Neuestes Produkt

von  
**J. Schreiber & Neffen,**  
**WIEN,**  
9. Bezirk, Liechtensteinstrasse Nr. 2224.  
Prag, Semwagplatz Nr. 27 neu. **Budapest, Waiynergasse Nr. 18.**



Vollkommen neues, reichhaltiges Sortiment und Lager aller Artikel für Gast- und Kaffeehäuser, sowie für den Privatgebrauch, zu haben in unseren Niederlagen u. allen renommirten Glasniederlagen in Wien und der Provinz.

Nur dann wirkliches Brillant-Krystall-Pressglas wenn mit  sehen.

Preiscourante gratis und franko.

1. Nagel's Lager-Kompositionen-Metalle,  
2. Nagel's Spezial-Kompositionen-Metalle  
für Eisenbahn, Maschinen- und Schiffbau;  
3. Nagel's Lager-Weissmetall f. Händler

sind die besten und im Gebrauch die billigsten. Man verlange Prospekte.

**Nagel & Comp.**  
V., Arany Janosgasse 5.  
Metall-Kommissions-Geschäft. Ein- und Verkauf alter und neuer Metalle.

— Gegründet im Jahre 1868. —  
**Original Pariser Corsets**  
ausschließlich bei  
**Mme A. HERMANN Nachf.**  
**BUDAPEST**  
V., Dorottya-utca 11, 1. emelet.



Breite der Hüften 8, 10, 12, 14 fl. und höher. Bei Bestellungen durch Korrespondenz bitte ich die Maße in Centimetern anzugeben, u. zw.: 1. ganzen Umfang von Brust und Rücken unter dem Arme gemessen; 2. Umfang der Taille; 3. Umfang der Hüften; 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist auf dem Körper und über dem Kleide zu nehmen. Ich empfehle zugleich meine orthopädischen und hygienischen Hüften für Damen und Kinder nach Maß angefertigt.

**Nº. 4711**  
**Eau de Cologne**  
(Blau-Gold-Etiquette)  
von  
**Ferd. Müllers, Köln.**



Anerkannt als die **Beste Marke.**

Angenehmstes u. wirksamstes Mittel zur Erfrischung u. Reinigung der Zimmerluft.

Vorrätig in fast allen feineren Parfümerie-Geschäften.

En gros Niederlage  
**Wien XII/2, Radulfgasse No. 56a.**

**GUMMI-Spezialitäten u. Fischblasen** (echt französisch) in feinsten Qualität, 1, 2, 3, 4, 5, 6 bis 10 fl. per Duzend.  
Carot American (kurz) von fl. 2 bis fl. 5 pr. Dhd.  
Damen-Schwämmchen von fl. 2 bis fl. 5 pr. Dhd.  
Damen-Spezialität fl. 1.80 per Stück.  
Kollektion für Herren fl. 5 (25 Stück).  
Verhandt prompt bei strengster Diskretion.  
**IGNATZ M. ROTHHAUSER,**  
59101 **Budapest, Königs-gasse 6.**

**GUMMI.**

Garantirt bestes Fabrikat der bedeutendsten Pariser Gummiwaaren-Fabrik **F. Berguerand** aus Paris, Rue des Archives. Gummi u. Fischblasen pr. Dhd. von fl. 1 bis 7, Carottes americains pr. Dhd. fl. 3—5, Pely Popus, „neu verbessert“ nach ärztl. Vorschrift fl. 1.80—2.50, Pariser Damensicherheits-schwämmchen 2—6 fl. 5.—. Bei Entnahme von 10 fl. 10 Prozent Rabatt. Alle Artikel der Krankenpflege für Herren u. Damen versendet diskret.

**J. Keleti,**  
k. u. f. priv. Bandagen-Fabrikant und Erzeuger orthopädischer Apparate, **Budapest, IV., Koronahercz-g-u 17.** Preiscourante gratis u. franko.

Ver möge seiner zahlreichen Erfahrungen in den **Budapester und Wiener Militärspitälern,** als auch bei vielen Militär-Regimenten wird dieser hervorragende Spezialist bestens empfohlen.

**Geheime Krankheiten**

sowie Harnröhrenentzündung, Gonorrhoe, Syphilis, Marneeschwäche, Hautkrankheiten, Fluss bei Frauen, ohne Einwirkung und alle Geschlechtskrankheiten bei Frauen. Küdensmarkt werden heilt rasch und sicher ohne Berufskörung

**Dr. Kajdacsy,**  
gem. F. F. Regimentsarzt, **Budapest, V., Waiyner-hof-Platz 4** (váci-kört 4),  
1. Stof.

Eingang bei der Creppe. Debatation Donnerstags von 9—4 Uhr und von 7—8 Uhr Abends. Honoräre Briefe werden unter Diskretion beantw. Adress: **Rechtamt-Strasse**

**Matico-injectio**  
**CHEN VILL & CO. PARIS.**

Dargestellt aus den Blättern des peruvianischen Baumes **Matico,** hat dieses Präparat seit seinem Bekanntwerden sich stets äußerst wirksam gezeigt zur Bekämpfung der **Gonorrhoe und chronischer Schleimflüsse.** Die Einspritzung wird mit besonderem Erfolg bei akuten Fällen angewendet und hat sich dieses Mittel überall solchen Eingang verschafft. Preis fl. 2.—

**MATICO-KAPSELN**  
sind sehr empfehlenswert zur vollständigen Genesung als ergänzendes Mittel der Injection. — Spritzen, verschiedene, nach Qualität und Zweckmäßigkeit 1 fl., 60 fr., 35 fr. und 25 fr., sowie Suspensionen immer vorrätig in **Budapest: Apotheke des Jos. v. Török, Königs-gasse Nr. 12.**

**AVIS**  
für  
**Gänseleber-Lieferanten**  
in der Provinz.

Ich kaufe jedes Quantum  
**Gänseleber**  
zu den höchsten Tagespreisen.

**Leopold Klein,**  
Vertreter der Firma  
**B. Weil aus Paris,**  
Wien, II., gr. Sperrgasse 14.

**Pariser Gummi**  
Hygienesichergestellt, absolute Sicherheit!  
fl. 2, 3, 4, 5, u. 6 pr. Dhd.

**Gummi**  
**H. Munk jr., Wien**  
I., Rottenstrasse 20.  
Berufsbürover.



# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Kunststücke werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Gebrachte u. neue feuerfeste und einbruchssichere Kassen**  
offerirt billigst **Wiener Kassen-Fabrik's-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6.** 92856

**Für ein Flaschenbier-Geschäft** wird ein passendes Lokal nebst Stallung für 2-4 Pferde für 1. Mai und ein tüchtiger Bierausführer mit etwas Kaution per sofort gesucht. Anträge unter Chiffre „S. U. 532“ an die Exp. 94221

**Eisenbahn.**  
800 Meter komplette transportable Feldbahnen sind zu vermieten oder billig zu verkaufen. Gest. Anträge unter „Eisenbahn“ an die Exp. 16409

**Sommerwohnung** in Albertfalva bei Promontor, bestehend aus 8 Zimmern, 2 Küchen, Veranda, Stall, Remise, Obst- und Gemüsegarten, theilweise oder gänzlich zu vermieten.Adr. in der Exp. 94225

**עמקן סידמער**  
שלוואוויטן של פסח  
בדכשרות א"כ"ד דפה  
40-50 % aus den Jahrgängen 1888-93 aus eigener Brennerei offerirt von 100 Liter aufwärts, so auch Oster-Weineffig-Essen zu den billigsten Preisen.  
**A. Raab's Söhne, Ujvidek.** 16165

**Deutsches Fräulein** (bessere Kindergärtnerin) mit guten Zeugnissen zu 3 Mädchen ins Haus gesucht. Adr. in der Exp. 94227

**Eine Greislerin** im Extravillan, Arbeiter-Gegend, mit Wein-, Bier- und Branntweinchank verbunden, wegen Krankheit der Frau sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 94224

**Ein Kurrent-Manufaktur-Bauerngeschäft**, bester und ältester Posten Agrams, ist wegen anderem Engagement unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anfragen bei J. Neumann, Agram, Jelicaplatz 19. 94244

**Kaffeehaus,** Eckposten, sammt kompletter Einrichtung ist für 950 fl. zu verkaufen. Adr. in der Exp. 94242

**Stroh**  
6-10 Wagonladungen zu verkaufen. Käufer müßte eine Presse leihen. Adr. in der Exp. 94261

**Stuhlflügel,** überspielt kreuzförmig, fl. 260, Pianino wie neu fl. 260, neue und überspielte Klaviere u. Pianinos, nur solide Fabrikate, billigst zu verkaufen oder auszuleihen bei Albert Kohn, Schlangengasse 6. 16415

**Ein Kompagnon** mit 4000 fl. wird gesucht zu einem sehr rentablen, feiner Mode unterliegenden, auch für Frauen passenden Geschäfte (Unternehmung). Mitwirkung erforderlich. Adr. in der Exp. 16411

**Füszerezlet,** biztos vevőkörrel, csúcsos berendezés, éleak sárak, más vállalat miatt azonnali eladó. Grünfelder Alajos, VII., csömöri-ut 101. 94249

**Ein Haus in der** Franzstadt mit Garten und großer Werkstätte ist um 18,500 fl. zu verkaufen. Adr. in der Exp. 93961

**Gassenwohnungen** zu vermieten Afaziengasse 57 im Neubau. 4 Zimmer, Badezimmer mit allem Komfort im I., II. u. III. St., mehrere Eingänge. 94068

**Spezerei-Geschäft,** gangbarer Posten, guter Branntweinchank, billiger Zins, ist sofort preiswürdig wegen anderen Unternehmens zu verkaufen. Adr. in der Exp. 94220

**Suche einen tüchtigen Photographen-Gehilfen für Alles.** Zeugnisse, eigenes Porträt und Gehaltsforderungen an J. Bezánec, Temešvár. 16412

**Agenten** zum Verkauf von Dosen gegen Ratenzahlungen werden unter günstigen Bedingungen für die Provinz engagirt. Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler u. Co., Budapest. 16261

**5 fl. eiserne Betten und mit Matratze 12 fl., Kinderbetten 10 fl., Waschtisch 4 fl., Drahtmatratze 10 fl.** liefert Wolf Soma, Ung. Eisenmöbel-Industrie, Budapest, Dorotheagasse 7/J. 16151

**Seltener Gelegenheitskauf.** Eine Dampfmaschine, komfort eingerichtet, welche über 25,000 Gulden kostete, gebe ich wegen anderweitigen Unternehmens um 12,000 fl. Näh. in der Exp. 94145

**Brüder Spiker, Villány.**  
Nur reine Gebirgsweine werden mit **צפריין** vom Bezirks-Rabbiner versehen von 50 Liter aufwärts nur per Nachnahme für die 700. Feiertage in Bestand gebracht. Weiße Tischweine per 22, 24, 26, 28, 36 fl.; rothe Weine per 22, 24, 26, 28, 30, 45 fl.; Schiller-Weine 18, 20, 24 fl. per Sektoliter. Die Gebinde werden zum berechneten Preis franko Villány retourgenommen. 16381

**Feder-Streifwagen,** 40 Meterentwer tragfähig, ferner 1 Paar Komet und Pferdegeschirre. Beides ganz neu, billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 94083

**Ein Mädchen, Isr.,** im Besitze distinguirter Schul-Zeugnisse, der ungarischen, deutschen und hebräischen Sprache in Wort und Schrift, so auch der Handarbeit und Weißnäherei kundig, sucht in einem religiösen Hause der Hauptstadt zu einigen Kindern Unterkunft. Adr. in der Exp. 94043

**Eine Greislerin** auf dem schönsten Plage Budapests, elegant eingerichtet, Tageslohnung 50 Gulden, ist wegen Ueberfiedlung sofort zu verkaufen. Näheres Waiznerboulevard 40, I. St. 18. J. Hans. 94313

**Ein Kaffeehaus,** Nachtlokal, elegant eingerichtet nach Pariser Styl, stauend kleiner Zins, Tageslohnung fl. 100 nachweisbar, ist Altersschwäche halber preiswürdig zu verkaufen. Näheres Waiznerboulevard 40, I. Stok 18. J. Hans. 94312

**Ein Haus** in Budapest, VIII., Szentkirály-utca 16, mit 3000<sup>o</sup> Grund ist aus freier Hand zu verkaufen. 94169

**Bruteier** von orig. importirten Ge-  
schlächtern:  
Cochin Stück 45 fr.  
Brahma Stück 35 fr.  
Plymouth-Rocks St. 30 fr.  
Langshan Stück 30 fr.  
Jalenerer Stück 25 fr.  
Wyandotte Stück 30 fr.  
Bekingenten Stück 25 fr.  
Aylesbury-Enten St. 30 fr.  
Verandt gegen Nachnahme.  
Mar Duller, Importeur,  
Budapest, Allianzgasse 3.  
**Bruteier!!!** 16403

**Böhmerwald-Preiselbeeren,** 1898er, in Raffinade verpackt, hochfeinste Kompott-delikatessen, versende wie alljährlich überallhin 5 Kilo zu 2 fl. 60 kr., 10 Ko. 5 fl. franko aller Spesen. **Th. Tusch,** Apotheker, Prachaticz, Böhmerwald. 16383

**Klavier.**  
Prachtvolles feines kurzes Klavier, berühmtes Wiener Fabrikat, ein Ausstellungsstück, mit sehr edlem Ton sofort spottbillig veräußlich. Franzensring 46, Thir 15. 94089

**Kleine Wohnung** Söndyngasse 100, I. Stok, 2 Zimmer, Kabinett, Küche, Badezimmer u. Gasleitung Zins 420 fl. 94029

**Pracht-Kaffeehaus-Lokal,** 14 Fenster Gassenfront, Eckposten, beste Gegend, 30 Mille investirt der Hausherr zu Gunsten des Pächters, Alles Modern, bietet Jedermann eine sichere Existenz. Näheres Central-Kauflei, Theresienring 3, I. St. 10. 94248

**Tüchtige Lehr- und Erziehungskräfte,**  
**Erzieherinnen** mit oder ohne fremde Sprachen, Musikkenntnissen, tüchtige  
**Kindergärtnerinnen und Bonnen** empfiehlt und placirt gewissenhaft Frau  
**Louise S. Spiegel,** Budapest, Andrassy-ut 28. 16320

**Eine größere Partie Zeitungs-Manufaktur** ist wegen Raumangel billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 15000

**Erzieherin,** der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, zu einem 9-jährigen Mädchen, welches die Schule besucht, und einem 4-jährigen Knaben gesucht. Adr. in der Exp. 94233

**Buchhalter,** lediger, junger Mann, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort u. Schrift vollkommen mächtig, wird per sofort oder 1. April acceptirt; aus der Manufaktur- und Kurzwaaren-Branche und der rumänischen Sprache mächtiger wird bevorzugt. Offerte an **Samuel Wolf & Sohn, Lugos.** 16402

**Massenrin** empfiehlt sich den hohen Herrschaften. 6. Bez., Davidgasse 18, Thir 2. 93759

**Arbeiterrauscher,** Christ, ausgedienter Feldwebel, slavisch sprechend, für hiesige Ziegelei gesucht. Ausführl. Offerte sub „Energisch 50“ an die Adm. 94198

**Schlaf-, Salon-** u. Speisezimmer, Vorhänge, Teppiche, sofort zu verkaufen, auch einzelne Stücke werden abgegeben. Andrassystraße 127, Partiere 1. 93944

**Ein Stall für 3** Pferde sammt Wagenremise und Kutschwohnung, sowie 2 Kellermagazine mit Gasseneingang geeignet auch für Werkstätten, per 1. Mai zu vermieten. Bördsmartyngasse 55. 94190

**Harmonium** für Schulen, Kirchen, Bethäuser, Kapellen, Gesangsvereine u. liefert in allen Größen die Harmonium-Fabrik von Anton Julius Eder, Waiznergasse 4. Ueber 7000 Stück im Gebrauch. 16406

**Schöne unnummerirte Wagen,** 2- und 4-sitzige, per ganze und halbe Tage monatlich zu vergeben bei J. Schenk, VII. Bez., Elisabethring 36, Thir Nr. 36. (Bitte Korrespondenz-Karte.) 94211

**Zwei neue Pulse** mit Marmorplatten billigst veräußlich. Adresse in der Exp. 94181

**Mehl- und Spezerei-Geschäft,** Eckposten, lebhafteste Gegend Budapests, ist zu verkaufen. Näh. Araditeza 65, I. em. 12. ajtó. Friedner Jg. 94176

**Ökonomie-Verwalter** gesucht per 1. April zur Bewirthschaftung eines Gutes im Uptauer Komitate. Bewerber müssen auch der slavischen Sprache mächtig sein. Jahresgehalt 500 Gulden. Wohnung, Heizung u. c. Bewerber, die Kaution leisten können, werden bevorzugt. Offerte mit Zeugnissen zu richten an den Besitzer Samuel Mankfch, Budapest, Bela-utca 4. 94180

**Photographie.** Ein besonders tüchtiger und intelligenter Assistent, der in der ganzen Photographie tüchtig ist, wird mit guten Bedingungen dauernd engagirt. Adr. in der Exp. 16401

**Zwei Konditoreien,** seit 28 Jahren bestehend, sind Familienverhältnisse halber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Adr. in der Exp. 94205

**Sprengpulver,** Zündschnüre, Sprengkapsel und Dynamit liefert ein gros billigt nach allen Bahnhöfen Eder's Centralbureau für Sprengtechnik, Rathhausplatz 9. Etablist 1846. 16408

**3 vorzüglich gute, wenig** benützte  
**Klaviere,** u. zw. ein Stückflügel von Bösendorfer, ein Stückflügel von Baumbach, ein Salonflügel von Streicher sind sehr preiswürdig mit schriftlicher Garantie zu verkaufen in Eder's Klavieralon, Waiznergasse 4. 16407

**Möbel,** neue u. gebrauchte, einfache und hochfeine komplette Schlaf- und Speisezimmer, als auch einzelne Stücke in altdeutschem, englischem und Barockstil taugt und verkauft  
**Spitzer Lipót,** Königsgasse Nr. 3, I. Stok. 16358

**In Alberti-Frja,** Bahnhofstation, 1/2 Stunden von Budapest, ist ein Haus, bestehend aus 3 Zimmern, Gemöbl, Stalungen, sonstigen Lokalitäten und großem Hof, zu vermieten. Schriftliche Aufklarungen ertheilt Hausbesitzer Jllés Popper in Alberti-Frja. 94141

**Rath und Hilfe** finden Damen und können unter Verschwiegenheit entbinden bei einer seit 30 Jahren praktischen Hebammen, Budapest, 6. Bez., Waiznerstraße 29, Th. 1, Partiere. 93407

**Borzüglichste Qualität eigene Fechung Weine**  
כסר כסר כסר versende von 50 Liter aufwärts Neuer Wein 24 fr., alter Wein 36 fr., alter Rieslinger bouteillenreif 47 fr., Carbonat, licht, bouteillenreif 60 fr. Im Interesse der P. T. Kunden bitte um rechtzeitige Bestellung. Auf Wunsch sende **כסר כסר כסר** Brief. Moriz Bretter Balásfalva, Siebenbürgen. 16366

**Prachtvolles Kaffeehauslokal,** Doppeltrakt, auf einer der besten Straßen Budapests, das Nöthigste vom Hausherrn eingerichtet, ist unter sehr günstigen Bedingungen zu vermieten. Ferner eine sehr gute  
**Bierhalle** auf der Kerepesi-straße. Näheres ertheilt Anton Buttala im „Café Andrassy“ zwischen 2-3 Uhr. 16253

**Von 100 Häusern** sind zu stauend billigen Preisen Thüren, Fenster, Dachstühle, Eisen, Mauer-Ziegel, Mauer-Steine und Dachziegel zu haben bei J. Temešvár, VIII., Kerepesi-ut 69. 16345

**Fabrikshof** zu verkaufen in nächster Umgebung von Budapest, Grund 5000<sup>o</sup>, Gebäude: Wohnhaus mit 6 Zimmern und Nebenräumen, 1100 hoch, neu hergestellt vor 10 Jahren, 30 Pferdekr. Dampfmaschine, event. mit Kesseln und Armatur. Arbeiter-Wohnungen, Stallung und Magazine, leichter Bau, jedoch in gutem Zustande, in nächster Nähe der Wasserwerke in K. Mogyer. Näheres zu erfragen bei A. B. Goldberger, Annoncen-Expedition, Budapest, Waiznergasse 9. 16260

**Ein Gassenlokal,** verbunden mit Wohnung, ist per 1. Mai zu vermieten. Csengerygasse 8, beim Hausmeister. 94087

**Für Spenglereien.** Hundmaschine 1500<sup>mm</sup> lang, für 2<sup>mm</sup> Bleche billigst abzugeben. Adr. in der Exp. 94109

**Ein hauptstädtischer Baumeister** welcher abgeschlossene Bauunternehmungen weit über hunderttausend Gulden an Werth hat, sucht Kompagnon mit Kapital von 50,000 fl. Anträge sind mit Angabe der gesellschaftl. Stellung, sowie des verfügbaren Kapitals unter „Unternehmer“ an die Exp. zu richten. 93359

**Als Verkäuferin** wünscht ein solides Fräulein aus gutem Hause Stelle in einem feinen Geschäfte. Adr. in der Exp. 94151

**Thurmuhren,** Palais-, Rathhaus-, Fabrik's, Rafern-Uhren, elektrische Uhren liefert bestens und billigt Mauer Karoly L., I. ungarische Uhrenfabrik mit Dampf-betrieb, Budapest, VII., Kármánygasse 3, Ecke Tabakgasse. Illustrierte Preiscon-rante u. Kostenvoranschläge gratis und franko. 15770

**Von Herrschaften** abgelegte elegante **Frühjahrs-Anzüge, Leberzieher, Salon-Anzüge und seine Hosen,** als auch in großer Auswahl deutsche und ungarische **Livreen** sind preiswürdig Elisabeth-platz 12, im Hofmagazin rechts, zu haben. Dasselbe werden sehr feine Salon- und Frack-Anzüge zu Ballen und sonstigen Gelegenheiten geliebt. 16218

**Wegen Demolirung der hundert Häuser** Eszmörersstraße werden einzelne Gebäude zu den billigsten Preisen verkauft, wie auch Mauerziegel, Mauersteine, Dachziegel, prachtvolle komplette Dachstühle, Dip-pelbäume, Bretter, Lat-ten, 200 lothgleiche Kestelsteiner mit Spal-ten, Kreuz- und Doppel-thüren, eiserne Boden-thüren, wie auch eiserne Pumpenbrunnen. Näheres dortselbst im Eckkaffeehaus von 9-12 Uhr Vorm. und 2-5 Uhr Nachm. 16288

**Wiso für Klavierkäufer.**  
Um gute Klaviere billig zu kaufen, soll man sich direkt an die Niederlage der vereinigtsten soliden un- u. Ausländer Klavier- u. Harmoniumfabriken, Waiznergasse Nr. 4, (Eder's Klavieralon) wenden; es sind hier nur anerkannt solide, aus lang-jährig bestehenden Fabriken stammende Instrumente vor-rätzig, da alles Unter-geordnetem im Sinne der Bereinigung strenge aus-geschlossen ist; die Preise sind und zufolge direkten Ver-kaufes wesentlich billiger als anderwärts, wovon sich Jedermann die un-trügligste Ueberzeugung verschaffen kann; für jedes Instrument wird meh-jährige schriftliche Garantie geleistet. Anfragen werden bereitwillig beantwortet. 16385

**Komptoirist,** deutsch-ungarischer Korre-spondent, in der Buchhal-tung versiert, zum propnien Eintritt gesucht. Von der Maschinenbranche bevorzugt. Offerte mit Angabe des Alters, bisheriger Thätigkeit, Gehaltsansprüchen zu rich-ten an Anton Weiß u. Co., Esinglergasse und Maschi-nenfabrik, Waiznerstraße Nr. 102. 94184

**Geldbarlehen** auf Häuser, Gründe in Budapest und Umgebung auf 2, 3, 4, 5, und 6. Sag, auch auf Antheile und Verlassenschaft-besorgte zu günstigen Beding-nissen M. Braun, Kerepesi-ut 34. 16220

**Gut erhaltenes Gerüstholz,** Pfosten-Landinen, Streu-bäume u. sind billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 94318

**Herrenkleider** Schafwollstoffe in guten Qualitäten. 16176  
**Kinder-Kleider** Stoffe zu sehr billigen Preisen.  
**Damen-Kostüme** Stoffe in geschmackvollen Farben für  
**Strassen, Reise, Bäder,** Gelegenheiten zu stauend billigen Preisen. Jeden **Samstag-Neuverkauf bei Braun Dezsó,** Budapest, V., Marokkoi-utca 2. 62